Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

44 (14.2.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentl. als Morgenzeitung. Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch, und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag, Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Donnerstag, den 14. Februar 1935 — **9. Jahrgang / Folge 44**

Französischer Rechtsbruch an der Saar

Der Reichsstatthalter vor den Freiburger Studenten — Die Reichsminister zum Reichsberufswettkampf — Görings Staatsbesuch in Bremen

Streiflichter

Wieder Bomben in Oesterreich

Anläßlich des Jahrestages der Februar-Revolution hat der österreichische Marxismus wieder einmal einen allzu deutlichen Beweis seiner Existenz gegeben. Die Trümmer des Transformatoren-Werks in Eberschwang reden eine deutliche Sprache und dürften in bezeichnetem Gegensatz zu der immer wieder betonten Ansicht offizieller Persönlichkeiten Wiens stehen, daß das derzeitige österreichische Regime in jeder Weise festgefügt sei. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Austromarxismus noch lange nicht tot ist. In diesen Tagen wurden in sämtlichen Städten Oesterreichs verbotene Flugblätter verteilt, die zu Massendemonstrationen auffordern. Das Sicherheitsgefühl der österreichischen Regierung gegenüber den marxistischen Drohungen äußert sich in der Erklärung der höchsten Alarmstufe für die gesamte Polizei und die Mobilisierung der Heimwehr in allen Landesteilen. Am Vorabend des Jahrestages des Februar-Aufstandes fanden sich plötzlich die Gräber der erschossenen Marxistenführer mit Kränzen und roten Schleifen geschmückt. Durch Flugblätter wurden die Anhänger der beiden marxistischen Parteien aufgefordert, zu Ehren der Opfer des Februar-Aufstandes kein Licht in den Wohnungen zu brennen und den Besuch von Kino und sonstigen Vergnügungen zu vermeiden. Die politische Polizei entwickelte eine fieberhafte Tätigkeit. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. In einem Falle konnte umfangreiches hochverräterisches Material beschlagnahmt werden. Im Wiener Gemeindebezirk Ottakring kam es bei dem Versuch der Marxisten, eine Versammlung unter freiem Himmel abzuhalten, zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Bislang: Zwei Tote. Die Verhaftungen, die in den letzten Tagen in ganz Oesterreich erfolgten, werden auf mehrere hundert geschätzt. Soweit die Regi strierung der vorliegenden Meldungen. Die Schlußfolgerungen ergeben sich von selbst. Wir stellen nur einige Tatsachen fest, die geeignet sein dürften, die Lage in Oesterreich entsprechend zu beleuchten und gewisse amtliche Darstellungen richtigzustellen.

*

Tschechische Praktiken

Die skrupellose Weise, mit der die Tschechen gegen die deutschen Minderheiten vorzugehen pflegen, ist hinreichend bekannt, wenn auch das von einer gewissen Auslandspresse vertretene sogenannte „Weltgewissen" noch nichts davon gemerkt hat. Ueber die Bedenken, daß das tschechische Vorgehen leicht zu einem Eingeständnis der eigenen Minderwertigkeitskomplexe werden kann, hat man sich hinweggesetzt und will seine Taten als Beweise von Kultur und Größe gewertet wissen. Daß diese Begriffe bis zu einem gewissen Grade eine Frage der Auslegung sind, wollen wir der Tschechei nicht abstreiten. Aber es gibt doch einen Maßstab, den man auch dort an sich anlegen lassen muß. Bezeichnend für die tschechischen Praktiken war wieder das Vorgehen bei der letzten Volkszählung in der Tschechei. In den Orten an der Sprachgrenze bemühten sich die Tschechen, mit allen Mitteln die deutsche Minderheit unter die vorgeschriebene 20prozent-Grenze zu bringen. Bekanntlich schrieb das Zählgesetz vor, daß alle diejenigen, die sich in der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember in einem Orte aufhalten, als Einwohner dieses Ortes zu zählen sind. Der Verlauf der Volkszählung ließ dann erkennen, welchen Hintergründen dieses Gesetz sein Zustandekommen verdankte. In allen Orten, in denen eine deutsche Minderheit von nur wenig mehr als 20 Prozent bestand, rückten am Abend des 1. Dezember ganze Kolonnen von Tschechen ein, die aus rein tschechischen Gebieten kamen und bei den Tschechen des betreffenden Ortes übernachteten. Gleich nach der Volkszählung rückten sie wieder ab. Aber der Zweck war erreicht; denn sie wurden als „Einwohner" des betreffenden Ortes gezählt, was zur Folge hatte, daß die Prozentzahl der deutschen Minderheit unter 20 Prozent sank und die tschechischen Behörden damit das Recht hatten, den Deutschen ihre Muttersprache zu nehmen. Ein Kommentar zu einem derartigen Verhalten ist überflüssig. Soviel wir wissen, hat sich aber das sonst so rege Loyalitätsgefühl einer gewissen Auslandspresse durch diese Vorgänge nicht getroffen gefühlt.

Schwere Schädigungen der Saarwirtschaft

Rechtswidrige Sperrung der saarländisch-französischen Grenze für saarländische Waren

W.K. Saarbrücken, 14. Febr. Bis zum 17. Februar einschließlich ist das Saargebiet noch Bestandteil des französischen Zollgebietes. Das muß aber auch bedeuten, daß bis zum 17. Februar nicht nur französische Waren zollfrei ins Saargebiet, sondern auch saarländische Waren zollfrei nach Frankreich eingehen können. Eigenartigerweise hat darüber die französische Zollverwaltung andere Ansichten. Wider alles Recht und völlig im Gegensatz zu den Bestimmungen des Versailler Vertrages, der sonst gerade von französischer Seite als sakrosankt bezeichnet wird, hat die französische Zollverwaltung Maßnahmen ergriffen, die auf nichts anders als eine vorzeitige Sperrung der saarländisch-französischen Grenze für saarländische Waren hinauslaufen.

Deutsche Waren, die durch das Saargebiet nach Frankreich durchlaufen sollten, werden in Frankreich auch dann nicht mehr hereingelassen, wenn der Nachweis erbracht werden kann, daß der französische Zoll bereits an der deutsch-saarländischen Grenze ordnungsgemäß entrichtet worden ist.

Noch viel schlimmer wirkt sich allerdings die Tatsache aus, daß durch besonders schikanöse Maßnahmen der französischen Zollverwaltung

noch nicht einmal mehr die zollfreie Einfuhr saarländischer Waren nach Frankreich möglich

ist. Selbstverständlich hat man diese zollfreie Einfuhr nicht auf dem Wege einer gesetzwidrigen Verordnung unterbunden. Aber man wußte so genug Mittel und Wege zu finden. Man hat den saarländischen Firmen in aller Eile auf Grund früherer Lieferungen nach Frankreich sogenannte Kontingente für weitere Lieferungen nach Frankreich zugeteilt, die man dann auf kleinste Zeiträume, z. B. eine Woche, ja sogar einen Tag, umrechnet. So kommt man so ziemlich in allen Fällen zu dem Ergebnis, daß diese Kontingente bereits erschöpft seien. Damit ist die regelrechte Grenzsperre praktisch erreicht.

Diese Grenzsperrung bringt der Saarwirtschaft ungeheuerliche Verluste.

Man bedenke, was es bedeutet, wenn Firmen reguläre Bestellungen aus Frankreich erhalten haben, die noch vor Sperrung zur Ausführung gelangen sollten. Die Ware liegt jetzt fertig auf Lager; nach Frankreich kann sie nicht mehr geliefert werden. Da sie aber nach Bestellung angefertigt wurde, ist sie auch anderwärts nicht mehr verkäuflich. Oder aber die Saarfirmen müssen den hohen französischen Zoll entrichten, was für sie bedeutet, daß die unter der Voraussetzung der zollfreien Lieferung getätigten Geschäfte ganz erhebliche Verluste bringen. Es ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß saarländische Firmen ihre Rechte gegen den französischen Staat auf dem Klageweg geltend machen werden.

Die Regierungskommission hat sich entschlossen, in Paris zu intervenieren. Man wird gespannt sein müssen, was sie dabei erreichen wird. Man wird der Erwartung Ausdruck geben müssen, daß die Saarwirtschaft eine volle Wiedergutmachung ihres Schadens dadurch erhält, daß man ihr das Zugeständnis macht, daß sie auch nach dem 18. Februar die Waren zollfrei nach Frankreich ausführen darf, deren rechtzeitige Ausfuhr nach Frankreich durch die ungesetzlichen Maßnahmen der französischen Zollbehörden verhindert worden ist.

Riesenluftschiff „Makon" zerstört

Besatzung bis auf zwei Mann gerettet — Schwerer Schlag für die amerikanische Marineluftfahrt

*** Neuyork, 13. Febr. Wie aus San Franzisko gemeldet wird, ist das amerikanische Riesenluftschiff „Makon" auf einer Fahrt nahe der kalifornischen Küste verunglückt. Das Luftschiff sandte SOS-Rufe aus und ging dann auf der Höhe von Point Sur auf die See nieder. Die Besatzung, die aus insgesamt 83 Mann bestand, ist bis auf zwei Mann gerettet worden.**

Ueber die Ursache der Katastrophe herrscht noch keine Klarheit. Es scheint jedoch, als ob die „Makon" unter ähnlichen Umständen zugrunde gegangen ist, wie seinerzeit das Luftschiff „Akron" im Jahre 1933. Mehrere Beobachter an der Küste des Stillen Ozeans sahen, wie die „Makon" mit einem heftigen Sturm kämpfte, der am Dienstag auch in Los Angeles großen Schaden angerichtet hat. Es wurde beobachtet, wie die „Makon" rasch auf die See niederging. Das Luftschiff hob sich jedoch wieder und verschwand in den Wolken. Als Ursache des späteren Niedergangs nimmt man eine

Explosion an Bord des Luftschiffes

an. Die rasche Bergung der Mannschaft ist durch den Umstand erleichtert worden, daß sich eine größere Anzahl amerikanischer Kriegsschiffe in der Nähe befand. Die „Philadelphia" war nur vier Seemeilen von der Unglücksstelle entfernt, als die „Makon" ihre Raketensignale in die Luft sandte. 81 Mann der Besatzung wurden von den Kreuzern „Richmond", „Concord" und „Cincinnati" an Bord genommen. Ueber das Schicksal der beiden Vermißten — bei dem einen handelt es sich offenbar um den Funker — ist noch nichts bekannt. Von den Geretteten ist niemand ernstlicher verletzt worden. Nach einem Funkspruch des Kapitäns der „Makon", Wiley, erfolgte der Absturz, nachdem

das Hinterschiff auseinandergebrochen

war. Die Mannschaft habe jedoch Zeit gehabt, Rettungsgürtel anzulegen und die Gummiboote zu besteigen. Nach einem anderen Bericht ist die „Makon" aus etwa 600 m Höhe 13 Meilen südöstlich von Point Sur aufs Meer gestürzt und anscheinend auf eine Felsklippe aufgeschlagen.

Das Luftschiff „Makon" war das größte Luftschiff der Welt, ein Schwesterfahrzeug der „Akron", die im Jahre 1933 verunglückte. Die „Makon" war zum ersten Male am 21. April 1933 aufgestiegen, einige Monate vor der Katastrophe der „Akron". Das Luftschiff war 235 Meter lang. Sein Aktionsradius betrug etwa 9500 Kilometer. Zur Füllung wurde unbrennbares Heliumgas verwendet.

Der Schaden, der durch den Verlust des Luftschiffes entstanden ist, wird mit 4½ Millionen Dollar beziffert. Wie sich jetzt herausgestellt hat, befand sich der eine Vermißte noch an Bord des Schiffes, als es auseinanderbrechend ins Meer stürzte. Der andere Vermißte, der Funker, war aus einer Höhe von etwa 40 Metern aus dem stürzenden Luftschiff gesprungen. Ueber das Schicksal beider ist noch nichts bekannt geworden. Bemerkenswert ist, daß der Kommandant der „Makon", Wiley, der einzige überlebende Offizier des Luftschiffes „Akron" ist, das im April 1933 im Sturm zerschellte.

Der Geschwaderchef der Flotte teilte in einem Funkspruch mit, daß die „Makon" in einer Tiefe von etwa 100 Metern liege. Ein Versuch, die Ueberreste des Luftschiffes zu heben, sei vorläufig aussichtslos.

Wie Marinekreise erklären, wird über die Zukunft der Luftschiffe in der amerikanischen Marine erst nach der Untersuchung über die Ursache des Unglücks entschieden werden.

*

Der schwere Schlag, der die amerikanische Marineluftfahrt mit dem Untergang des Riesenluftschiffes betroffen hat, findet auch in Deutschland, in der Heimat des Luftschiffbaues, überall stärkste Anteilnahme. Schon deshalb, weil jede Luftschiffkatastrophe gewaltige Anstrengungen erforderlich macht, um den Gedanken der Luftschiffahrt vor Rückschlägen zu bewahren. Ein Trost ist es bei dem Unglück, daß wenigstens die Besatzung bis auf zwei Mann gerettet werden konnte. Man erinnert sich noch, daß bei der Katastrophe der „Akron" am 4. April 1933 75 Menschenleben vernichtet wurden, während nur drei Mann das Unglück überlebten. Die „Akron" war bekanntlich s. Zt. infolge heftiger Gewitterstürme an der Küste von New Jersey etwa 150 Kilometer südlich von Neuyork zur Notwasserung gezwungen und vernichtet worden, als sie sich nach Abschluß der Marinemanöver auf der Heimfahrt nach Lakehurst befand.

Der Ordensgedanke des 20. Jahrhunderts

Von Reichsleiter Alfred Rosenberg

Im Zentralparteiverlag erschien soeben die erste Nummer der neuen Wochenzeitung der SS „Das Schwarze Korps", der wir den nachstehenden Aufsatz des Reichsleiters Alfred Rosenberg entnehmen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat durch ihren revolutionären Sieg eine neue Formung des gesamten Lebens eingeleitet. Politisch haben wir uns 14 Jahre lang nicht darüber gestritten, ob die Republik oder die Monarchie die richtige Form der politischen Lebensgestaltung sei, sondern wir haben in den Auseinandersetzungen darüber erklärt, hierin eine Frage zweiten Ranges zu erblicken. Wir haben uns nur zu einem Prinzip des Führertums bekannt, das immer dort vorhanden ist, wo eine Gemeinschaft wirklich ernst um ihren Bestand gekämpft hat. Das ist Prinzip nicht nur im Soldatenleben, tausendmal erprobt, sondern selbst in den verwahrlosten Zeiten der politischen Demokratie war dieses Führerprinzip überall dort vorhanden, wo es wirklich um Leistung und Verantwortung ging.

Ein Kapitän eines Dampfers, auch eines Handelsdampfers, ist immer Herr über sein Schiff gewesen; er trug die Verantwortung für das Schicksal des ihm anvertrauten Gutes, und eine Nichteinhaltung seiner Anordnungen war genau so Meuterei, wie eine Gehorsamsverweigerung im Heer. Jeder wissenschaftliche Leiter einer Expedition war Herr über diese und verantwortlich für Inhalt und Durchführung aller Anordnungen.

Ueberall also, auch im Leben des 19. Jahrhunderts, herrschte noch verschiedentlich diese einzig mögliche Form, um eine Gemeinschaft einheitlich und bewußt zu führen. Mit ein Ziel der nationalsozialistischen Bewegung war deshalb auch die Zurückführung des Willens auf die organischen Grundlagen jeder Gesellschafts- und Machtgestaltung.

Nun ist es dem Nationalsozialisten aber immer bewußt gewesen, daß seine Bewegung nicht eine Sache weniger Jahre, auch nicht eine Angelegenheit einer Generation, sondern vieler, vieler Geschlechter sein muß, wenn sie das erreichen will, was ihr vorschwebt. Sie wird sich also eine dauerhafte Führungsform schaffen müssen, in der die Grundprinzipien von Führer und Gefolgschaft ihren klar faßbaren Niederschlag finden, so daß sie typenschaffend auf kommende Zeiten einwirken und jede Störung des nationalen Lebens, wie sie durch den Tod eines Führers herbeigeführt werden könnte, verhindert. Und hier greift die nationalsozialistische Bewegung auf den Ordensgedanken zurück.

Der Orden des Mittelalters zeigt Züge, die dem ewigen germanischen Wesen entsprechen, aber auch Formen, die zeitbedingt sind. Alles das, was das mittelalterliche Leben als Askese und Naturabwendung kennzeichnet, ist durch das Erwachen des europäischen Menschen überwunden worden; das Wesen der nationalsozialistischen Bewegung besteht ja in erster Linie in Lebensbejahung und in ehrfürchtiger Anerkennung jener ewigen Naturgesetze, denen wir uns nicht entziehen können und auch heute nicht entziehen wollen. Wir sind der Ueberzeugung, daß also ein Orden heute nicht etwa durch Menschen geführt werden kann, die dem Leben widersprechen, sondern ganz im Gegenteil, die dieses Leben stärken und stählen wollen durch die Prinzipien einer unbedingten Führung, die Grundsätze einer verschworenen Kameradschaft.

Das Geloben von Treue und Gefolgschaft und der einmütige Einsatz, das ist es, was den deutschen Ritterorden einmal großmachte und ihn zu Leistungen auf allen Gebieten befähigte, die für immer der Bewunderung des deutschen Volkes und auch der anderen Völker sicher sein werden. Der Orden und der Ordensrat sollen also jene stählernen Klammern bilden, welche die Form des deutschen Lebens zusammenhält, und wenn man diese Form mit dem Gehalt, d. h. mit unserer Weltanschauung, erfüllt, dann erscheint uns der Orden als eine auf einer Weltanschauung begründete, von stärkster Disziplin bestimmte Führungsgemeinschaft.

Dieser Ordensgedanke steht nun schon längere Zeit im Vordergrund der Debatte über die künftigen Lebensformen der nationalsozialistischen Bewegung und wird immer bewußter ein notwendiger Begriff in ihrem Wirken. Die SS hat hier mit die große Aufgabe, in ihrer Gemeinschaft diese Ordensform schon vorzuleben und vorzubilden und diese Form mit dem Gehalt der nationalsozialistischen Idee zu einer einzigen Einheit zu führen.

Deutsche Jugend rüste zum Wettkampf!

Aufruf der Reichsminister zum 2. Reichsberufswettkampf

*** Berlin, 13. Febr. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, der Reichsarbeitsminister, Seldte, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, veröffentlichen zum 2. Reichsberufswettkampf folgenden Aufruf:**

Das Ideal des deutschen Volkes ist die Arbeit, sein Wille die Leistung und seine Sehnsucht der Friede. Wir rufen die deutsche Jugend zum

2. Reichsberufswettkampf
vom 18. bis 23. März 1935.

Wir sind uns der Gefolgschaft unserer jungen Kameraden gewiß. Heil Hitler!

*

Die Pressestelle des Reichsberufswettkampfes schreibt zu diesem Aufruf:

Durch den freiwilligen Einsatz der Jugend wird der bevorstehende Wettkampf getragen. Er ist keine Maßnahme der Regierung, sondern seine Triebkräfte ergeben sich aus dem beruflichen Ertüchtigungswillen der deutschen Jugend. Seine Durchführung liegt in der Hand verantwortungsbewußter Jugendführer. Die Reichsregierung aber bekennt sich zu den fruchtbaren Kräften, die aus der Jugend heraus ein Werk schöpferisch gestalten, das in der gesamten Welt nicht ihresgleichen findet. Führende Mitglieder der Regierung und die Leiter der beiden Organisationen, die als Träger des Berufswettkampfes bekannt sind, rufen die Jugend zum Wettkampf. Im ganzen Reich aber haben die Wettkampfleitungen ihre Vorbereitungen getroffen, und die Jungarbeiterschaft selbst steht dank der zusätzlichen Berufsschulung der Wintermonate gerüstet zum Kampf um die beste berufliche Leistung. Der Aufruf der Reichsregierung ist ein lebendiges Zeugnis für die Harmonie zwischen Jugend und Staat, deren Gegensätzlichkeit durch die nationalsozialistische Bewegung und ihre Staatsführung erstmalig überwunden werden. Dieser Staat ist selbst Jugend. Er bekennt sich freudig zu ihrem freiwilligen Einsatz und Arbeitsdrang, der sich aus der Selbstführung der Jugend ergibt. Er unterstützt diese Jugend aber auch mit allen Mitteln, schafft die Voraussetzungen, auf denen die Zukunft der Nation zum Nutzen und Segen des gesamten Volkes ihre Arbeit aufbauen kann.

Zu dem Bündnis von HJ und DAF zur Durchführung dieser einzigartigen Aktion tritt die Reichsregierung selbst hinzu. Das Ideal ihres tätigen Aufbaues ist das Ideal des deutschen Volkes und der deutschen Jugend: die Arbeit. Staat, Bewegung und Volk sind sich einig in der Freude an dem wiedererwachten Berufsethos und der Arbeitsfreude einer Jugend, die in einer vergangenen Epoche nichts anderes als das Geldverdienen oder die Stempelstelle kannte. So ist es selbstverständlich, daß mit der Reichsregierung auch das gesamte deutsche Volk Anteil nimmt an der gewaltigsten Demonstration des Willens zur Leistung, den die deutsche Jugend je abgelegt hat. Betriebsführer, Handwerksmeister, Berufsberater — alle, die unmittelbar am Arbeitsleben der jungen Generation beteiligt sind, werden dem Einsatz der Reichsminister nicht nachstehen, sondern dem Bunde von Jugend und Staat ihre Betriebe als Wettkampfstätten öffnen, ihre Lehrlinge nach nationalsozialistischen Grundsätzen ausbilden und den Adel der Leistung, der sich im Berufswettkampf zeigt, zu achten wissen.

Das ganze Deutschland soll es sein!

Die Sehnsucht des deutschen Volkes ist der Friede.

Dort, wo andere Jugendorganisationen nur eine äußere Disziplin und soldatische Kenntnisse anerzogen bekommen, hat die deutsche Jugend aus sich heraus eine Jugendbewegung aufgebaut, die die Jugend führt. Nicht auf den Schlachtfeldern wird diese nationalsozialistische Jugend ihre Probleme lösen. Zu einem solchen Wettkampf taugt sie nicht. An den friedlichen Stätten der Arbeit, an den Werkbänken der Betriebe, erprobt sie und mißt sie sich im Wettkampf. Ihr Leistungs- und Kampfwille gilt aus freiwilligem Einsatz heraus den Werken des Friedens und Aufbaues. Gibt es einen gewaltigeren Ausdruck des Friedenswillens einer Nation als den Friedenswillen der Jugend, der aus dem Sägen und Hämmern der zum friedlichen Wettkampf angetretenen Jungen und Mädel spricht? Gibt es eine stärkere Sicherheit für andere Nationen als die Sehnsucht einer deutschen Jugend nach Frieden und den Willen zum inneren Aufbau?

Die deutsche Reichsregierung ist sich der Gefolgschaft der deutschen Jugend, ihrer „jungen Kameraden", gewiß. Ihr Wille findet in dem Wettkampf der Jugend an der Werkbank ihren beredten Widerhall. Deutsche Jugend, rüste zum Wettkampf! Zeige und beweise dein Können! Die Welt schaut auf dich. — Möge sie dir in deinem friedlichen Wettkampf, deiner Geschlossenheit und deinem Verantwortungsbewußtsein Folge leisten.

Das ist unsere Jugend!

Vorbildlicher nationalsozialistischer Kameradschaftsgeist unter Schülern

*** Darmstadt,** 13. Febr. In der Ludwig-Oberrealschule in Darmstadt war ein in wirtschaftlich schlechten Verhältnissen lebender Vater eines Schülers mit 150 Mark Schulgeld in Rückstand geraten. Bei der Notlage des Vaters war an eine Tilgung der Schulden und an eine Weiterbezahlung des Schulgeldes in absehbarer Zeit nicht zu denken. Daraufhin sprangen von sich aus die Mitschüler des bedürftigen Jungen ein und brachten durch eine Umlage den rückständigen Betrag auf. Dieser hochherzige Entschluß der Klasse ist umso höher zu bewerten, als die Schüler selbst in sehr bescheidenen Verhältnissen leben und in den meisten Fällen ihr Taschengeld hergegeben haben, um einem Kameraden zu helfen. Diese Tat nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes zeigt uns erneut den Willen der jüngeren Generation zum Sozialismus der Tat.

Devisengenehmigungen bei Auslandsaufenthalten

*** Berlin,** 13. Febr. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung weist in einem Runderlaß an die Devisenstellen darauf hin, daß Personen, die sich nur vorübergehend, z. B. als Geschäftsreisende, Monteure, Rechtsanwälte, zu wissenschaftlichen Vorträgen und dergl. im Ausland aufhalten, devisenrechtlich Inländer bleiben und infolgedessen einer Genehmigung zur Verwendung der ihnen als Lohn, Honorar usw. anfallenden Devisen im Ausland bedürfen. Die Devisenstellen sind angewiesen, Personen, die zu derartigen Zwecken ins Ausland reisen, angemessene Verwendungsgehnemigungen zu erteilen. Eine Anbietungspflicht besteht für die im Ausland angefallenen Devisen nur insoweit, als sie im Zeitpunkt der Rückkehr noch vorhanden sind. Diese Anbietungspflicht ist spätestens innerhalb einer Woche nach der Rückkehr zu erfüllen.

„Gespräche mit Rückanmeldung"

Eine neue Ferngesprächsart, die große Vorteile bringt

*** Berlin,** 13. Febr. Am 15. Februar wird im innerdeutschen Fernsprechverkehr von Ort zu Ort eine neue Ferngesprächsart eingeführt, bei der die Gebühren nicht vom Anmelder, sondern von der verlangten Sprechstelle bezahlt werden. Für die Mehrleistungen wird die Voranmeldegebühr erhoben; dafür darf der Anmelder wie bei Voranmeldegesprächen die Person, mit der er das Gespräch zu führen wünscht, namentlich bezeichnen. Bei einem solchen Gespräch, das stets beim Fernamt anzumelden ist, muß der Antrag, der verlangten Stelle die Gebühr anzurechnen, sogleich bei der Anmeldung gestellt werden. Die verlangte Sprechstelle wird unverzüglich verständigt und gefragt, ob sie bereit ist, die Gesprächsgebühr und die Voranmeldegebühr zu übernehmen. Erklärt sich bei der Sprechstelle der Gefragte damit einverstanden, so wird eine neue Gesprächsanmeldung ausgefertigt, als ob das Gespräch von der verlangten Sprechstelle angemeldet worden sei. Nach dieser Rückanmeldung werden die Gespräche als „Gespräche mit Rückanmeldung" oder kurz als „R-Gespräche" bezeichnet. Wird die Uebernahme der Gebühren abgelehnt, so hat der Anmelder die Voranmeldegebühr zu entrichten.

Die R-Gespräche haben sich in einigen fremden Ländern gut eingeführt und dürften auch in Deutschland beifällig aufgenommen werden. Sie eignen sich z. B. für den Verkehr zwischen Reisenden und ihren Firmen sowie für Teilnehmer, die von auswärts mit ihrem Anschluß sprechen wollen. Die R-Gespräche lassen sich auch für Werbezwecke benutzen, wenn die Firmen sich auf ihren Anpreisungen bereit erklären, bei Bestellungen von einem bestimmten Betrage an die Gebühren für die Bestellgespräche zu übernehmen.

LZ 129 im letzten Bauabschnitt

Vollendungsarbeiten an Deutschlands neuem Zepp — Erste Probefahrt spätestens im Frühsommer

Friedrichshafen, 13. Febr. Während in der sogenannten „alten" Halle auf dem Werftgelände der Weltfahrer und Luftmillionär „Graf Zeppelin" in aller Stille für das im Frühjahr beginnende siebente Betriebsjahr allmählich wieder fahrbereit gemacht wird, geht in der einen Steinwurf entfernten neuen Bauhalle der mächtige Bruder LZ. 129, nun immer rascher seiner Vollendung entgegen, der die Welt diesseits und jenseits des Ozeans mit gesteigerter Spannung entgegensieht.

Da das neue Verkehrsluftschiff

spätestens bis zum Frühsommer fertig

sein soll, um nach einigen Probefahrten den Versuchsverkehr zwischen Europa und Nordamerika aufzunehmen, sind alle Anstrengungen auf dieses Ziel vereinigt, und in den Werkstätten und in der Halle sind Ingenieure, Handwerker und Spezialarbeiter vom Tagesanbruch bis zum späten Abend mit Hochdruck beschäftigt.

Augenblicklich ist der Tragkörper, der eine Gesamtlänge von 248 Metern haben wird, schon bis auf den Rest von 15 Metern zusammengebaut, wenn man die der Zweckdienlichkeit halber zunächst auf dem Hallenboden aufgerichtete eigentliche Schwanzspitze hinzunimmt. Mit fieberhafter Eile, aber dennoch mit der größten Sorgfalt, arbeiten die Spezialisten an den noch fehlenden komplizierten Geripperingen der Leitwerkskonstruktion. Dies ist der Teil des Tragkörpers, an dem die vier Stabilisierungsflächen mit den anschließenden Rudern verankert sind. Bis zum April hofft Eckener junior mit der Montage des gesamten Schiffsgerippes zu Ende zu kommen. Im Innern des Rumpfes sind die Arbeiten in den Passagierdecks und Besatzungsräumen, wie an den für den Fahrbetrieb notwendigen Einrichtungen gleichfalls weiter gefördert worden. In den Schlafräumen der Besatzung werden gerade die elektrischen Lampen angebracht; es handelt sich dabei um eine willkommene Neuerung, da es bisher in den Kojen der Besatzung elektrisches Licht nicht gab. Etwa in der Schiffsmitte baut man den Raum für den Fahrtingenieur vom Dienst aus. An vielen Stellen sieht man schon vom Laufgang aus die blanken Abzugsschächte für die Gaszellen bis zum über 40 Meter hohen First des Gerippes aufsteigen. An den Quergängen zu den Motoren kann man ungefähr die Punkte am Schiff erkennen, an denen später einmal die Rohölmotoren ihr Donnerlied singen werden. In der Nähe liegen hellglänzende Großbehälter für die mitzuführenden Wasservorräte, die noch auf den Einbau warten; die bisher gebräuchlichen Wassersäcke kommen nicht mehr zur Verwendung.

Die Passagierräume sind schon soweit fertig, daß die einzelnen Zwischenwände mit der dekorativen Stoffverkleidung bespannt werden. Die notwendigen elektrischen Leitungen sind verlegt, die Anlagen für die Lüftung und Luftheizung sind betriebsfähig. Teilweise kann in den für die Reisenden bestimmten Aufenthaltsräumen nur noch mit künstlicher Beleuchtung gearbeitet werden, weil in der Zwischenzeit auch die Außenhülle um ein beträchtliches Stück gewachsen ist. Sie erstreckt sich von der Buggkappe schon bis gegen die Mitte des Stromlinienkörpers; nur unten sind noch offene Stellen. Die gewaltigen Stoffbahnen schimmern größtenteils schon in fertigem silbergrauem Anstrich.

Soweit die Montage des Gerippes beendet sein wird, wird man an den

Bau der Maschinengondeln

herangehen, deren erste bereits fertiggestellt ist. In ihnen werden die Dieselmotoren Aufnahme finden, mit deren Leistungen man bisher sehr zufrieden ist. Der Name des neuen Schiffes steht noch nicht fest. Ferner ist es nurichtig, daß bereits ein weiteres Schiff im Entwurf fertig ist. Die Entwürfe für den nächsten Neubau werden nicht eher ausgearbeitet, bevor nicht die Probefahrten mit dem jetzigen ein sicheres Urteil über alle Eigenschaften des Schiffes gestatten, das den „Grafen Zeppelin" an Rauminhalt fast um das Doppelte übertrifft.

Wir haben Deutschland wieder frei gemacht

Ministerpräsident Göring spricht in Bremen zu 30 000 Arbeitern

*** Bremen,** 13. Febr. Aus Anlaß seines heutigen Staatsbesuches in Bremen sprach Ministerpräsident General Göring auf einer Kundgebung in der großen Maschinenhalle auf der A. G. „Weser" der Deschimag-Werft, an der 30 000 Volksgenossen teilnahmen. Auf seiner Fahrt durch die mit den Fahnen des neuen Deutschlands reich geschmückten Straßen wurden dem Ministerpräsidenten begeisterte Kundgebungen dargebracht. Die Maschinenhalle war mit den Belegschaften der Bremischen Betriebe und Werkstätten bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Ministerpräsident auf der Werft eintraf. Gegen 12 Uhr betrat der Minister mit vielen Ehrengästen unter stürmischen Zurufen die mit Hakenkreuzfahnen geschmückte Riesenhalle. Reichsstatthalter Carl Roever erteilte dem Ministerpräsidenten sogleich das Wort, der dann unter nichtendenwollenden Heilrufen noch einmal stürmisch gefeiert wurde.

Ministerpräsident Göring

führte u. a. aus:

Es ist für mich heute ein stolzes Gefühl, vor deutschen Männern zu sprechen, die zum größten Teil als Arbeiter der Faust jahrein jahraus in harter Arbeit ihr Brot verdienen müssen. Aber gerade dieser Teil des deutschen Volkes ist bisher immer der treueste Teil der Nation gewesen, weil er viel mehr für den täglichen Lebenskampf einsetzte als die begüterten Schichten. Der Ministerpräsident sprach dann über die Begriffe Vaterland und Volk und ihre überragende Größe.

Wäre der Nationalsozialismus unter unserem Führer Adolf Hitler nicht gekommen, dann wäre Deutschland einer restlosen Vernichtung anheimgefallen. Der Führer hat im deutschen Volke die urewige Idee wieder erweckt, daß Volk zu Volk und Blut zu Blut gehört, daß der letzte und ärmste unserer deutschen Arbeiter uns hunderttausendmal mehr gelten muß als der höchste Ausländer, der nicht unseres Blutes ist.

Es gibt nur eine Rettung, nur eine Auferstehung Deutschlands, wenn die beiden Lager verschwinden, die sich Jahrzehnte zerfleischt haben. Wir Nationalsozialisten haben vor Gott und vor der Zukunft des Reiches die Verantwortung für das Schicksal Deutschlands übernommen. Zwei Jahre liegen hinter uns, und es ist von uns allen gearbeitet worden wie noch nie.

Heute dürfen wir mit Stolz das Haupt erheben, denn wir haben Deutschland wieder freigemacht.

Zum Schluß appellierte der Ministerpräsident an die Herzen der Arbeiterschaft und forderte sie mit flammenden Worten auf, darüber zu wachen, daß das Band des Vertrauens, das Führer und Gefolgschaft zusammenschließt, niemals zerreißt. Werdet nicht klein, schaut über die Alltagssorgen hinaus und sehet das Große, das in den beiden letzten Jahren geschaffen wurde und das, was es noch zu schaffen gilt. Wir alle gehören zusammen, vertraut dem Führer und uns, denn Euer Schicksal ist das unsere.

Die begeisterte Aufnahme der Worte des Ministerpräsidenten, die immer wieder von Jubel und Beifall unterbrochen wurden, bewies, daß Göring in der Sprache des deutschen Arbeiters den Weg zum Herzen der Zehntausenden gefunden hatte.

Im Anschluß an die Kundgebung fuhr Ministerpräsident Göring mit Reichsstatthalter Roever, Staatssekretär Körner und den anderen Herren seiner Begleitung unter dem Jubel der Bevölkerung nach Bremerhaven **zur Besichtigung des Lloyddampfers „Europa".**

häufige Grippefälle werden ... Wetter
die Erkältungskrankh... ung
sehr leicht m... emie
allgemein ... Schutz
wenn ... ie möglich
Ueberth... liche Seuche
Menschen ... nzählige Opfer
Gripp... n in den Mund
ein... der Batterien
ein... enschen einatmen
verlier... als bei andern,
diese ... chwie das Fieber.
Man... nn die Behandlung

Die Grippe droht!
Vor Ansteckung schützen
Pantlavin-Pastillen
BAYER

Führer-Funk

Die Wochenschrift „Der Reichswart" ist auf Befehl des Führers bis auf weiteres verboten worden wegen eines in ihrer Nummer vom 3. Februar unter der Ueberschrift „Wir sind doch ganz allein" erschienenen Artikels, der sich in aufreizenden und z. T. direkt böswilligen Auslassungen gegen die Aufbauarbeit der Regierung wandte.

Ein Hochverratsprozeß begann am Mittwoch in Hamburg gegen den Kommunisten Fritz Karl Schulze, der für alle kommunistischen Gewalttaten, die sich in der Zeit vom September 32 bis März 33 ereigneten, verantwortlich ist.

Eine neue Groß-Siedlung wurde von der Braunschweiger Stadtverwaltung errichtet. Im Nordwesten der Stadt gehen jetzt 1500 Wohnungen ihrer Vollendung entgegen. Zu jeder Wohnung gehört ein größeres Stück Gartenland.

Die Bronze-Plakette der Lloyd-Versicherung wurde gestern mittag an Bord des Hapagdampfers „Newyork" mit einer Feier enthüllt.

Bundesrat Schultheß hat nach einer amtlich bisher nicht bestätigten Meldung am Mittwochabend dem schweizerischen Bundesrat seinen Rücktritt erklärt. Bundesrat Schultheß, der seit über 20 Jahren im Amt ist, hatte bekanntlich bereits vor einigen Monaten für das Frühjahr seinen Rücktritt angekündigt.

Das spanische Kriegsgericht verurteilte den Direktor der Waffenfabrik von Oviedo, einen Oberst, zu lebenslänglichem Zuchthaus und einen Hauptmann der Artillerie zu zwei Jahren Gefängnis wegen unpünktlicher Ausführung von Dienstbefehlen und Verletzung der Soldatenehre.

Eine japanische Kabinettsitzung beschäftigte sich am Mittwoch mit den Ergebnissen der Londoner Flottenverhandlungen. Der Leiter der japanischen Flottendelegation vertrat die Ansicht, daß gegenwärtig die Einberufung einer Flottenkonferenz nicht angebracht sein könne, da eine Verständigung zwischen den Großmächten nur sehr schwer zu erzielen sei.

Gegen Herbert Höll hat der Breslauer Untersuchungsrichter wegen Mordverdachts an den Geschwistern Otto und Erika Fehse die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet. Außerdem wurde Haftbefehl erlassen.

Wiedereinstellung der verdrängten deutschen Saargrubenarbeiter

*** Saarbrücken,** 13. Febr. Der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes, Bürckel, teilt mit, daß bei der Rückgliederung im Saarbergbau selbstverständlich in erster Linie die vorhandenen deutschen Saargrubenbeamten, -angestellten und -arbeiter Verwendung finden. Zu diesem Personenkreis gehören vor allem auch die von der französischen Bergwerksdirektion aus politischen Gründen entlassenen oder verdrängten Saargrubenbeamten, -angestellten und -arbeiter.

Internierungslager für deutsche Kommunisten in Holland

*** Haag, 13. Febr. Einer amtlichen Verlautbarung ist zu entnehmen, daß die Regierung die Errichtung eines Internierungslagers beabsichtigt, in dem alle diejenigen in Holland befindlichen Ausländer, die die öffentliche Ordnung gefährden, untergebracht werden sollen.**

Dieser Beschluß dürfte das Ergebnis der in Regierungskreisen angestellten Erwägungen zu der Frage darstellen, was mit den zahlreichen nach Holland gekommenen deutschen Kommunisten geschehen soll, die von hier aus neue kommunistische Zellen in Deutschland zu bauen und in enger Zusammenarbeit mit den holländischen Kommunisten im Lande ihrer Gastgeber stets wieder von neuem politische Unruhen hervorzurufen suchen.

Bei der Einrichtung des geplanten Internierungslagers wird man sich vermutlich das in Belgien zur Unterbringung politisch gefährlicher Ausländer bereits seit Monaten bestehende Arbeitslager Merxplas zum Vorbild nehmen.

Zwischenlandung Lord Sempills verursachte Vermißtmeldung

*** Perth** (Westaustralien), 13. Febr. Lord Sempill, der am Dienstag als vermißt gemeldet worden war, hat Mittwoch früh Port Hedland überflogen. Er hatte anscheinend unterwegs eine Zwischenlandung vornehmen müssen und war dann nach Tagesanbruch wieder gestartet.

Schnee und Wölfe in Griechenland

*** Athen,** 13. Febr. Aus Mazedonien, Thrazien und Thessalien werden große Schneefälle gemeldet. Viele Gebirgsdörfer sind durch den meterhohen Schnee abgeschlossen worden. Umherstreifende Wolfsrudel haben in mehreren Fällen Menschen angegriffen. Bei Zirnowo wurden zwei Bauern von Wölfen zerrissen.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilbert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.
D.A. I. 1935

Zweimalige Ausgabe		13 010 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 870 Ex.	
Merkur-Rundschau	1 940 Ex.	
Aus der Ortenau	2 200 Ex.	
Einmalige Ausgabe		44 575 Ex.
davon:		
Karlsruhe	25 210 Ex.	
Merkur-Rundschau	7 983 Ex.	
Aus der Ortenau	11 382 Ex.	
Gesamtdruckauflage		57 585 Ex.

„Sisto" funkt SOS

von Alfred Wiesen

Copyright by Drei Masken Verlag A.G. Berlin N 24.

(4)

Jetzt — es ist genau Mitternacht — kommt der günstig erscheinende Moment.

„Los die Beiholer!"

„Fier weg das Boot!"

Langsam sinkt das Boot die 18 Meter vom Bootsdeck zum Wasser hinunter. Wir halten uns an den Manntauen (Halteleinen) fest. Stumm sehen uns Hunderte von Augenpaaren von Passagieren und den Mitgliedern der Besatzung nach, wie wir in die Tiefe gleiten und dann allen Blicken entschwinden.

Während des Herablassens holt das Schiff zweimal schwer über. „Herrgott, liebe alte „New York", nun besinn dich doch wenigstens in diesen paar Minuten halbwegs vernünftig." Diesen Gedanken hatte ich gerade zu Ende gedacht, da krachte unser schweres Boot gegen die Schiffswand, daß uns allen Hören und Sehen vergeht. Krampfhaft halten wir uns fest, noch einmal schleudern wir gegen die Wand und wäre das Boot nicht so gut, so hätte es diese gewaltigen Stöße wohl niemals überstanden.

Im nächsten Augenblick wird das Boot von unten heraufgeschleudert. Die erste See hat uns damit weiß Gott recht herzlich begrüßt. Die Bootstaljen kommen also und sind im Nu vorne und hinten ausgehakt, zu unserem Glück, dank der Tüchtigkeit der beiden Steurer gleichzeitig, denn sonst hätten wir leicht mit unserm Boot über Kopf gehen können. Dann schwingen uns einige Augenblicke lang die schweren eisernen Blöcke der Bootstaljen um die Ohren. Wieder wird, wie durch ein Wunder, niemand getroffen.

Nun kommt eine besonders schwere, steile See, nimmt das Boot auf den Rücken und wirft es erst nach vorne und dann mit ungeheurer Wucht gegen das Schiff.

Jeder von uns glaubt sekundenlang, es sei alles verloren!

Doch als wir uns wieder zurechtfinden, die Benommenheit abstreifen, stellen wir fest, daß das Boot zwar beschädigt, aber anscheinend noch einigermaßen dicht ist. Ein herrliches Boot.

Jetzt erst ist es mir möglich, das erste Kommando zu geben: „Setzt ab das Boot". Wir müssen, wenn uns das Leben lieb ist, mit allen Mitteln versuchen, das Boot vom Schiff freizubekommen. Leicht gesagt! Unser Leben liegen wir wie jeder andere auch — aber es ist beinah unmöglich, das auszuführen.

So ein Riesendampfer hat einen ungeheuren Windfang und treibt infolgedessen immer wieder auf unser Boot hinaus. Beide Bootshaken und zwei Bootsriemen sind bereits in Stücke zerbrochen. Es scheint absolut unmöglich zu sein, die Riemen heraus und damit die Herrschaft über das Boot zu bekommen.

Man hat unsere verzweifelte Lage von der Kommandobrücke aus sofort erkannt. Kommodore Kruse läßt die Maschinen rückwärts gehen. Aber uns unten im Boot dünkt es Ewigkeiten, bis das Schiff Fahrt achteraus aufnimmt und die schwarze, bedrohliche Schiffswand langsam an uns vorbeigleitet.

Nachdem eine mächtige See uns noch einmal gegen das Schiff geschleudert hat, wirft uns die nächste um Handbreite einem riesigen Vorsteven der „New York" vorbei.

So, jetzt sind wir endlich — endlich! — frei. Mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung sehen wir den hohen dunklen Schiffskoloß in die Nacht zurückgleiten.

Nun bekomme ich das Boot schnell fest in die Hand. Wir hatten zum Glück Ersatzriemen mitgenommen, so daß für alle acht Mann gerade noch genug unbeschädigte da waren.

Die erforderlichen Kommandos sind schnell gegeben, und schnell und präzise ausgeführt. Meine braven Kameraden im Boot legen sich mit ganzer Kraft ins Zeug. Alle wissen, es geht nicht nur um unser eigenes Leben, sondern auch um das von sechzehn Berufskameraden, die alle Hoffnung auf uns gesetzt haben, die vollkommen erschöpft und hilflos sind und rettungslos verloren, falls wir nicht unsere Aufgabe lösen.

Der auf deutschen Schiffen im Hafen so oft geübte Bootsdienst zeitigt hier glänzende Erfolge. Ruhig, wie bei einer Uebungsfahrt, handhaben diese Männer ihre Riemen.

Trotzdem brauchen wir eine halbe Stunde, um uns bis zu dem ins helle Scheinwerferlicht der „Europa" und „New York" getauchten Wrack durchzukämpfen. Irgend jemand hat es mir später gesagt, es habe solange gedauert. Uns im Boot ist seit Verlassen der „New York" der Zeitsinn abhanden gekommen. Nur die „Sisto" im Auge behalten, sie nicht verfehlen! Sonst sahen wir nichts. Während der ganzen dreistündigen Rettungsaktion haben wir nicht ein einziges der andern Schiffe gesehen. Es war, als wären die „Sisto" und unser Boot allein auf der wilden See. Man sagt uns, es habe zeitweise geschneit und gehagelt. Das ist uns gar nicht zum Bewußtsein gekommen.

Am Wrack

Jetzt sind wir dicht am Wrack. Meine tapferen Matrosen arbeiten sich mit aller Kraft näher heran. Wir befinden uns in Lee von der „Sisto" und können das Boot gerade noch so gegen die heranrollenden Wellenberge halten. Das Wrack treibt langsam näher auf uns zu. Jetzt beträgt der Abstand vielleicht noch 60 oder 70 Meter.

Ich befehle „Auf Riemen" und lasse das Boot treiben. Denn ich muß mich jetzt über die Lage an Ort und Stelle informieren und versuchen, in aller Ruhe über die nächsten Entschlüsse nachzudenken. Das eine ist mir gleich klar geworden. Unsere ursprüngliche Absicht, direkt am Wrack anzulegen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Denn das halbgesunkene Fahrzeug wird von der See und Dünung derart hin- und hergeworfen und überspült, daß, wäre der Plan, einfach anzulegen, ausgeführt worden, wir uns allesamt mit unserm Boot uns auf seiner Holz-Deckladung oben wiedergefunden hätten.

(Fortsetzung folgt)

Taschengeld einer Kaiserin

25 Millionen Goldfrancs für Putz — Das Budget der Kaiserin Josephine

Die Kaiserin Josephine, Heldin eines eben in Berlin erfolgreich aufgeführten Schauspiels „Josephine" von H. Gobsch, gehörte zu den größten Verschwenderinnen der Weltgeschichte. Die folgenden fast unglaublichen Tatsachen sind historisch bezeugt.

Ein moderner Psychiater hätte bei der Kaiserin Josephine eine geradezu krankhafte Verschwendungssucht festgestellt. In fünf Jahren ihres Glanzes — von 1804 bis 1809 — brachte sie es fertig, 25 Millionen Goldfrancs für sich allein auszugeben. Man fragt sich, wofür? Die Kaiserin kaufte nämlich alles, was man ihr anbot. In einem Jahre gab sie beispielsweise für Schmuck 12 Millionen Francs aus. Unter Schmuck sind in diesem Falle nur kostbare Perlen und Edelsteine von großem Wert gemeint. Außer sogenannten „großen Sachen" besaß die Kaiserin eine Unmenge von Ringen, Armbändern, Schnallen, Agraffen und kleineren Schmuckgegenständen, deren Wert in die Hunderttausende ging. Täglich erschien in den Gemächern der Kaiserin eine Schar von Händlern, so daß Napoleon sich endlich gezwungen sah, ihnen den Zutritt in ihre Räume strengstens zu verbieten. Kaufleute verstanden es dann, durch Beziehungen mit der Dienerschaft Josephinens dennoch der leichtsinnigen Frau ihre Waren anzubieten, wobei die Provisionen der Dienerschaft ihr den Ankauf von Grundstücken und Juwelen ermöglichten.

Der Kaiserin, der jeder Kauf recht war, erstand einmal einen geigenspielenden Affen, der von einem Mechaniker konstruiert wurde, sowie einen Orangenbaum, der aus Metall angefertigt wurde, ebenso einen Blumenstrauch mit mechanischen singenden Vögeln — alles für phantastisch hohe Preise. Sie hatte eine fanatische Leidenschaft für Blumen. Sie gab Unsummen für Pflanzen und Gewächse aus, die nicht nur aus allen Ländern Europas, sondern auch aus Afrika und Amerika nach Frankreich verschifft wurden. Seltene Sorten von Eukalyptus, Hybiskus, Phlox, Kamelien, Geranien, Mimosen, Kakteen, Rhododendren, Dahlien, Tulpen und Hyazinthen wurden zum erstenmal auf Anregung Josephines in Frankreich eingeführt. Im ganzen verdanken 180 neue Pflanzenarten der Kaiserin ihre Akklimatisierung auf französischem Boden. Für derartige Experimente gab Josephine manchmal 400 000 bis 500 000 Fr. im Jahr aus.

Die Kaiserin war außer ihrer Kaufleidenschaft von einer Renovierungswut ohnegleichen besessen. Sie ließ die Räume des von ihr gekauften Schlosses Malmaison andauernd umbauen sowie den Park ununterbrochen umroden und erweitern. Manchmal hatte die Renovierung recht absonderliche Gründe. So erfuhr Josephine eines Tages, daß die ihr verhaßte Schwester ihres Gemahls, die Fürstin Pauline Borghese, zu ihr zu Besuch kommen wollte. Durch die Kammerfrau der Schwägerin erfuhr die Kaiserin, welches Kleid die bildschöne Fürstin, die Rivalin Josephinens auf allen Hofbällen, anzuziehen gedachte. Es sollte ein grünes Kleid sein. Sofort ließ die Kaiserin den Saal, in dem die Schwägerin erscheinen sollte, umtapezieren und neue Möbel hinstellen — und zwar in blauer Farbe. Sie rechnete damit, daß das grüne Kleid auf blauem Hintergrund einen farbigen Mißklang geben würde — eine, wie man sieht, echt weibliche Rache. Daß diese Laune die Kleinigkeit von 150 000 Francs verschlang, kümmerte Josephine recht wenig.

In einem Jahr gab Josephine für Puder und Schminke annähernd 70 000 Francs aus. Ihr Jahresbedarf an Kleidern betrug durchschnittlich sieben Galagewänder, 130 Seidenkleider, 675 Stoffkleider, 20 Schals aus Kaschmirwolle — die damals große Mode in Europa waren —, 75 Korsetts, 50 Ballen Stoff für eventuelle Umänderungen, 100 Hüte, 200 Paar Strümpfe, 900 Paar Handschuhe, 500 Paar Schuhe und 500 Hemden. Man muß dabei in Erwägung ziehen, daß Kaiserin Josephine dreimal täglich die Wäsche wechselte. Ihr Nadelgeld betrug durchschnittlich 360 000 Francs jährlich.

Das sind nur die offiziellen Zahlen. Da die Kaiserin immer mehr ausgab, als ihr bewilligt wurde, ist anzunehmen, daß die Unsummen, die sie verschleudert hat, diese gewaltigen Beträge noch übersteigen. Seltsame Wandlungen und Wanderungen machten oft ihre Kleider durch. Eines Tages bemerkte Josephine bei einer Prinzessin, die sie in Audienz empfing, ein Kleid, das ihr bekannt vorkam. Es stellte sich heraus, daß es ihr eigenes Kleid war, das die Kaiserin, nachdem sie es einmal angezogen hatte, ihrer Kammerfrau zum Geschenk gab. Die Kammerfrau verkaufte das abgelegte Kleid einer Modistin, die es dann als „dernier cri de Paris" weiterverkaufte, wobei es von der Prinzessin erworben wurde.

Dr. L.

Aus aller Welt

Noch zu guterletzt . . .

In Isle of Wight starb vor kurzem Longfield Beastley, ein Mann, der sehr stolz darauf war, daß er in England das amerikanische Signalsystem für den Straßenverkehr eingeführt hatte. Vielen mag er dadurch indirekt das Leben gerettet haben, und er selbst war von der Vorzüglichkeit des Systems und damit von seiner eigenen Wichtigkeit zutiefst durchdrungen. Wenige Tage vor seinem Tode passierte ihm allerdings ein Zwischenfall, der ihm furchtbar peinlich war, und den er — rein zufällig allerdings — nicht lange überlebt hat: er wurde polizeilich festgestellt, als er bei rotem Licht mit seinem Wagen nicht angehalten hatte und mußte die übliche Geldstrafe zahlen. Ausgerechnet Herr Beastley!

85-jährige Zwillinge

Am letzten Sonntag konnten in Tilsit die Zwillingsschwestern Johanne und Luise Szameitke ihren 85. Geburtstag im Kreise ihrer Angehörigen feiern. Die Zwillinge, die am 10. Februar 1870 in Memel als jüngste Töchter eines Schlossermeisters geboren worden waren, arbeiteten beide bis in ihr 73. Lebensjahr hinein ununterbrochen in kaufmännischen Berufen, und ihren Ehrentag brachten sie in völliger Rüstigkeit und geistiger Frische zu.

Das Daphne-Bad in Syrakus gefunden?

Aus Syrakus meldet man, daß in der Nähe des Castells Euriale bei Ausgrabungen das berühmte Daphne-Bad gefunden wurde, in dem der Kaiser Konstans II. am 15. Juli 668 auf geheimnisvolle Weise ermordet wurde. Konstans II. war ein Enkel des Heraklios, einer der großen Soldatenkaiser des 7. Jahrhunderts, baute die Themen-Verfassung aus, so daß sein Reich dem Ansturm der Araber aus Klein-Asien und Konstantinopel widerstehen konnte. Er hielt die Herrschaft des Staates über die Kirche aufrecht und versuchte als letzter Rom als das Zentrum des Kaiserreichs wiederherzustellen. Seine Unternehmung gegen die Longobarden, die nach Süditalien einfielen, war erfolglos. 662 zog er sich nach Syrakus zurück und war dort mit großen Plänen gegen die Araber der Provinz Afrika beschäftigt, als er plötzlich ermordet wurde. Unter den ausgegrabenen Gegenständen befindet sich auch ein prächtiger Ring des Kaisers.

Auf Skiern durch Sibirien

Fünf russische Skifahrer haben vor kurzem eine sportliche Glanzleistung vollbracht. Sie legten 2000 Kilometer auf Skiern zurück, und zwar die Strecke von Iganka nach Krasnojarsk. Diese Tat ist umso beachtlicher, als 1000 Kilometer dieser Strecke durch vollkommen unbekannte und unerforschte Gebiete führten und dabei oftmals eine Kälte von 65 Grad herrschte. Dennoch gelang es den kühnen Sportlern, die enorme Strecke in 32 Tagen zurückzulegen.

Heidelberger Kunstbrief:

Das Städtische Theater

konnte sowohl in der Oper wie auch im Schauspiel einen großen Erfolg verzeichnen. Eine „Tiefland"-Aufführung von seltener Eindruckskraft, die sich als Leistung auf größeren Bühnen hätte sehen lassen können, wurde von Hans Ney packend und zugleich geschmackvoll inszeniert. Herberth Haarth verstand, in seiner klugen und temperamentvollen musikalischen Leitung sowohl die motivische Durchführung wie die Dynamik des Werkes zu prachtvoller Entfaltung zu bringen. Eine hinreißende Dramatik wurde in Bühnengeschehen und Musik entfaltet, wobei der Chor und das Orchester in disziplinierter Anteilnahme Ausgezeichnetes leisteten. Dazu kamen solistische Darbietungen von überragendem Ausmaß: Hilde Singstreu von Wiesbaden a. G. sang die Martha mit einer überraschenden Schönheit und Kraft in Darstellung und Stimme. Rolf Becker sang den Pedro und fand mit Kraft und schönem klaren Organ die richtige Auswertung seiner Rolle. Vornehmlich in mittleren Lagen hat diese Stimme prachtvolle Möglichkeiten. Zu diesen beiden hervorragenden Leistungen kam eine dritte ebenbürtige von Manfred Grundler, der den Sebastiano meisterhaft spielte, klangvoll und dynamisch sang. Schön und edel brachte Wilhelm Hilgrey den Tommaso, ruhig gemessen im Spiel, voll und rein im Gesang. Margarethe Kießling, Tilde Hoffmann, Liesel Kurz als die klatschsüchtigen Mägde, Alfred Krohn als Knecht und Christian Hufnagel als Hirte verdienen gleichfalls besondere Anerkennung. Im Schauspiel erntete Forsters „Robinson soll nicht sterben", ein prachtvolles, frisches Jungenstück in wirkungsvollen Bildern helle Begeisterung bei jung und alt. K. Fürstenberg als Daniel Defoe von innen heraus mit ergreifender Menschlichkeit spielend, Inge Reiff von mädchenhafter Lebendigkeit und Hilfsbereitschaft, von kindlichem Gemüt, Otto Arneth und Max Matrich treffend als Jungentypen und Heinz Hamann, Heinz Schiller, Richard Dietz als frische Buben, Helmut Wittig knapp und klar charakterisierend als Tom, Hans Paetsch fein und unaufdringlich als freundlicher König, Clarissa Manhof, Egon Helms als meisterhaft behandelte groteske Typen, Hans Ney als drolliger Pum, Trude Kuhn als köstliche sprudelnde Wirtin, sie alle trugen in der gefälligen Inszenierung von Martin Baumann der selbst launig den Ansager gab, zum vollen Erfolg bei, der durch gute Bühnenbilder (prächtig die Jungen-Romantik unter der Brücke!) noch gesteigert wurde (etwas pappig wirkte nur der vordere Rahmen!).

Reich und vielfältig erfreute das Konzertleben.

Ein Sinfonie-Konzert brachte lebende Komponisten: Hermann Zilcher ist ein instrumentaler Könner, erscheint aber im Wesentlichen flach bei seinen Tanzphantasien. Robert Heger, der wie er von Richard Strauß gelernt hat, erreicht mit seinen Verdi-Variationen glanz- und kraftvolle Wirkungen. Kurt Overhoff zeigte bei diesem Werk seine ganze Kunst als Dirigent. Spohrs 9. Violinkonzert wurde von Adolf Berg künstlerisch fein und technisch sicher geboten. Warum die Hammer-Klaviersonate Beethovens von Weingartner orchestriert werden mußte, ist nicht recht ersichtlich. Der krause Schlußsatz beweist, daß hier nichts in Sinfonie zu übertragen ist. Der Abend Deutscher Kammermusik, den die NS-Kulturgemeinde veranstaltete, brachte einheimische Künstler, Anita Ballio und Theodor Hausmann, in Werken Pfitzners und Regers zu feiner Wirkung. Die Gedok veranstaltete einen weiteren Abend mit dem Marcelle-Bächtold-Quartett und den Sängerinnen Grete Hild und Hilde Staab (Brahms, Dvorak, Schumann). Beide Veranstaltungen beweisen, daß man für wertvolle künstlerische Darbietungen nicht immer auswärtige Prominente holen muß. Günther Ramin bewährte sich als hervorragender Künstler am Cembalo, der zwar vom Spiel der Orgel seine letzte Auffassung gewonnen hat, aber mit Feingefühl auch jenes so wenig zu hörende Instrument behandelte. Friedrich Schery spielte in einem Klavierabend Beethovens „Les adieux", Schuberts Fantasie-Sonate op. 78, Schumanns berühmte fis-moll und kleinere Stücke von Chopin. Dieser junge Heidelberger Künstler stellte sich mit einem langen Programm vor, bewies technisch schon hervorragendes Können, dürfte vielleicht hier und da noch plastischer herausarbeiten. Eine weitere Morgenfeier des Städtischen Orchesters bot Haydns Trompeten-Konzert und Webers Oberon-Ouvertüre, eine sehr kluge Auswahl, Volksgenossen zur deutschen Musik zu führen. Herberth Haarth zeigte sich als Dirigent von klarer Gestaltung und lebendiger Spielfreude.

Eine Ausstellung

ostpreußischer und Danziger Künstler, die vornehmlich Aquarelle und Pastelle boten, kennzeichnete junges erfreuliches Streben nach neuen Wegen, ohne daß irgendwie in Experimentieren solches Wollen gefährdet würde. Die Weite der Nordostmark, erfüllt von edler Trauer, tritt fast immer als Grundton dieser Bilder auf. Ernst Schaumann mit warmen Tönen, Eulenstein mit kräftigen Kompositionen von elementarer Kraft, von markigem Gefüge, Fritz Heidingsfeld mit seltenem Rhythmus, glücklicher Tiefenwirkung und oft mit ausgezeichneter Atmosphäre zählen wohl zu den bedeutendsten Künstlern dieser Gruppe. Ulrich Lemann zeigt sich als geschlossene, fein arbeitende, reife und vornehme Künstlernatur. Noch viele Namen müßten erwähnt werden. Mit wenigen Ausnahmen zeigen hier alle vertretenen Kräfte Format und Können. Nur einzelne lassen Bildidee und geschlossene Komposition vermissen! Diese Ausstellung hat uns in der Westmark den wertvollen Kontakt zum Schaffen in der Nordostmark gegeben. Das ist gut so, wenn die Menschen in Nordost und Südwest in ihrem Kampf um Erhaltung deutscher Kultur an den Grenzen sich zu tiefem Verständnis begegnen.

H. H. Rd.

Aus Kunst und Leben

Amerikareise des Dresdner Kreuzchores

Der „Deutsche Tag" der Deutschamerikaner, der im vorigen Jahre ein ungeheurer Erfolg der deutschen Kulturpropagnda in den Vereinigten Staaten wurde, soll im April d. J. in Neuyork wiederholt werden. Zum zweiten Male wurde nunmehr der Dresdner Kreuzchor zur Mitwirkung eingeladen, der diesmal mit Unterstützung der Reichs- und Landesbehörden nach Amerika fahren wird, nachdem er im vorigen Jahre wegen der Kosten absagen mußte. Unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Kreuzkantor Mauersperger werden Konzerte in Neuyork, Washington, Baltimore, Philadelphia, Cleveland, Cincinnati, St. Louis, Chicago, Milwaukee, Detroit, Buffalo und Albany stattfinden. Außerdem wird der Kreuzchor auch vor Präsident Roosevelt singen. Bei der außerordentlichen musikalischen Qualität des Chores wird sich seine Konzerttätigkeit zweifellos zu einer wirkungsvollen Propaganda für die deutsche Kultur gestalten.

*

Preisgekrönte Dramen

Unter dem Namen „Dietrich-Eckart-Preisausschreiben" hatte ein Leipziger Verlag einen Wettbewerb zur Erlangung guter deutscher Dramen ausgeschrieben. Unter den 800 eingesandten Werken wurden Max Geisenheyners „Petra und Allah", Paul Kedings „Deutsch-Südwest" und Irma Derwein v. Drygalskys „Das brotlose Mahl" preisgekrönt. Preisrichter waren Professor Ehrler, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser und Friedrich Kayßler.

*

Zahlreiche Ankäufe in der Ausstellung „Die Auslese"

Die von der NS-Kulturgemeinde veranstaltete Kunstausstellung „Die Auslese", die nach zweimonatiger Dauer jetzt geschlossen wurde, ist nicht nur ein ideeller, sondern auch ein materieller Erfolg für die Künstler gewesen. Es wurden Werke von 21 Künstlern verkauft, davon kaufte das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung drei Werke von Professor Janssen, Stuttgart („Norwegischer Bauer"), Albert Birkle, Berlin („Winter im Riesengebirge") und Ewald Jorzig, Düsseldorf (Landschaft). — Selten hat eine Berliner Ausstellung soviel Ankäufe gebracht.

*

Wiener Musik auf Abwegen

Die Wiener Philharmoniker, die sich gern als das erste Orchester der Welt feiern lassen, gaben einen Abend „Meister der Operette". Wer aber waren diese „Meister"? — Außer Robert Stolz, der ein ganz geschickter Melodienerfinder ist, handelte es sich um die Juden Kalman, Paul Abraham und Richard Tauber. — Tauber hat sich neuerdings mit aller Gewalt aufs Komponieren geworfen, denn selbst judenfreundliche Wiener Zeitungen haben ihm neulich bestätigt, daß seine Schallplatten besser klingen als seine wirkliche Stimme, die in letzter Zeit merklich nachläßt. Sein schmalziger Schlager „Weißt du, was schön wär'..." bildete den Höhepunkt dieses Konzertes, bei dem der Wiener Generalmusikdirektor Weingartner höchstpersönlich den Taktstock schwang.

*

Drei neue Museen in Hannover

Der neue Haushaltsplan der Stadt Hannover enthält die Mittel zur Errichtung von drei neuen Museen. Zunächst soll eine Erinnerungsstätte für die drei hannoverschen Dichter Hölty, Löns und Wilhelm Busch geschaffen werden. Im Leinschloß wird ferner ein Kriegsmuseum eingerichtet werden, das eine Erinnerungsstätte für das alte 10. Armeekorps sein soll. Ein Zimmer wird dem Eroberer von Lüttich, General v. Emmich, gewidmet sein. Endlich will man auch darangehen, Hindenburgs Wohnhaus in der Seelhorststraße zu einer Gedächtnisstätte zu machen, denn bisher hat Hannover noch kein würdiges Erinnerungsmal für den großen Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten.

*

Ein neues Bauernkriegsdrama

Der engdültige Titel des neuen Bauernkriegsdramas von Gert von Klaß, auf das Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser besonders hingewiesen hat, lautet jetzt „Fahnen in Gottes Wind". Die Uraufführung findet an den Städtischen Bühnen in Magdeburg statt. Weiter wurde es von der Volksbühne in Berlin angenommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Eiszeitliche Renntierjäger bei Hamburg

In dem gräflich Schimmelmannschen Schlosse in Ahrensburg bei Hamburg wird in diesen Tagen eine Ausstellung eröffnet, die ihresgleichen wohl in Deutschland nicht hat. Man hat einen Wohnplatz von Renntierjägern ausgegraben, die zur Eiszeit hier ihrer Beschäftigung nachgegangen sein müssen. Ueber 100 Renntiergeweihe und viele Pfeilspitzen und seltsame Werkzeuge aus Feuerstein wurden hier gefunden, ferner kunstvoll gearbeitete Geräte aus Geweihausschnitten und als besondere Seltenheit ein in Horn geschäftetes Messer.

Sehr eigenartig ist die Vorgeschichte dieser Ausgrabungen. Ein Elektrotechniker namens Rust, der sich für die Vorgeschichtswissenschaft interessierte, hatte auf einer Reise nach Syrien große Ausgrabungserfolge erzielt, obschon er in diesen Dingen eigentlich Laie war. Bei seiner Rückkehr nach Hamburg fand er auf einem Wiesengelände bei Ahrensburg Flintstücke, die er sofort als steinzeitlich erkannte und auf ein höheres Alter schätzte, als alle bisher in Holstein gefundenen Stücke. Auf eigene Faust grub er nun weiter und fand sehr bald die ersten Renntiergeweihe. Nun nahm sich das Museum für Vorgeschichte in Kiel der Sache an und unter Hinzuziehung unserer besten Eiszeitforscher wurden die Ausgrabungen fortgesetzt. Interessant sind auch die in der Erde gemachten botanischen Funde. Mikroskopische Pflanzenreste lassen erkennen, daß die Vegetation um Hamburg damals der der Tundra ähnlich oder fast gleich gewesen sein muß. Unter der eisigen Luft des Riesengletschers gab es keinen einzigen Baum. Nur Zwergweiden und Büsche von Zwergbirken belebten die eintönige Kraut- und Moostundra. Der Boden muß bis in zwei Fuß Tiefe das ganze Jahr hindurch gefroren gewesen sein. Merkwürdigerweise hat man menschliche Ueberreste nicht gefunden. Die Renntierjäger scheinen also weitergezogen zu sein, und ihre Knochen werden sich vielleicht einmal in einer ganz anderen Gegend finden. Man darf bezweifeln, daß sie der germanischen Rasse angehörten. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Vorvolk aus der Verwandtschaft der Lappen oder gar der Eskimos.

Deutsche Heilerfolge im Weltkrieg

Wertvollste Aufschlüsse über die Tätigkeit und die Erfolge der deutschen Aerzte im Weltkrieg gibt der im Reichswehrministerium bearbeitete amtliche Sanitätsbericht. Ueber die Inanspruchnahme der Lazarette und die Erfolge der Lazarettbehandlung gibt Ministerialdirigent Prof. Dr. Martineck-Berlin jetzt folgende Zahlen bekannt: Von den 27,18 Millionen in Feld und Heimat ärztlich behandelten Verwundungen und Erkrankungen kam ziemlich die Hälfte, nämlich 13,4 Millionen, in Lazarettbehandlung. Von den 13,4 Millionen Lazarettbehandelten sind 90,9 Prozent wieder dienstfähig geworden. Die Gesamtzahl aller Verwundungen an der Front einschließlich der Gefallenen betrug in den vier Kriegsjahren 5 587 244, was etwa einem Drittel der Stärke des Feldheeres entspricht. Von hundert deutschen Verwundeten sind 13,8 gefallen, 5,2 später gestorben (insgesamt 19 Tote), 61 wurden geheilt und zwei Drittel dieser Geheilten kehrten zur Front zurück. Die Deutschen hatten mit 19 Prozent den geringsten Verlust an Toten unter ihren Verwundeten; bei den Franzosen waren es 25,2, bei den Engländern 22,6 und bei den Amerikanern 19,3 Prozent. Dem ärztlichen Können ist es gelungen, doppelt so viel ärztlich behandelte Verwundete am Leben zu erhalten als in den früheren Kriegen. Für Deutschland sind durch diese ärztlichen Erfolge im Weltkriege mehr als eine Viertelmillion Verwundete mehr dem Leben erhalten worden. Deutschland hat dank der vortrefflichen Leistungen seiner Aerzte und der zweckmäßigen Ausgestaltung der Krankenversorgung unter den ärztlich behandelten Verwundeten im Vergleich zu seinen Gegnern die niedrigste Zahl an Gestorbenen, nämlich sechs Prozent gegenüber dem Durchschnitt von sieben Prozent, und die höchste Zahl von Heilungen, nämlich 94 Prozent gegenüber dem Durchschnitt von 93 Prozent.

Das Erreichte verpflichtet!

Zur Entwicklung der Rundfunktechnik

Ohne die große technische Errungenschaft unserer Zeit, ohne den Rundfunk, können wir uns unser ganzes heutiges Leben nicht mehr vorstellen. Man bedenke den Aufschwung, den er in den wenigen Jahren seines Bestehens hat nehmen können!

Damit soll jedoch nicht die leichtfertige Redensart wiederholt werden, die Behauptung, daß sich der Mensch mittels der Technik wieder einmal zum Herren über Naturgewalten erhoben habe. Auch der philisterhafte Stolz, der immer wieder feststellt, wie wir es „doch so herrlich weitgebracht" haben, soll durch diese Tatsache nicht wieder neue Nahrung erhalten. Im Gegenteil. Das Erreichte verpflichtet. Jeder von uns, der Gelegenheit hat, tiefer in die Erkenntnisse unserer technischen Wissenschaften einzudringen, wird feststellen müssen, daß wir erst die Schale angebohrt haben. Besonders aber dann, wenn wir den kulturellen Wert unserer technischen Einrichtungen überprüfen, kommen wir zu dem Schluß, daß uns, wie oben gesagt, das Erreichte umsomehr verpflichtet. Wir danken es der neuen deutschen Lebensauffassung, daß sie die kulturfördernden Zukunftsmöglichkeiten des Rundfunks für Volk und Staat erkannt hat und gerade weil man gewillt ist, dieses Instrument zu nutzen, gilt es immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Technik des Funkwesens, soviel sie uns an weitreichenden Sendern und sauber arbeitenden Empfangsgeräten bisher geschenkt hat, auch weiterhin bemüht sein muß und wird, an der Vervollkommnung der Rundfunkübertragungen weiter zu arbeiten.

Wenn ein Bastler von 1924 heute plötzlich ohne Uebergang der verflossenen Jahre vor einen modernen Superhet gestellt würde, so würde er glücklich erstaunt sein über die fabelhafte Klangleistung unserer heutigen Geräte, ganz abgesehen von ihrer technischen Verbesserung. Und doch ist das Orchesterkonzert, und sei es ein Meisterkonzert, für das musikalisch geschulte Ohr gegenüber einem direkt gehörten Orchester im Konzertsaal immer nur eine Wiedergabe, die nicht die natürliche Klangfarbe der einzelnen Instrumente voll zum Ausklang kommen läßt. Wir können sogar feststellen, daß der Rundfunk sich für die Klangechtheit der verschiedenen Instrumente verschieden auswirkt. Nicht umsonst setzt sich ein Orchester aus Blech und Holzinstrumenten, aus Blas- und Saiteninstrumenten verschiedenster Klangfärbung zusammen. Wie der Dirigent nun die einzelne Stimmen des Orchesters erklingen läßt, das erst schafft für unser Ohr die künstlerische Wirkung. Jedes Piano und jedes Forte, das Aufklingen jedes einzelnen Instrumentes ist von Wichtigkeit. Aber der Wille des Dirigenten kann im Rundfunk nicht so ungehindert zum Ausdruck kommen wie in einem Konzertsaal. Die Stellung der Mikrophone kann das Klangbild verfindern. Eine kleine Drehung am Aussteuerungsknopf in der Regiezelle kann die Nuance des Piano wie des Forte abschwächen oder verstärken, und von der Güte des Lautsprechers im Empfangsgerät hängt noch einmal der künstlerische Genuß der Sendung ab. Soll der kulturelle Wert, den wir heute schon dem Rundfunk beimessen voll zur Auswirkung kommen, so muß hier die Arbeit des Technikers einsetzen. Es besteht sonst die Gefahr, daß durch die Gewohnheit des täglichen Rundfunkempfanges das Ohr des musikalisch nicht in allen Feinheiten aufnehmenden Hörers verbildet wird, daß er beispielsweise den Klang des Klaviers im Lautsprecher für reine unveränderte Klaviermusik hält, weil er vielleicht wirtschaftlich nicht in der Lage ist, einmal ein gutes Klavierkonzert zu hören. Es besteht die Gefahr, daß die Leistung eines Dirigenten und seines Orchesters nicht in ihrer ganzen Güte zum Ausdruck kommt, weil Mikrophonstellung, Aussteuerung und Empfangsverhältnisse einen veränderten Einfluß mit sich bringen.

Eine ähnliche Wirkung können die technischen Mittel des Rundfunks auch auf das Erleben künstlerisch wertvoller Sendungen, seien es Hörspiele oder seien es freie Sendungen, ausüben. Einer der wichtigsten Faktoren, der in diesem Ringen der Technik um die Güte des Empfanges in Rechnung gesetzt werden muß, ist die Tatsache, daß das menschliche Ohr nicht alle Töne der Tonskala gleichmäßig verstärkt bezw. schwächt und empfindet wie die elektrische Verstärkung. Das gilt besonders für all die feinen mitschwingenden Obertöne, die das Timbre, die Klangfarbe der Stimme eines Menschen oder eines Instrumentes ausmachen.

Aber ebenso wie Mikroskop und Fernrohr so vervollkommnet wurden, daß sie die Fähigkeiten des menschlichen Auges verbessern und uns unendliche kleine Dinge erkennen und unendlich ferne Weiten erschauen lassen, so muß und wird auch die Rundfunktechnik Mittel und Wege finden, uns alle Feinheiten des natürlichen Klanges in Wort und Ton zu vermitteln. Wenn die Uebertragungsmittel in ihrer Leistung so weit ausgebildet sind, daß auch das musikalischste Ohr ihre Zwischenschaltung nicht mehr empfindet, ist der Rundfunk nicht mehr der Technik verhaftet.

Wir sagen dann: der Rundfunk (oder der Film) hat die Technik „überwunden", obschon es eigentlich die Technik war, die hier neue Kunstformen schuf.

Dr. G. Duvigneau.

Förderung junger deutscher Schriftsteller

Um die Förderung junger deutscher Schriftsteller noch intensiver zu betreiben als bisher, wird die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums den Tageszeitungen Manuskripte zum Vorabdruck übermitteln. Die Reichsstelle erläßt daher einen Aufruf an alle deutschen Schriftsteller, die glauben, durch ihre Schriften dem deutschen Volke Werte übermitteln zu können, ihre Manuskripte möglichst umgehend der Reichsstelle einzusenden, damit sie bei positiver Beurteilung schnell den Weg zu Volk und Leser finden.

Kunst und Literatur in Berlins Kulturpolitik

Wie der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm anläßlich der Vorbereitung der „Berliner Kunstwochen 1935" mitteilte, wird die Reichshauptstadt im Rahmen ihrer kulturpolitischen Maßnahmen ein zentrales Gebäude für die großen Kunstausstellungen schaffen. Damit geht ein langgehegter Wunsch der Künstlerschaft in Erfüllung. Dem Büchereiwesen läßt die Stadt ebenfalls besondere Förderung angedeihen. Besonders wichtig für die breite Bevölkerung ist die Stadtbibliothek mit ihren 288 000 Bänden und einer jährlichen Ausleihziffer von drei Millionen Büchern. Zur Woche des Buches wird die Stadt Berlin höchstwahrscheinlich einen Literaturpreis von 10 000 RM. aussetzen, um damit dem jungen deutschen Schrifttum Ansporn zu größter Leistung zu geben.

Theater in Amerika

So weltbekannt die Vereinigten Staaten als Filmland sind, so wenig weiß man in Europa über ihre Theater. Im allgemeinen glaubt man, es beim amerikanischen Theater hauptsächlich mit Amüsierbetrieben zu tun zu haben, mit Revue-Theatern und Kabaretts von oft zweifelhafter Qualität. Diese Ansicht ist aber irrig. Es gibt in den großen Städten Amerikas künstlerisch genau so hochwertige Theater wie in Europa, der Unterschied besteht lediglich im wirtschaftlichen Aufbau. Schauspielhäuser, die vom Staate oder von kulturellen Vereinigungen erhalten werden, gibt es so gut wie gar nicht. Alle Bühnen befinden sich in Privathand und werden von ihren Besitzern auf eine bestimmte Zeit an Unternehmer verpachtet, die nun mit dem Stück, daß sie von einer Truppe spielen lassen, möglichst viel herauszuwirtschaften suchen.

Ein solcher Betrieb kann sich natürlich nicht immer günstig auf die künstlerische Leitung auswirken. Es ist daher schon richtig, daß in Amerika der sogenannte „Reifer" zu hoher Blüte gekommen ist. Man bevorzugt leichte, problemlose und möglichst bühnensichere Stücke, die dann oft jahrelang auf dem Spielplan bleiben. Aber auch Klassikervorstellungen erleben Serienaufführungen von 50 und mehr Abenden, weil die schauspielerische Qualität sehr hoch ist. Der Durchschnittsamerikaner ist in seinen kulturellen Bedürfnissen ein naives Kind. Er will möglichst viel Pracht sehen und möglichst wenig Probleme wälzen. Dabei aber hat er ein stark ausgeprägtes Gefühl für gute Schauspielkunst und läßt sich durch schön gesprochene Verse leicht ergreifen. Diese für unsere Begriffe „oberflächliche" Einstellung des Amerikaners hat aber auch ein Gutes gezeigt: Amerika ist so gut wie ganz von sogenannten Problemstücken verschont geblieben, von jenem intellektuellen Theater, das in Europa vernehmlich von jüdischen Literaten propagiert wurde und nicht zuletzt schuld am Niedergange des Theaters war.

Wir finden unter den amerikanischen Schauspielern Künstler, die sich mit ganz großen europäischen Darstellern messen können. Da allerdings diese Schauspieler immer nur für ein Stück engagiert werden, manchmal monatelang in demselben Theater auftreten, dann aber wieder lange Zeit überhaupt ohne Engagement sind, besitzen sie auch in Amerika keine so große Popularität wie ihre Kollegen vom Film. Der Film ist deshalb das Ziel aller Bühnenkünstler. Wenn umgekehrt heute viele Filmdarsteller zur Bühne wollen, so können sie sich das leisten, weil sie bereits populär sind. Die Bühnenschauspieler dagegen drängen alle zum Film, sie betrachten das Theater als eine Uebergangsstation, die so bald wie möglich zu verlassen ist. Aus diesem Grunde betätigen sie sich eifrig auf allen Gebieten des Sports, versuchen überhaupt möglichst vielseitig zu sein, da das beim Film verlangt wird. Es gibt keinen amerikanischen Schauspieler, der nicht ein guter Sportsmann wäre, der nicht glänzend reitet, vorzüglich tanzt, durchschnittlich gut singen kann und wenigstens ein Instrument spielt. Vollkommene Körperbeherrschung und völlige Beherrschung der Stimme sind die handwerklichen Voraussetzungen für den amerikanischen Schauspieler, während wir in Deutschland den größten Wert auf die künstlerische Persönlichkeit des Schauspielers legen.

Das Theater als „moralische Anstalt" kennt der Amerikaner nicht. Auch das ernste Stück hat für ihn den Hauptzweck, zu unterhalten. Da die Bühnenhäuser immer nur für ein bestimmtes Stück verpachtet werden, gibt es den Begriff einer Spielplangestaltung überhaupt nicht. Diese Tatsache hat zur Verbreitung der Meinung beigetragen, das amerikanische Theater sei minderen Grades. Das ist es keineswegs. Nur darf man eben nicht europäische, sondern man muß amerikanische Maßstäbe anlegen.

Der Anschlag auf Schweda

Von Jan Molten

Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(30)

„Niemand kann mehr tun, als die Wahrheit sagen. Ihre Freundin wird Ihnen glauben."

„Und selbst, wenn sie mir glaubt, so vor sie hintreten zu müssen, ist mir schrecklich! Ich werde in Berlin ankommen mit einem Koffer, der nur die Wahrheit enthält und nicht ein einziges sauberes Hemd," sagte Clavel und fing nun an zu glauben, daß Droste wirklich nur gekommen war, um ihn zu trösten; sein anfängliches Mißtrauen und seine instinktive Abneigung gegen diesen Mann, der von so unnahbarer Ruhe war, schwanden dahin.

„Fahren Sie trotzdem nach Berlin, Clavel! In Zürich haben Sie nur Pech gehabt."

„Es ist wahr, Herr Droste, hier habe ich nur Pech gehabt, ein derartiges Pech können Sie sich gar nicht vorstellen. Hier geht mir alles schief. Wenn ich mir nur eine Suppe bestelle, so ist diese versalzen. Ein merkwürdiges Pech! Ja, dieses Pech geht so weit, daß ich, wenn ich etwa den Entschluß fassen würde, mich zu vergiften, nicht Gift, sondern aus Versehen Wasser einnehmen würde! Es wäre darum angebracht, nach Berlin zu fahren; die Dame, von der ich eben sprach, hat mir schon vor einiger Zeit angetragen, bei ihr zu bleiben und die Leitung des Stalles zu übernehmen. Sie tritt nämlich mit einer Elefantennummer auf", sagte Clavel und konnte sich unter der „Leitung des Stalles" selbst nichts anderes vorstellen, als den Mist aufzukehren.

„Dann rate ich Ihnen ganz entschieden, mit dem nächsten Zug nach Berlin zu reisen!"

„Mir fehlt aber das Geld, um mit dem nächsten Zug nach Berlin zu reisen", gestand der Artist und entschloß sich jäh, Droste um das Geld anzugehen, wie er schon einmal, schon vor Wochen, gleich als er ihn kennengelernt hatte, dazu entschlossen gewesen war. „Können Sie mir —?", rief er, wurde aber, bevor er vollenden konnte, unterbrochen.

Die Tür war plötzlich um einen Spalt geöffnet worden, und im Spalt erschien das dunkelrote Gesicht des Doktors Kris. „Habe ich mir doch gedacht, Sie noch heil vorzufinden", rief er mit einem dunkel geöffneten, lachenden Mund.

„Ich kenne doch meine Pappenheimer! Nehmen wir einmal die Frau Baronin; wenn ich die nicht täglich dreimal auffordern würde, an einem ihrer vielen Leiden einzugehen, würde sie schon längst sanft entschlummert sein! Sie lebt nur aus Opposition! Gerade so ist's mit Ihnen!," rief er und verschwand wieder aus dem Türspalt.

Reglos starrte Clavel zu Boden. „Immer nur Fußtritte," sagte er nach einer Weile.

Schweda ließ einige Sekunden verstreichen, dann fuhr er so, als hätte er die Worte des Doktor Kris gar nicht gehört, fort: „Ich bin bereit, Ihnen das Geld zu geben."

Mit einem Ruck hob Clavel den Kopf und blickte Schweda an. Seine Hand, die auf dem Tisch lag, zitterte; er begriff nicht, daß es auf dieser Welt einen Menschen gab, der ihm Geld anbot. Konnte das eine Falle sein? „Sie wollen —?", fragte er und griff hastig nach dem Zigarrenstummel, um ihn aufs neue anzuzünden.

„Ferner bin ich bereit, für Ihre Schulden im Hotel aufzukommen," erbot sich Schweda.

Clavel strich sich über die Augen. Tränen wie aus Glas liefen ihm über die mageren Wangen und tropften von seinem Kinn auf den Tisch herab. Die Vorstellung, seinen Koffer zu nehmen, zum Bahnhof zu laufen und in den Zug nach Berlin zu steigen, schwebte ihm wie eine Filmaufnahme vor und erschütterte ihn. Plötzlich hatte er Bedenken gegen die Wirklichkeit dieser Minute. Vielleicht träumte er es nur, daß Droste vor ihm saß und einen gefalteten Hundertfrankenschein aus der Westentasche zog.

„Bitte", sagte Schweda.

Wie ein Ausgehungerter nach einem Stück Brot greift, griff Clavel nach der Banknote. „Tausend Dank!", stammelte er ergriffen und brach in ein trockenes Hüsteln aus, ein Tabakkrümchen war ihm in den Hals gekommen.

„Der nächste Zug geht gegen vierzehn Uhr. Sie haben noch gut zwei Stunden Zeit. Bis dahin will ich noch etwas mit Ihnen besprechen," sagte Schweda.

Eine Linie in Clavels Gesicht verzog sich. Er öffnete den Mund, ein goldener Eckzahn wurde sichtbar. Seine wässerigen, seltsam hellen Augen gefroren. Mit einem Schlag hatte er die Gewißheit, daß Droste während der ganzen Zeit „auf der Lauer gelegen" und ihm das Geld nur gegeben hatte, um ihn in eine Falle zu locken. „Was gibt's denn zu besprechen?", fragte er frostig vor Mißtrauen.

„Nur ein paar Worte. Sie können dabei ruhig Ihren Koffer packen", sagte Schweda.

„Mein Koffer ist schon seit Monaten gepackt. Um was handelt es sich denn?", entgegnete Clavel mit einer fahrigen Bewegung und sog schlürfend an dem Zigarrenstummel.

Schweda erhob sich, ging zum Fenster, zog die Vorhänge zurück. Es wurde ruckweise hell im Zimmer, so daß Clavel den schattenhaften Umriß verlor; der kleine magere Mann, dem das Dunkel gleichsam vom Gesicht gerissen war, sah auf einmal unrasiert und grünlich aus, mit pulsenden Schläfenadern.

„Es handelt sich," sagte Schweda, „um die Sache, die wir schon vorgestern im Zürichhornpark besprachen. Es handelt sich um die Bank, unter der Hergotins Brieftasche gefunden wurde. Sie sagten mir, daß Sie die genaue Bezeichnung in einer Zeitung gelesen hätten. In welcher Zeitung?"

„Ja, das stand in allen Zeitungen, Herr Droste", entgegnete Clavel mit fast gänzlich zugekniffenen Augen, wie wenn ihn das Licht blendete.

„Stimmt nicht, das stand in keiner Zeitung!" Schwedas Stimme klang plötzlich scharf, auch sein Gesicht hatte sich verwandelt und war hart geworden, die Augen hatten jenen gefürchteten, durchdringenden, fast grausamen Blick, dem standzuhalten nahezu unmöglich war. „Ich habe mir alle Blätter, die den Prozeßbericht enthalten, von einem Zeitungsausschnittbüro kommen lassen: die Bank wurde von keiner dieser Zeitungen bezeichnet und konnte auch gar nicht bezeichnet werden, da der Parkwächter die Brieftasche nicht selbst gefunden hatte. Wie kommt es, daß Sie die Bank bezeichnen konnten?"

Schwer getroffen, fand Clavel keinerlei Entgegnung. Er drehte an einem Jakettknopf, bis er abriß. „Bitte, nehmen Sie Ihr Geld zurück, Herr Droste. Ich will es nicht. Sie gaben es mir bloß, um etwas aus mir herauszulocken," rief er, die Nase spitz in die Luft geworfen.

„Behalten Sie das Geld. Sie werden in zwei Stunden nach Berlin abreisen, ich selbst bringe Sie zum Bahnhof", sprach Schweda eindringlich auf ihn ein.

„Ich kann aber nur wiederholen, daß ich es in einer Zeitung las. Es war vielleicht ein ausländisches Blatt."

„Nein, Sie lügen", sagte Schweda. „Ich habe auch die ausländischen Blätter nachgelesen."

Bebend steckte Clavel das Geld wieder in die Hosentasche. Was jetzt auch geschehen würde, er reiste in zwei Stunden ab, in zwei Stunden hatte er die Stadt, die ihn mit Unglück überhäufte, hinter sich. Auch diesen Herrn Droste hatte er in zwei Stunden hinter sich. „Wenn ich es nicht in einer Zeitung las, so hat es irgend jemand mir erzählt", sagte er stoßweise und mit größter Anstrengung, und er strich sich das rötlich gefärbte Haar aus der Stirn. „Ja, so war's! Irgend jemand sagte mir, daß die Brieftasche unter der und der Bank am kleinen See im Zürichhornpark gefunden worden wäre!"

„Unter der Bank? Sie behaupteten vorgestern, daß die Brieftasche im Gebüsch hinter der Bank gefunden worden wäre!"

„Im Gebüsch hinter der Bank, — ganz richtig, so wurde es mir erzählt!"

„Wer erzählte Ihnen das?"

„Wer es war, das weiß ich nicht mehr. Es muß hier aber im Hotel gewesen sein, Herr Twelvetree oder vielleicht Fräulein Gunst, — ich kann's Ihnen wirklich nicht mehr sagen!"

„Weder Herr Twelvetree noch Fräulein Gunst kann Ihnen das erzählt haben. Ich zog schon einige Erkundigungen ein, hier im Hotel weiß niemand etwas davon!"

Auf einmal hatte Clavel keinen Raum mehr sich zu rühren, dieser Herr Droste bot ihm Schach, und er war matt. Schweiß trat ihm auf die Stirn, als er versuchte, auszubrechen: „Nun, dann hat mir's jemand außerhalb des Hotels erzählt, — wie kann ich das heute noch wissen?", sagte er dreist. „Ich hab's vielleicht in einer Kneipe gehört, wenn es nicht mein Zigarrenhändler war, der es mir erzählte!"

„Und woher soll der Zigarrenhändler das gewußt haben? Lüge, Clavel! Merken Sie denn gar nicht, daß Sie sich dauernd widersprechen?"

(Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

Arbeiten und dienen!

Der Reichsstatthalter vor der Freiburger Studentenschaft

Freiburg, 13. Febr. Mittwochvormittag sprach der badische Gauleiter, Reichsstatthalter Robert Wagner, in der Universitätshalle der Freiburger Universität, zu der Freiburger Studentenschaft. Der Reichsstatthalter erschien in Begleitung des Rektors der Universität, Professor Dr. Kern, sowie des Kreisleiters und Oberbürgermeisters Dr. Kerber. In seiner groß angelegten Rede zeigte er die elementaren Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung auf, die aus dem neuen Gemeinschaftsgefühl des Weltkrieges entstanden und heute zur Geschichte bildenden Kraft der deutschen Nation geworden ist. Er sagte u. a.:

Wenn wir eine große geistige Bewegung verstehen wollen, können wir das nur aus ihren Lebensgrundlagen tun. In einer solchen Betrachtung braucht noch kein Werturteil ausgesprochen zu sein. Der Nationalsozialismus war nicht denkbar vor tausend oder auch vor hundert Jahren. Wir können uns seine geistige Erscheinung nur erklären, wenn wir sie in Verbindung mit dem gewaltigsten und größten Geschehen unserer neuen Geschichte, mit dem Weltkrieg betrachten.

Vor dem Kriege lebte bei uns ein siebzig Millionenvolk, völlig zerrissen und aufgelöst in zahllose weltanschauliche, politische und sonstige Gebilde und Gruppen, jahrzehntelang im tiefsten Frieden in Ideen und Vorstellungen, die oft dem Leben und der Härte dieses Lebens völlig entrückt waren. Und plötzlich trat ein urgewaltiges Ereignis, eine große Aufgabe an diese Nation heran, und alles, was nicht von wahrhaftigem Wert, nicht blutgebunden war, mußte in diesem gewaltigen Geschehen scheitern und zugrunde gehen. Wir erlebten eine

Umwertung aller Werte,

wie sie die deutsche Geschichte überhaupt noch nicht gekannt hat.

Draußen auf den Schlachtfeldern des Krieges hat das Schicksal nicht nach Ständen, Parteien und Klassen gemessen, es hat allein die Gemeinschaft der deutschen Nation auf die Probe gestellt, wie auch andere Nationen auf die gleiche Probe gestellt worden sind. Es wurde auch nicht auf die Probe gestellt, was man Menschheit nennt, die Gesamtheit der Menschen oder Nationen, sondern nur die einzelnen Nationen.

Der einzelne lernte fühlen, daß er ohne seine Nation hilflos ist und daß er ohne sie untergehen muß.

Der Nationalsozialismus ist nicht so sehr den Kräften und Mächten des Intellektes entsprungen, sondern dem inneren Erlebnis aus jenem gewaltigen, opfervollen, leidens- und schmerzensreichen Ringens des Weltkrieges.

So ist es auch kein Zufall, daß die eigentlichen Träger dieses großen Geschehens nach dem verlorenen Kriege sich mit ihrer geistigen Umgebung auseinandersetzen mußten; es ist kein Zufall, daß die unentwegten Soldaten des großen Krieges die ersten Nationalsozialisten sind. Sie waren es, die es nicht wahr haben wollten, daß der Krieg für alle Zeit verloren sein sollte, daß das deutsche Volk plötzlich von der höchsten Erhöhung seines Daseins herabstüzte in die tiefste Erniedrigung und dieses Volk plötzlich zu einem Sklaven- und Knechtsvolk werden sollte, die insbesondere nicht zulassen wollten, daß die zwei Millionen des Weltkrieges umsonst gefallen seien.

Nach der Rückkehr sahen sie sich zwei Ideenwelten, einer bürgerlichen und einer proletarischen, gegenüber, die sich auf das äußerste bekämpften und deren Feindschaft schon während des Krieges die Kraftentfaltung der Nation lähmte, und vielleicht den möglichen Sieg vereitelte. Die Gegensätze des Lebens konnten vielleicht nirgendwo schärfer in Erscheinung treten, als in dem Ringen dieser beiden Lager.

Was liegt da näher, als daß man eine neue geistige weltanschauliche Grundlage suchte, um alle Kräfte der Nation zu mobilisieren? So ist der Nationalsozialismus als Synthese beider Anschauungen entstanden. Es geht in dem Ringen unseres deutschen Volkes nicht darum, ob wir uns Nationalisten oder Sozialisten nennen,

es geht allein um die innere Haltung, um den Einsatz des einzelnen für die Höherentwicklung der Nation.

Der Mensch kann nicht gemessen werden nach seiner äußeren Erscheinung, seinem Namen, einem Adelsprädikat, sondern allein nach seinen Leistungen. Die Erkenntnisse über den Blutswert sind etwas gegebenes, sie sind Tatsache, Wirklichkeit geworden. Auch sie sind nur begreiflich aus einer Zeit heraus, in der das deutsche Leben entfremdet war von Fremdrassigen, in der das deutsche Kulturleben erstickt war unter dem Geist anders Gearteter.

Niemals kann ein Volk allein auf geistig-weltanschaulicher Grundlage bestehen, wenn nicht diese Grundlage auch ihre Erklärung in der Rasse oder im Blute findet. Das Blut allein ist letzten Endes der Träger der Weltanschauungen, großer Ideen, Bewegungen und Strömungen. Es ist für uns Nationalsozialisten eine unumstößliche Tatsache, daß

Blut, Geist und Seele eine Einheit

sind.

Noch nie ist einem Volke etwas Großes kampflos geschenkt worden. Die Erkenntnisse über den Wert des Blutes und der Rasse können auch nie kampflos im Leben der Völker Eingang finden.

Wir sind entschlossen, uns für die Richtigkeit dieser Erkenntnisse bis zum äußersten einzusetzen, und, wenn es sein müßte, unser Leben für diese Erkenntnisse hinzugeben.

Es ist eine der großen Lehren der Geschichte, wenn man sie nur richtig sehen will, daß Völker immer nur dann abtreten mußten, wenn sie sich die Lebensgrundlagen des Blutes verfälschen ließen.

Wir haben ja ein deutliches Beispiel für den Wert und die Richtigkeit dieser Erkenntnisse im Leben des jüdischen Volkes. Nur dadurch, daß sie schließlich zum religiösen Gesetz erhoben wurden, war es dem jüdischen Volk vergönnt, obwohl es über alle Völker hin verstreut war, sich Jahrhunderte und Jahrtausende zu erhalten.

Wenn aber das Volk der Juden für sich in Anspruch nimmt, sein Dasein auf die irdische Ewigkeit hinaus zu sichern, dann glaube ich, ist es nicht unmenschlich und unchristlich,

sondern durchaus billig, daß auch andere Nationen den gleichen Anspruch an dieses Leben stellen.

Eine andere Tatsache betonen wir Nationalsozialisten: Wenn ich die Tugenden eines Volkes fördern will, die das Leben allein glücklich zu gestalten vermögen, dann muß ich notwendigerweise die blutsmäßigen Voraussetzungen, die zu diesen Tugenden geführt haben, erhalten. Es gibt Menschen, die ein feines Ehrgefühl besitzen, und andere, die es eben nicht haben. Wie käme es denn, daß sich Menschen heldenhaft durchs Leben hindurchringen und in diesem Erdenleben überhaupt nur ein Ringen und Kämpfen erblicken, während es andere gibt, die von Kämpfen nichts wissen wollen.

Ein Mensch, der als Held geboren wird, kann niemals zum Feigling werden und umgekehrt.

Ich weiß, daß das harte Tatsachen sind, allein ich schaffe diese Tatsachen nicht dadurch aus der Welt, daß ich mich vor ihnen verberge.

Wir wissen sehr wohl, daß es eine Theologie gibt, die glaubt, diese Erkenntnisse über den Wert des Blutes sich nicht zu eigen machen zu können. Wir Nationalsozialisten sind aber überzeugt, daß die Zeit kommen wird, daß sich diese Art Theologie vor der Größe der Erkenntnisse unserer Zeit nicht mehr verschließen kann. Und ich glaube, daß das nicht zuletzt selbst im Interesse der christlichen Theologie selbst gelegen wäre, denn ich darf hier einmal feststellen, daß die christliche Erlösungsidee und -Lehre nur denkbar ist im Zusammenhang mit bestimmten blutsmäßigen Grundlagen. Ich weiß, daß ich damit da und dort auf Widerspruch stoßen werde. Und doch ist es so.

Ich glaube, daß die große, heilige Lehre des Christentums nur denen teilhaftig werden kann, die selber dafür bestimmt sind und die als natürliche Träger gelten dürfen.

Wie würde es sich denn erklären, daß, obwohl nunmehr seit zwei Jahrtausenden ganze Völker und in den jüngeren Jahrhunderten große Teile dieser Völker oft im Dienste dieser Idee ihr Leben selbst geopfert und hingegeben haben, dennoch Massen von dieser Idee allmählich abwandern und sie nicht mehr verstehen können, zum mindesten also abseits stehen.

Ich glaube, daß die Lehre des Heilands von vielen nicht mehr innerlich getragen und erlebt werden kann, weil ihnen die inneren, d. h. die blutsmäßigen Voraussetzungen fehlen.

Ich bin überzeugt, daß, wenn die Prediger des Christentums und der christlichen Heilslehre sich zu den Gesetzen des Lebens selber zurückfinden, dies auch im Interesse der Erhaltung dieser Lehre gelegen ist.

Es wird mitunter erklärt: Der nationalsozialistische Staat nimmt nicht Stellung zu meiner Kirche, zu der evangelisch-protestantischen, oder der katholischen, er bekennt sich nicht zu einem Bekenntnis. Es ist richtig, daß der Nationalsozialismus ein solches Bekenntnis nicht ablegt und nicht ablegen kann.

Er bekennt sich aber, wie das Programm der NSDAP vorschreibt, zu einem positiven Christentum.

Der nationalsozialistische Staat und die nationalsozialistische Bewegung kann nicht mehr und nicht weniger.

Ein weiteres: Manchmal möchte man den Eindruck haben, als ob kirchliche Kreise oder Bekenntniskreise irgendwelcher Art erwarten, daß der nationalsozialistische Staat oder die Partei ihre Aufgaben erfüllen. Auch das ist eine irrige Erwartung. Diese Aufgaben gilt es allein aus den Kirchen heraus selbst zu erfüllen, und wir sind überzeugt, daß beide nebeneinander zu bestehen vermögen und bestehen müssen, jedes auf seiner Ebene. Wollte man diesen Glauben nicht haben, man müßte am Leben unseres Volkes verzweifeln.

Der Nationalsozialismus kann als geistige Grundlage unserer Zeit niemals im Widerspruch zu einem christlichen Bekenntnis und zur Kirche geraten.

Ich glaube auch nicht, daß man dem Nationalsozialismus den Vorwurf einer mangelnden christlichen Haltung machen könnte. Ich glaube, daß das Tatchristentum des Nationalsozialismus jeder Nachprüfung standzuhalten vermag, was in dem Werk des WHW und der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, was in der Arbeitsfront, in der Organisation „Kraft durch Freude" zum Ausdruck gekommen ist. Wir sind überzeugt, daß dieses praktische Christentum in allen Zeiten bestehen wird, mehr noch, daß es heute seine tiefe innere Anerkennung im Herzen unseres Volkes gefunden hat.

Zu unseren rassischen und völkischen Erkenntnissen müssen wir auch aus anderen Gründen gelangen. Wir sind überzeugt, daß das Leben der Nationen in dieser Welt niemals mehr geordnet werden kann, außer auf den natürlichen organischen Grundlagen dieses Lebens.

Wir glauben nicht, daß die Ordnung einer Welt begründet sein kann auf ewigem Unrecht oder ewiger Gewalt.

Ich glaube, die Machtpolitik, der Imperialismus der Weltreiche der vergangenen Zeit sind uns Anschauungsunterricht genug. Ich glaube, es würde besser in dieser Welt und vor allem friedlicher aussehen, wenn man sich endlich von diesen Erkenntnissen des Nationalsozialismus leiten ließe. Ein nationalsozialistisches Deutschland gerät nicht in Versuchung, einen Nachbar zu überfallen und ihm Unrecht zuzufügen. Die Welt vermag nur zu bestehen, wenn sie aufgerichtet ist auf den natürlichen Grundlagen eines gemeinsamen Volkstums, einer gemeinsamen Kultur, einer gemeinsamen Sprache und gemeinsamen Ueberlieferungen. In diesem Erdendasein ist nicht eine Menschheit entstanden, sondern Rassen und Völker gewachsen.

Schließlich aber müssen wir zu unseren großen Erkenntnissen auch gelangen, wenn wir die Kraft der deutschen Nation wieder mobilisieren zu ihrem Lebenskampf.

Das Herzstück der nationalsozialistischen Weltanschauung ist die auf den Blutswert des deutschen Volkes begründete Idee der Volksgemeinschaft.

Diese Idee ist in den letzten zwei Jahren geprüft und als richtig erprobt worden. Nur dadurch, daß wir die ganzen Werte und Kräfte unseres 66-Millionenvolkes unter Einsatz eines neuen Leitgedankens mobilisieren und entfalten, kann Deutschland wieder aufgerichtet werden. Auch die Wissenschaft kann keinen anderen Sinn haben, als dem deutschen Volke zu dienen und der deutschen Nation Werte zu schaffen. Es gibt keine Kultur, die unabhängig wäre von ihrer Zeit und von den natürlichen und organischen Grundlagen.

Es gibt keine internationale, sondern nur eine völkisch gebundene Kultur.

Indem wir aber für ein friedliches, arbeitsames Deutschland auf allen Daseinsgebieten unseres Lebens ringen und kämpfen, arbeiten wir auch für die Welt, nicht nur für Deutschland.

Wir wissen, daß die Erziehung für die neue Gemeinschaftsidee Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird und daß heute durchaus nicht etwa die Träger einstiger anders gearteter Weltanschauung gleichzeitig auch heute schon Träger dieser Gemeinschaftsidee im nationalsozialistischen Sinne sein können. Allein, es muß unser ewiges Bemühen sein, diesen neuen Gedanken in die Herzen unseres Volkes zu senken.

Auch der junge Student kann heute keine edlere und schönere Aufgabe übernehmen, als Träger dieses neuen Gemeinschaftslebens unseres Volkes zu werden. Gerade er, der sich auf das Führertum in unserem Volke vorbereitet, muß über den Weg des Dienens zum Befehlen gelangen. Gerade er muß der vorbildliche Träger des Nationalsozialismus als Weltanschauung werden. Befehlen kann nur, wer sich selber eingesetzt hat, und eine führende Stellung kann nur der einnehmen, der einmal in der Mitte der Gemeinschaft der Nation kämpfend und arbeitend und opfernd seine Pflicht erfüllt hat. Autorität wächst nur aus dem Vorbild, nur aus dem Vorleben.

Arbeiten und Dienen!

Das ist der Lebenssinn und die Lebenssendung für uns alle. Arbeiten und dienen, das soll unsere Lebensaufgabe werden, auf daß unser Volk wieder aufzuleben vermag, auf daß es seine Lebensrechte wieder zurückgewinnt, auf daß es wieder Träger einer großen Volkslehre wird.

Es liegt an uns, das Schicksal zu bestehen dadurch, daß wir Diener unseres Volkes werden wollen, daß wir Arbeiter, Kämpfer und Opferer

Der gewissenlose Hetzer Böning vor Gericht

Karlsruhe, 13. Februar 1935.

Vom 30. Januar bis 2. Februar 1935 fand vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts die Hauptverhandlung über die Anklage wegen Hochverrats gegen den ehemaligen kommunistischen Landtagsabgeordneten Hermann Böning statt. In der Hauptverhandlung wurde festgestellt, daß Böning, der noch zu Beginn des Jahres 1933 als politischer Instrukteur der kommunistischen Partei für den Unterbezirk Lörrach tätig war, für die Verteilung von Flugschriften im Januar und Februar 1933 in Lörrach und Umgebung verantwortlich ist, durch die zum Generalstreik und Massenstreik, zum bewaffneten Widerstand gegen die nationalsozialistische Regierung und zu Tätlichkeiten gegen Nationalsozialisten aufgefordert wurde. Der ihm nach der nationalsozialistischen Machtergreifung sicheren Verhaftung entzog sich Böning durch die Flucht nach der Schweiz. Er trat in Basel in kommunistischen Versammlungen auf und hetzte gegen den nationalsozialistischen Staat und die nationalsozialistische Bewegung. Kommunisten, die ihn aus Deutschland in Basel aufsuchten, spornte er zur Fortführung der kommunistischen Partei und Agitation an. In kommunistischen Emigrantenversammlungen in Zurzach und Schaffhausen, zu denen auch Kommunisten aus den Ortschaften am Oberrhein gekommen waren, gab er Weisungen und Ratschläge über die Gestaltung der kommunistischen Bezirkseinteilung und über die Erhebung von Beiträgen für die kommunistische Partei. Böning ging auch in der ersten Hälfte des Jahres 1933 dazu über, von der Schweiz aus in der Kleidung eines harmlosen Touristen und unter dem Schutz einer blauen Brille Besprechungen und Konferenzen in Baden zu veranstalten und kommunistische Gesinnungsgenossen aufzusuchen. U. a. wurden derartige kommunistische Funktionärkonferenzen von Böning in Freiburg, Kappel bei Freiburg, Singen und in Villingen veranstaltet. Böning zog auch Beitragsgelder ein, für die zur Tarnung sogen. Weltrabattsparvereinsmarken ausgegeben wurden.

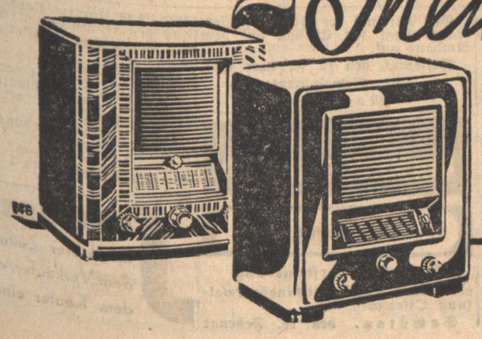
Die Verhandlung ergab, daß Böning der führende Kopf der auch noch nach der nationalsozialistischen Revolution im Frühjahr und Sommer 1933 betriebenen kommunistischen Agitations- und Zersetzungsarbeit in Oberbaden gewesen ist. Es wurde auch festgestellt, daß Böning in Verbindung mit der kommunistischen Bezirksleitung in Mannheim stand. Wie erinnerlich, wurde Böning am 5. August 1933 in Bruchhausen verhaftet. Zahlreiche Teilnehmer der von Böining veranstalteten Versammlungen und Besprechungen sind schon früher mit hohen Gefängnisstrafen für ihre Teilnahme an diesen kommunistischen Umtrieben benstraft worden, wofür sie sich bei Böning bedanken können, der sie in gewissenloser Weise zum Unglück für ihre Familien zu diesen kommunistischen Umtrieben verleitet hat. Bei seinen Reisen in der Maske des harmlosen Touristen bediente sich Böning auch z. T. auf einen falschen Namen lautender Bezirkskarten der Reichsbahn.

In der Hauptverhandlung konnte zwar ein Beweis für vollendeten Hochverrat nicht als erbracht angesehen werden. Das Gericht verurteilte aber den Angeklagten Böning wegen Verbrechens i. S. von § 85 RStGB a. F. (Verbreitung von zu unmittelbar hochverräterischen Handlungen auffordernder Schriften) und Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat i. S. von § 86 RStGB a. F. in Tateinheit mit Urkundenfälschung i. S. von § 267 RStGB zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren, abzüglich 1 Jahr 3 Monate Untersuchungshaft.

Böning wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Durch dieses Urteil ist ein gefährlicher Staatsfeind und gehässiger Gegner des nationalsozialistischen Staats für die nächsten Jahre unschädlich gemacht worden. Auch Böning kam zugute, daß seine Straftaten nach den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs alter Fassung beurteilt werden mußten. Nach dem Gesetz zur Aenderung von Vorschriften des Strafrechts und des Strafverfahrens vom 24. April 1934, durch das die Strafbestimmungen über Hochverrat erheblich verschärft worden sind, hätte er eine noch höhere Strafe zu erwarten gehabt.

2 Meister der Töne – 2 Meister des Äthers



Telefunken stellt Ihnen zwei Geräte der Telefunken-Meisterklasse zur Wahl:
TELEFUNKEN-»Tonmeister« (ein 3-Röhren-Gleichlaufempfänger) m. Röhren RM 222,– + Sperrkreis RM 5,–
TELEFUNKEN-»Meistersuper« (ein Super mit Kurzwellenteil) RM 284,– bzw. RM 289,– mit Röhren.
Beide Geräte sind auch auf Teilzahlung erhältlich.

TELEFUNKEN

TELE FUN KEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

für dieses Volk sind, daß wir uns endlich über uns selbst hinaus erheben.

In demselben Maße, indem der einzelne des 66-Millionenvolkes hineinwächst in die Volksgemeinschaft, in demselben Maße wird die deutsche Nation und der einzelne wieder aufwärts gehen.

Ich bin überzeugt, daß gerade der junge Akademiker keine höhere Ehre kennt, als seinem Volke wieder zur Ehre und zur Freiheit zurückzuverhelfen. Er stand noch zu allen Zeiten an der Spitze großer Bewegungen und revolutionärer Erscheinungen. Er war zu allen Zeiten Träger großen geschichtlichen Geschehens.

So wie er in den großen Krieg hinausgezogen ist, um in den freiwilligen Regimentern der großen Armee in Frankreich und in Flandern sein Leben hinzugeben für die Nation, so sind wir gewiß, wird im nationalsozialistischen Deutschland der junge Akademiker in alle Zukunft in der ersten kämpferischen und opfernden Front der nationalsozialistischen Bewegung stehen wollen.

Und in diesem Sinne, meine Freunde, bitte ich Sie, an die Arbeit zu gehen und sich leiten zu lassen von dem einen Gedanken

daß wir Diener unseres Volkes sein müssen und daß alles, was wir in diesem Leben arbeiten, Arbeit für unser Volk und für unser Deutschland sein muß.

Rastatter Veranstaltungen

Rastatt, im Februar.

Vergangene Woche war unsere Stadt das Propagandaziel des Reichsluftschutzverbandes, der in Kundgebungen und Schauvorführungen für den Luftschutzgedanken warb. In Verbindung mit sämtlichen Formationen wurden mehrere Veranstaltungen durchgeführt, die ihren Zweck bei den Volksgenossen ganz erfüllten.

Auch die hiesige Ortsgruppe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist tüchtig bei der Arbeit, ihre großen Aufgaben zu erfüllen. Ihrem Zweck diente ein gelungener „Bunter Abend" in der vorigen Woche, der bei den Volksgenossen solch frohes Echo fand, daß er in dieser Woche wiederholt werden mußte. Obwohl die Karl-Franz-Halle Massenbesuch aufwies und bis in das letzte Winkelchen besetzt war, mußten wieder viele draußen bleiben, so daß der Leitung eine zweite Wiederholung nahegelegt wurde. Mit diesem Erfolg ist der Ortsgruppenleitung das beste Zeugnis ausgestellt. Zugleich haben die Aufführungen gezeigt, daß ein Massenbesuch in Rastatt durchaus möglich ist, wenn die Volksgenossen von der Reichhaltigkeit des Gebotenen überzeugt werden können und die Eintrittspreise dementsprechend gehalten sind. Mehr und mehr geht's dem Fasching entgegen.

Die Veranstaltungen reihen sich am laufenden Band und trotzdem findet jede ihr Publikum. Anscheinend bringt die wärmende Wintersonne auch das Eis der kühlen Zurückhaltung und Reserve in vielen Kreisen zum Schmelzen. Die bis jetzt stattgefundenen Rummelabende haben eine einträchtige Frohsinnsgemeinschaft auf der ganzen Linie gezeigt, daß man sich nur daran ergötzen kann. Der Kameradschaftsabend des Turnvereins 1846 besorgte vergnügte Stunden und trug eine freie turnerische Note, die urkomisch und lachmuskelreizend war. Bei dem lustigen Völkchen ist's immer schön! Beifällig kann man auch über den Maskenball des „Fußballvereins Frankonia" sprechen. Da gab's keine Polizeistunde und kein Trübsalblasen, nur lachende Mienen und frohe Gesichter. Nach der appetitlichen karnevalistischen Vorspeise ist man allgemein auf den Hauptgang gespannt, der Ende dieser Woche serviert werden wird. Daß die verantwortlichen Köche sich dabei Mühe geben werden, ist selbstverständlich. Ueber ihr launisches Produkt werden wir unsern Lesern berichten, wenn wir davon gekostet haben. M. H.

Kleine badische Rundschau

Heidelberg, 13. Febr. (Der Fremdenverkehr im Januar.) Im Monat Januar hat der Fremdenverkehr in Heidelberg eine Zunahme erfahren; dagegen ist die Zahl der Uebernachtungen etwas zurückgegangen. Es kamen 4315 Fremde in Heidelberg an gegen 3836 im Januar 1934. Die Zunahme beträgt etwas mehr als 12 Prozent. Die Zahl der Uebernachtungen ist allerdings nur 8164 gegenüber 9327.

Die in Heidelberg übernachtenden Auslandsfremden haben sich gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres mehr als verdoppelt; ihre Zahl ist von 181 auf 399 gestiegen, also um 120 Prozent.

Heidelberg, 13. Febr. (Der Alkohol.) In der vorvergangenen Nacht schlug in der Schäfergasse in Heidelberg-Kirchheim ein Bewohner in der Trunkenheit seine Küchenmöbel klein. Auch bedrohte er seine Angehörigen mit dem Beil, so daß die Tochter in der Angst aus dem zweiten Stockwerk in den Hof sprang. Die Polizei nahm den rabiaten Menschen in Gewahrsam und verbrachte ihn, da er sich nicht beruhigte, in die Psychiatrische Klinik.

Bruchsal, 13. Febr. (Ein verdienter Handwerker). Am Donnerstag, den 14. Februar, begeht Altstadtrat Malermeister Holoch seinen 60. Geburtstag. Seit Jahrzehnten hat er sich vielseitig im öffentlichen Leben beteiligt, vor allem in der Handwerkerbewegung der Heimat wie des Landes, viele Jahre gehörte er dem Vorstand der Handwerkskammer an. 17 Jahre widmete er sich als Stadtrat den Interessen der Vaterstadt und 36 Jahre gehört er der Freiwilligen Feuerwehr bezw. deren Verwaltungsrat an.

Pforzheim, 1.. Febr. (Zwei Selbstmorde.) Ein 27 Jahre alter Mann aus der Südstadt erschoß sich Dienstag nachmittag gegen 1/24 Uhr auf dem Friedhof. Friedhofbesucher entdeckten seine Leiche auf einer Sitzbank, er hatte sich ins Herz geschossen. Schwermut soll der Grund zur Tat gewesen sein. — Ein 38 Jahre alter geschiedener Mann in der Kanalstraße nahm am gleichen Tge eine größere Menge Schlaftabletten zu sich. Er starb in der Nacht im Krankenhaus.

Pforzheim, 13. Febr. (Das Ehrenkreuz.) In der Stadt Pforzheim wurden bis jetzt 10 300 Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes gestellt.

Pforzheim, 13. Februar. (Verhängnisvoller Schneeballwurf.) Bei einer Schneeballschlacht im Schulhof traf eine Schülerin einen 11jährigen Schüler so unglücklich ans Ohr, daß das Trommelfell platzte.

Bruchsal, 12. Febr. (Schwerer Verdacht.) Hier wurde eine Frauensperson festgenommen, die des Mordversuchs dringend verdächtig ist.

Auenheim (bei Kehl), 12. Febr. (Schwerer Sturz). Beim Tabakabhängen stürzte der Landwirt Georg Ludwig Clemens so unglücklich vom Tabakschopf, daß er sich schwere Verletzungen innerer Art zuzog. Sein Zustand ist bedenklich.

Ottersweier (bei Bühl), 12. Febr. (Gesegnetes Alter). Am Mittwoch, den 13. Februar, begeht Frau Amalie Burger hier ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin ist körperlich und geistig noch sehr regsam.

Eisental (bei Bühl), 12. Febr. (Zur großen Armee). 87 Jahre alt, hat der letzte Veteran unserer Gemeinde von 1870/71, **Anton Meier,** das Zeitliche gesegnet.

Steinach (Amt Wolfach), 13. Febr. (Hohes Alter.) Am Dienstag wurde Frau Leopold Schwendmann, geb. Neumaier, 90 Jahre alt. Am 8. Januar ds. Js. konnte sie mit ihrem Mann die goldene Hochzeit feiern.

Dürrn, 13. Febr. (Verleihung der Ehrenkreuze.) Am Sonntagabend fand im Rathaussaal die Uebergabe der Ehrenkreuze an die Frontkämpfer statt. Der Bürgermeister hielt eine kurze Ansprache, in der er die Verdienste der Frontkämpfer würdigte. Anschließend war im Saal des Gasthauses zum Schloßgarten ein Familien- und Kameradschaftsabend vom Krieger- und Militärverein. Der Stützpunktleiter und der Propagandaleiter gaben zur Verschönerung dieses Abends einen Lichtbildervortrag, „Quer durch den Schwarzwald". Der Gesangverein „Eintracht" wirkte auch mit und brachte einige sehr schöne Lieder zu Gehör.

Volksschädling erhält Zuchthaus

Pforzheim, 13. Febr. Vor der großen Strafkammer stand ein Kleinleutebetrüger, der 37 Jahre alte ledige Oswald Ding von Ludwigshafen a. Rh. Er hatte kurze Zeit nach seiner Entlassung aus seiner 18. Freiheitsstrafe eine „Lebensmittelgroßhandlung" mit nichts gegründet. Seine Spezialität war Honig- und Butterhandel. Er bezog von Leuten auf dem Lande zunächst kleinere Mengen, die er bezahlte. Die großen Rechnungen ließ er hängen. So betrog er in der hiesigen Gegend fünf Lieferanten um rund acht Zentner Honig und außerdem um Butter für 25 M. Dann rückte er nach Frankreich aus, angeblich, um sich dort die Schuldsumme zu verdienen. Da er nur das nackte Leben fristen konnte, kehrte er Ende vergangenen Jahres zurück und stellte sich in Mannheim der Polizei. Ding ist ein gewohnheitsmäßiger Verbrecher, er hatte mehrfach Stellungen als Reisender, unterschlug aber die Musterkollektionen. Er hat auch schon Fahrräder gestohlen. Unter seinen Vorstrafen sind jahrelange Zuchthausstrafen mit Ehrverlust. Unbegreiflicherweise erhielt er früher wiederholt Aufschub auf Wohlverhalten, ohne dies zu rechtfertigen. Das Urteil gegen ihn lautete auf 2½ Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

Wegen Verdachtes der Brandstiftung verhaftet

L. Königshofen (Tauber), 12. Febr. Vor einigen Wochen brannte die Scheune des Ortsgruppenleiters Karl Schad bis auf die Grundmauern nieder. Nach den allgemeinen Umständen zu schließen konnte nur Brandstiftung vorliegen. Jetzt wurde von der Polizei ein hiesiger Einwohner, Karl Mohr, festgenommen und in das Bezirksgefängnis Tauberbischofsheim überführt, der dringend in dem Verdacht steht, den Brand gelegt zu haben. Als die Polizei bei ihm eine Haussuchung vornahm, fand sie größere Mengen leicht brennender Flüssigkeiten.

Vom Kraftwerk Klingnau

Waldshut, 13. Febr. Die Arbeiten am Kraftwerk Koblenz—Klingnau neigen sich ihrem Ende zu. An der Staubrücke sind die vier Wehre auf dem Boden der Aare niedergelassen worden, wodurch der Aufstau begonnen hat. Von den drei Turbinen ist erst eine in Betrieb. Die beiden anderen sollen im Laufe des Jahres fertig montiert werden.

Schulschließungen wegen Grippe

Die unbeständige Witterung der letzten Tage, verbunden mit starken Nord- und Nordweststürmen, hat eine starke Vermehrung der Grippeerkrankungen mit sich gebracht. Besonders ist die Schuljugend von dieser Krankheit heimgesucht worden, so daß in Oberbaden zahlreiche Schulen auf bezirksärztliches Anraten auf 8 bis 14 Tage geschlossen haben. Auch eine große Anzahl Erwachsener ist von der Grippe befallen. Erfreulicherweise nimmt jedoch die Krankheit einen guten Verlauf.

Wieder ein alter Veteran heimgegangen

Zell i. W., 13. Febr. Hier starb der letzte Veteran aus dem Kriege von 70/71, der Weber Johann Nepomuk Merk, der den 70er Krieg im dritten württembergischen Jägerbataillon mitmachte. Er war nicht nur beteiligt an den großen Schlachten bei Wörth und Sedan, bei der Belagerung von Paris, auch über den Krieg hinaus blieb er bei der deutschen Besatzungsarmee in Frankreich um dann im Jahre 1873 zu Fuß von Reims aus die Heimreise anzutreten. Nach seiner Niederlassung in Zell arbeitete er lange Jahre bei der Weberei Zell. Johann Nepomuk Merk erreichte das schöne Alter von knapp 85 Jahren.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTGART

Donnerstag, 14. Februar

6.00 Bauernfunk — Wetterbericht
6.10 Choral — Morgenspruch
6.15 Gymnastik
6.30 Zeitangabe, Wetterbericht
6.35 Gymnastik
7.00 Frühkonzert
8.15 Gymnastik für die Frau
8.35 Frauenfunk
8.50 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
10.00 Nachrichten
10.15 Volksliedersingen
10.45 Schwäbische Volksmusik
11.00 Eröffnungsfeierlichkeiten d. Intern. Automobil- u. Motorrad-Ausstellung 1935
11.15 Funkwerbungskonzert
11.45 Wetterbericht und Bauernfunk
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachricht.
13.15 Mittagskonzert
15.30 Frauenstunde
16.00 Nachmittagskonzert
18.05 „Der Schaufensterwettbewerb im Rahmen d. Reichsberufswettkampfes"
18.30 „Wohl auf Kameraden, aufs Pferd"
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Deutsch. Rennwagen
21.00 „Ich wüßte nicht was er lieber tät — als tanzen!"
21.45 Kurzschriftfunk der DAF.
22.00 Zeitangabe, Nachricht., Wetter, u. Sportbericht
22.20 Tanzmusik der Kapelle Ilja Liwschakoff
23.00 Zeitgenössische Musik
24.00 Orchesterkonzert
1.00—2.00 Nachtmusik

DEUTSCHLANDSENDER

Donnerstag 14. Februar

6.00 Wetterbericht
6.05 Tagesspruch
6.15 Funkgymn. a. Berlin
6.30 Guten Morgen, lieber Hörer!
8.45 Leibesübung f. d. Frau
9.40 Hauswirtschaftl. Lehrgang
10.00 Neueste Nachrichten
10.15 Volksliedsingen
11.00 Eröffnungsfeierlichkeit. der Intern. Automobil- und Motorradausstellung 1935
12.00 Musik am Mittag
12.55 Zeitzeichen
13.00 Glückwünsche
13.45 Neueste Nachrichten
14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55 Programmhinweise, Wetter- u. Börsenber.
15.15 Das Frauenkleid aus deutscher Wolle
15.40 Bücherstunde
16.00 Melodie u. Rhythmus
17.40 Jungvolk, hör zu!
18.10 Lieder und Duette
18.40 Das Jahr der olympischen Schulung
19.00 Kurt Berend spricht über amtliches Rundfunkschrifttum
19.10 Neun Landsknechte im Himmel. Heitere Kantate mit Orchester
20.00 Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht
20.15 Deutscher Rennwagen
21.00 „Abu Hassan"
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachricht. Anschl.: Nachrichten
22.45 Deutsch. Seewetterber.
23.00 Zeitgenössische Musik

Er schmeckt sogar gut!

und ist dabei so gesund und bekömmlich, daß er anderen Getränken gerne vorgezogen wird. Insbesondere wegen der günstigen Wirkung auf die Figur: man nimmt langsam ab und bekommt durch den steten Abgang überflüssiger Fettpolster bald neue Jugendkraft und Elastizität. Paket RM 1.80, stark 2.25, Drix-Tabletten 1.80. In jeder Apotheke und Drogerie wird man Ihnen Geschmack und Wirkung bestätigen

DR. ERNST RICHTERS FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE

Bestrahlung / Massage
Aenne Röhrentrop, Amalienstr. 39 I Tr.

Masken - Verleihanstalt
Paula Müller
Ludwig - Wilhelm - Straße 11
Telefon Nr. 7485 74760
verleiht und verkauft!

Phönix-Nähmaschine
in Wochenraten von Mark **2.-**
74815 D. Merkel, Passage 40

Bad. Bank Karlsruhe.

Gemäß Artikel 2 Absatz 1 des zweiten Gesetzes zur Aenderung des Privatnotenbankgesetzes vom 30. 8. 1924 (Ueberleitungsgesetz vom 29. 12. 1934) geben wir bekannt, daß unser Notenumlauf am 8. Februar 1935, dem Tag der Zustimmung des Herrn Reichswirtschaftsministers zur Erweiterung unseres Geschäftskreises,
RM. 22 039 150.—
betragen hat. (74235)
Karlsruhe, den 11. Februar 1935.
Der Vorstand der Badischen Bank
Betz. Greyer.

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 15. Februar 1935, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, i. Pfandlokal, Herrenstr. 45a, geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: 1 Teppich, 1 Herrenfahrrad. (75054
Karlsruhe, d. 13. Februar 1935.
Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Beachten Sie die amtlichen Anzeigen, es ist Ihr eigener Vorteil.

Sterbefälle in Karlsruhe

12. Februar:

Marie Schrödel geb. Frieß, Ww. v. Johann, Hauptlehrer, 64 Jahre,
Erika Begero geb. Küffner, Ehefrau v. Hermann, Hauptlehrer, 33 Jahre,
Marie Nagel, Klavierlehrerin i. R., ledig, 79 Jahre,
Hermann Hain, Gipser, Ehemann, 61 Jahre,
Friederike Stolzenberger geb. Vollmer, Ehefrau v. Friedrich, Rentner, 69 Jahre.

13. Februar:

Christian Müller, Bahnarbeiter, Ehemann, 50 Jahre.

Amtliche Anzeigen

Achern

Nachlaßverwaltung.

Ueber den Nachlaß des am 25. Dezember 1934 gestorbenen Landwirts **Franz Anton Bühler in Gamshurst** ist die Nachlaßverwaltung angeordnet. (74238)
Der Landwirt Josef Kropp in Gamshurst ist als Nachlaßverwalter bestellt.
Forderungen an den Nachlaß sind bis zum 1. März 1935 beim Nachlaßverwalter anzumelden.
Achern, den 5. Februar 1935.
Bad. Notariat I als Nachlaßgericht.

Bruchsal

Bestellung eines Feuerschauers.

Die Stelle eine Feuerschauers für die Orte Karlsdorf, Neudorf, Obergrombach, Oberöwisheim, Odenheim, Unteröwisheim, Weiher u. Zeutern ist neu zu besetzen. (74239)
Etwaige im Bezirk wohnhafte Bewerber, vor allem Bautechniker und Bauhandwerker, haben ihr Gesuch binnen 14 Tagen unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse hierher einzureichen.
Bruchsal, den 8. Februar 1935.
Bezirksamt.

Bühl

Für den Landwirt **Otto Armbruster in Bühlertal** wurde heute 9 Uhr das landw. **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A.-G. in Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche — getrennt nach Hauptsumme, Zinsen und Kosten — bis längstens 15. März 1935 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen. (74236)
Bühl, den 9. Februar 1935.
Amtsgericht II.

Durmersheim

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschule betr.

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. April ds. Js., das 6. Lebensjahr vollendet haben.
Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, die in der Zeit vom 1. Mai 1928 bis 30. April 1929 geborenen Kinder am **Freitag, den 15. Februar 1935,** in der Zeit von 9—12 Uhr oder nachmittags von 15—17 Uhr, im Rektorat (neues Schulhaus) anzumelden.
Die schulpflichtig werdenden Kinder sind hierzu mitzubringen und der Impfschein vorzulegen. (74396)
Oertl. Schulamt:
Rektorat: Knörzer.

Freiburg

Drahtgeflechtlieferung.

Bad. Rheinbauamt Freiburg i. Br. vergibt in öffentlicher Verdingung die freie Lieferung von 165 000 qm verzinktem Drahtgeflecht von 3,8 mm Drahtstärke nach mehreren Anlieferungsstellen. Angebote sind verschlossen und mit der äußeren Aufschrift „Drahtgeflechtlieferung" versehen bis spätestens Montag, den 25. Februar 1935, vormitt. 10 Uhr, an Bad. Rheinbauamt Freiburg i. Br., Thurnseestr. 16, einzureichen. Bedingungen sind beim Bauamt erhältlich. Zuschlagsfrist 3 Wochen. (74237)

Karlsdorf

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Karlsdorf,** Amt Bruchsal, verpachtet am **Freitag, den 22. Februar 1935, nachmittags 3 Uhr,** im Rathaus die Gemeindejagd auf 9 Jahre und zwar vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1934. (74245)
Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt zur Einsichtnahme in dem Geschäftszimmer des Rathauses offen.
Karlsdorf, den 12. Februar 1935.
Der Gemeinderat.

Karlsruhe

Ueber den Nachlaß des am 24. Dezember 1934 zu Karlsruhe, Kaiserallee 7a, verstorbenen Bankbeamten a. D. **Albrecht Peter** wurde heute mittag 12 Uhr **Konkurs** eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Butz in Karlsruhe, Kaiserstr. 162. Konkursforderungen sind bis zum 2. März 1935 beim Gerichte anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am: Mittwoch, den 13. März 1935, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestraße 8, 3. Stock, Zimmer Nr. 252. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an die Erben des Gemeinschuldners leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 9. März 1935 anzuzeigen. (74243)
Karlsruhe, den 8. Februar 1935.
Amtsgericht A 8.

Ortspolizeiliche Vorschrift

über das Befahren der Kreiswege Nr. 54 und 56 in der Gemeinde Grötzingen.

Auf Grund der §§ 34 und 36 der Reichs-Straßenverkehrsordnung vom 28. 5. 1934 (R.G.Bl. I S. 455) nebst der Ausführungsanweisung hierzu vom 29. 9. 1934 (R.G.Bl. I S. 869) und des § 3 der Durchführungsverordnung zur Reichs-Straßenverkehrsordnung vom 14. 11. 1934 (G.V.Bl. S. 291) wird mit Zustimmung des Gemeinderats folgende **ortspolizeiliche Vorschrift** erlassen: (74244)

§ 1.

Die Bahnhof-, Bismarck-, Weingarter- und Waldstraße in Grötzingen werden für den Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen von mehr als 3 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

§ 3.

Die Vorschrift tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft. Die ortspolizeiliche Vorschrift über das Befahren der Kreiswege Nr. 54 und 56 vom 22. 5. 1933 wird aufgehoben.
Grötzingen, den 21. Januar 1935.
Der Bürgermeister:
gez. Scheidt.

Vorstehende ortspolizeiliche Vorschrift ist durch Erlaß des Herrn Landeskommissärs vom 2. Februar 1935 für vollziehbar erklärt worden.
Karlsruhe, den 8. Februar 1935.
Bad. Bezirksamt Abt. IV.
J. V. gez. Holzinger.

Kehl

Handelsregister. Die im hiesigen Handelsregister eingetragenen Firmen: **Internationales Reisebureau Cohnen-Knipper und Cie., Friedrich Opp, Joseph Willemann, Marck & Co., J. G. Jahreiß & Hoenig, Jakob Katz Nachfolger, W. Ney & Co., Kurt Riese, „Novelty" Bertha Frenkel Nachfg., Karl Friedrich Schlecht,** Filiale Kehl, **Paul Billemin, Gebrüder Hoffmann, Valentin Freyermuth, André Maurizot,** Filiale Kehl, **Werkzeuggesellsch. Gebrüder Meyer, Léon Saintmarie & Co., Louis Carichon,** Filiale Kehl, **Elektra Straßburg A. Bloch,** Zweigniederlassung Kehl, **Paul von Schütz Lorini Compagnie, Rieger & Cie., Straßburg,** Fil. Kehl, **Kehler Handelsgesellschaft** mit beschr. Haftung, **Les Parfums Godet, Paris,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, alle in Kehl, sollen gemäß § 31 Abs. 2 H.G.B., § 141 F.G.G. u. auf Grund des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 von Amts wegen gelöscht werden. Es werden deshalb die Inhaber der Einzelfirmen, die Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaften, die Geschäftsführer der Gesellschaften mit beschränkter Haftung oder deren Rechtsnachfolger aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Löschung binnen drei Monaten beim Amtsgericht — Registergericht — Kehl geltend zu machen, widrigenfalls die Löschung erfolgen wird.
Kehl, den 6. Februar 1935.
Amtsgericht. (74241)

Rheinbischofsheim

Nutzholzverkauf.

Das Bad. Forstamt Rheinbischofsheim verkauft aus den Gemeinde- (Auewaldungen) Bodersweier, Genossenschaft Diersheim, Freistett, Helmlingen, Hausgereut, Holzhausen, Kork, Lichtenau, Linx, Memprechtshofen, Muckenschof, Neumühl, Odelshofen, Querbach, Rheinbischofsheim, Scherzheim, Zierolshofen **freihändig** (74240)
445 fm **Laubstammholz (Ei. Es. Er. Bi. Ak. Ah. Bu. Hbu. Li. Ul. Pa. We. Fo).** Maßlisten mit Loseinteilung sind bei dem Forstamt anzufordern. **Schriftl. Angebote sind bis Montag, den 25. Febr., um 17 Uhr,** herzureichen.

Spielberg

Die Gemeinde **Spielberg** vergibt im freihändigen Verkauf: Baustangen 460 I., 300 II., 145 III., 30 IV., 190 V. Kl., Hopfenstangen 250 I., 490 II., 755 III., 1305 IV. Kl., Rebstecken 1685 I. und II. Kl. und 480 Bohnenstecken. (74248)
Zusammenkunft am Samstag, den 16. Februar 1935, vormittags 9 Uhr, beim Rathaus.
Die Stangen werden in kleinen Losen abgegeben.
Bürgermeisteramt:
Rau.

Wiesental

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Wiesental,** Amt Bruchsal, verpachtet am Samstag, den 16. Februar 1935, nachm. 3 Uhr, im Rathaus die Gemeindejagd mit einem Flächeninhalt von 1696,30 ha Ackerland, Wald und Wiesen, eingeteilt in 3 große Jagdbezirke und zwar: (74971)
Bogen I mit 511.05 ha Ackerland, Wald und Wiesen;
Bogen II mit 606.10 ha Ackerland und Wald;
Bogen III mit 579.15 ha Ackerland und Wald.
Die Verpachtung erfolgt für die Zeit vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944. Für die Verpachtung gelten die Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes.
Der Entwurf des Jagdpacht-Vertrages liegt zur Einsicht auf dem Rathaus auf.
Wiesental, den 12. Februar 1935.
Der Gemeinderat:
Machauer.

Amtliche Versteigerungen

Offenburg

Brennholz-Versteigerung

der **Evang. kirchl. Stiftungsverwaltung Offenburg am**
Samstag, den 16. Februar 1935, 9.30 Uhr im **Rappen** in **Lahr** aus den kircheneigenen Waldungen der **Gemarkung Schuttertal** Distr. X Durenbach:
350 Ster Scheiter, Prügel und Reisprügel; buchen, eichen, gem. u. nadel und 4 Lose Schlagraum.
Vorzeiger: Hilfsforstwart **Gerhardt in Schuttertal.**
Bei Sicherheitsleistung unverzinsliche Borgfrist bis 1. Oktober 1935, bei Barzahlung 3 Wochen nach der Versteigerung 3 Proz. Rabatt.

Das Reichsjagdgesetz

verpflichtet ab 1. April 1935 alle Inhaber von Jahresjagdscheinen für die Dauer des Jagdjahres (1. April 35 bis 31. März 36) zum Bezuge einer zugelassenen Jagdzeitschrift. Als solche marschiert die „Deutsche Jagd" mit 100000 Auflage weit an der Spitze. — Hervorgegangen aus der seit fünf Jahrzehnten führenden „Deutschen Jäger-Zeitung", bringt sie wöchentlich ein Heft, reich illustriert, hervorragend geleitet, mit den amtlichen Nachrichten und Verpachtungsanzeigen. Sie kostet bei Aufgabe eines Jahresbezuges

1 RM monatlich

also bei jährlicher Vorauszahlung 12 RM oder 3,18 RM bei vierteljährlicher Vorauszahlung. Der Bezug muß beim Verlag oder Buchhändler erfolgen (nicht bei der Post). Bestellen Sie sofort, die für den Jagdschein-Antrag erforderliche Bezugsbescheinigung senden wir Ihnen dann umgehend!

Deutsche Jagd (Verlag J. Neumann-Neudamm)
München, Stielerstraße 7
Erfahrene Bezieherwerber (Kraftfahrer) gesucht!
Vertretung für Baden:
Albert Hoferer; Karlsruhe i. B.; Kaiserstraße 221

Todes-Anzeige.

Am Montag, den 11. Februar 1935, verstarb in Weingarten (Württemberg) unser lieber SA.-Kamerad (74928)

SA.-Mann Emil Utz
Ettlingenweier

Unser bis zum Tode treuer SA.-Kamerad marschiert im Geist in unsern Reihen mit.

Sturmbann III/238 Ettlingen — Sturm 21/238 „Artur Kreitmayr" Ettlingen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. Februar 1935, vormittags 10 Uhr, in Ettlingenweier statt.

Jede Anzeige in unserer Zeitung dient dem Verkäufer, aber auch dem Käufer einer Ware

Günstiger Arbeitsstand in Baden

Bericht über die Arbeit und Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland im Monat Januar 1935

Durch die winterliche Witterung im Januar mußten die Außenarbeiten im Baugewerbe, in der Industrie der Steine und Erden, in der Land- und Forstwirtschaft und im Verkehrsgewerbe großenteils eingestellt werden. Der vorübergehende Beschäftigungsrückgang unter dem Zwang der Naturgewalten brachte ein stoßweißes Ansteigen der Arbeitslosenzahl um 28 607 Personen. Die Tatsache, daß davon 27 075 oder 95 v. H. Männer waren und 14 438 allein auf das Baugewerbe kamen, läßt den Saisoncharakter der Bewegung deutlich erkennen. Hervorzuheben ist, daß der Beschäftigungsgrad der Konjunkturgruppe, abgesehen von einer geringen Abschwächung, infolge Beendigung des Weihnachtsgeschäfts noch keine merkliche Einbuße erlitten hat; insbesondere die Metallindustrie und auch die Textilindustrie haben sich gut gehalten.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Januar 146 513 Personen, 124 867 Männer und 21 646 Frauen. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 47 307 Arbeitslose, 42 480 Männer und 4 827 Frauen, und auf Baden 99 206 Arbeitslose, 82 387 Männer und 16 819 Frauen. Die Höchstzahlen des vorigen Winters hatten in Württemberg 88 135 und in Baden 143 716 betragen.

Im Einklang mit der Zunahme der Arbeitslosenzahl ist die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen in der Arbeitslosenversicherung um 18 528 und in der Krisenfürsorge um 3 970 Hauptunterstützungsempfänger gestiegen. Die Belastung der öffentlichen Fürsorge war dagegen nur um rund 1000 Wohlfahrtserwerbslose höher.

Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 31. Jan. 1935 folgender:

In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 44 826 Personen, (42 577 Männer, 2 249 Frauen), in der Krisenfürsorge 40 595 Personen (33 405 Männer, 7 190 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 85 421 Personen (75 982 Männer, 9 439 Frauen); davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 27 267 Personen (25 545 Männer, 1 722 Frauen) und auf Baden 58 154 Personen (50 437 Männer, 7 717 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf insgesamt 20 443 und zwar auf 3 882 in Württemberg und auf 16 561 in Baden.

Traktoren mit Schneepflügen im Feldberggebiet in Tätigkeit

Neuerliche Schneefälle im Feldberggebiet, die dort die totale Schneehöhe aus über 1½ Meter im Durchschnitt ansteigen ließen, haben den abermaligen Einsatz von Schneepflügen auf den Zufahrts- und Verbindungsstraßen in den weiten Hochräumen erforderlich gemacht. Der neue, 50 PS starke Traktor mit Schneepflug wurde in den letzten Tagen auf der Strecke Bärental—Feldberg und Feldbergerhof — Hebelhof — Fahl — Todtnau verwendet. Hier gelang eine Schneeräumung in einem Ausmaße, wie sie mit Bahnschlitten mit Pferdegespann wohl unmöglich gewesen wäre, obschon auch der motorische Schneepflug nicht selten mit Schwierigkeiten gegen den hohen, pulvrigen Neuschnee zu kämpfen hatte. Immerhin hat sich die moderne Schneebahnung bestens bewährt und die Offenhaltung der Hauptzufahrtswege ermöglicht, was dem Wintersportverkehr sehr zustatten gekommen ist.

Die Bahnung der vom Feldberg ausstrahlenden Fahrstraßen ermöglicht eine bessere und schnellere An- und Auffahrt der Schweizer Skiläufer, die seit der Dauerschneelage Anfang Januar regelmäßig in großen Scharen die südbadischen Skigelände von Basel her aufsuchen.

Es bleibt zu erwägen, ob für kommende Winter die Beschaffung weiterer Traktoren mit Schneepflügen für andere hochgelegene und den Skisport besonders bevorzugte Schwarzwaldgebiete empfehlenswert ist, um Verkehrsstockungen und Zufahrtsbeschränkungen, wie sie in der Vorwoche häufig auftraten, von vornherein auszuschalten.

Milchpanscher

Lörrach, 13. Febr. Zwei Milchhändler in Lörrach mußten wegen Milchpanscherei angezeigt werden. Der eine hatte täglich einer Menge von 65 Liter Frischmilch 15 Liter Wasser und einer solchen von 100 Liter Frischmilch 20 Liter Wasser beigemischt. Bei einem zweiten Milchhändler mußten von der angelieferten Milch ebenfalls zwei Milchproben wegen Wässerungsverdacht entnommen und zur Untersuchung gegeben werden.

Wegen Mordversuchs verhaftet

Bruchsal, 13. Febr. Nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus wurde hier eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau aus Wiesental wegen Mordversuchs verhaftet. Sie hatte am 11. Januar d. J. versucht, ihre beiden 4- und 7jährigen Kinder durch Verabfolgung von Gift zu töten und hierauf in selbstmörderischer Absicht selbst von der giftigen Flüssigkeit eingenommen.

Streiflichter vom Kraichgau

Wiesloch, 12. Febr. Der älteste Einwohner von Wiesloch, Altveteran Adam Wagner, kann am 12. Februar seinen 90. Geburtstag begehen. Er machte die beiden Kriege von 1866 und 1870 mit. — In Mühlhausen wurde ein Einwohner aus Eichtersheim beim Nachhausefahren mit seinem Fahrrad von einem Auto erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei er erhebliche Verletzungen am Gesicht und an einem Oberarm erlitt. — Beim Futterherrichten brachte der Landwirt Johann Anton aus Rotenberg seine Hand in die Futterschneidmaschine. — In der Hauptversammlung des Militärvereins zu Baiertal wurde beschlossen, im Juni dieses Jahres das 60. Stiftungsfest zu begehen. — Bei der Winterfeier des Männergesangvereins „Eintracht" Walldorf erhielten die Sänger Leopold Maier, Heinrich Schleich und Johann Willinger die Sängernadel. M.

Wetterbericht

Wetteraussichten für Donnerstag, den 14. Februar:
Ansteigen der Temperaturen, leichte Niederschläge, nur in höheren Lagen zum Teil als Schnee.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	Temperatur höchste gestern	Temperatur tiefste n. nacht	Nied.-schlag in m	Schneehöhe cm
Wertheim	—	bedeckt	3	3	1	—	—
Königstuhl	764.0	Nebel	— 1	— 1	— 2	1,1	8
Karlsruhe	764,1	Regen	3	1	1	0,6	—
Baden-Baden	764.9	bedeckt	4	3	2	1	—
Bad Dürrheim	—	bedeckt	— 2	2	— 3	—	8
St. Blasien	—	Schnee	— 1	1	6	0,2	48
Badenweiler	766.3	bedeckt	1	3	0	1	—
Schauinsland	768.0	Schnee	— 3	— 1	— 5	3	115
Feldberg	—	Schnee	— 6	— 5	— 6	2,3	150

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	204	— 9
Kehl	223	— 5
Maxau	389	—11
Mannheim	304	—20

Achtung! Achtung! Hausfrauen!
Infolge des riesigen Andranges veranstalten wir unseren
Heiteren Werbeabend
heute Donnerstag, den 14. Februar, im großen Festhallesaal. Beginn abends 8 Uhr. 74970
Es spielt die SS-Kapelle der 19. SS-Motorstandarte.
Gratisverlosung! Eintritt frei!
Städt. Gas-, Wasser- u. Elektr.-Werke Karlsruhe. Gasgemeinschaft Karlsruhe.

„SALMEN" — am Ludwigsplatz —
Donnerstag, den 14. Februar 1935
In der Hafenkneipe

Großer St. Pauli-Abend
Orig. Matrosen-Kapelle
Leitung: WILLY UDOT
Kapitän auf dem Schifferklavier
wozu frdl. einladet Familie Fr. Beisel. 74914

Alpenverein Skiclub Karlsruhe
Freitag, den 15. Februar, 20 Uhr im Grashofhörsaal der Technischen Hochschule
Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Berging. Kurt Herdemerten, Düsseldorf: Mit Prof. Dr. A. Wegener im Grönlandeis
Zutritt zum Vortragssaal nur gegen Vorweis der Mitgliedskarte
Voranzeige: Samstag, 2. März, im Colosseumsaal Faschingsrummel mit Tanz 7449

Berücksichtigt die inserierenden Gaststätten!

Heiterer Gaswerbeabend
Jeden, auch kombinierte JUNKER & RUH-GASHERDE erhalten Sie bei uns zu den gleichen Bedingungen wie am Werbe-Abend. 74826
HAMMER & HELBLING
Ehestandsdarlehen - Ratenkauf der Bad. Beamtenbank
Auch andere Gasgeräte (Badeöfen) liefern wir zu diesen Bedingungen. (Günst. Teilzahlg., 10 cbm Freigas, Rückkauf der alten Gasgeräte, kostenlosen normalen Anschluß).

UHU klebt jeden Gegenstand wasserfest! In Tuben überall erhältlich 70902

Bilder
nationalsozialistisch. Führer in großer Auswahl vorrätig.
Hitlerbilder
in der Preislage von 65 Pfennig bis zu 60 Mark.
Schöne Aufnahmen von Reichsminister, SA.-Führer, der Reichsleiter usw. Ferner sind in unserem Verlag Bilder des Reichsstatthalters R. Wagner, Ministerpräsident Walter Köhler, Kultusminister Dr. Wacker, Innenminister Pflaumer, des Bezirksleiters der D.A.F. Fritz Plattner u. des Gebietsführers der H.J. Friedhelm Kemper erschienen. (Letztere in der Größe 42 auf 32, Photo, kein Druck, zum Preis von RM. 5.—).
Besichtigen Sie bitte unser reichhaltiges Lager in der neuen Geschäftsstelle Lammstr., Ecke Zirkel, sowie in unseren Geschäftsstellen in Baden-Baden (Leopoldsplatz) und Offenburg (Adolf-Hitler-Haus).

Fort mit grauen Haaren!
Einfach. Einreiben mit „Laurata" schafft Ihnen Jugendfarbe u. -frische wieder. Das Beste auch gegen Schuppen u. Haarausfall, garantiert unschädlich. Keine Flecken u. Mißfarben. „Laurata" erhielt die goldene Medaille! Original-Flasche jetzt nur Mk. 4.90. Halbe Flasche Mk. 2.70. Porto extra. 74234
Karlsruhe: Badenia-Drog., Kaiserstr. 245, Drog. Walz, Jollystr. 17. Friseur A. Kuß, Lammstr. 15.

Schwarzwaldverein, Karlsruhe. Donnerstag, den 21. Febr. 1935, abends 8 Uhr im Saal III Schrempp Ordentliche Hauptversammlung. Tagesordnung: u. A. Satzungsänderungen, Neuwahl des 1. Vorsitzenden. Evtl. Anträge sind rechtzeitig an den 1. Vorsitzenden zu richten. (74063)

Amtliche Anzeigen

Kehl

Bekanntmachung der Stadtgemeinde Kehl.
Die Mietzins-Unterstützungen werden am Donnerstag, den 14. ds. Mts., von 8 bis 12 Uhr, im Kassenraum des Fürsorgeamts ausbezahlt.
(74246) Städt. Fürsorgeamt.

Muggensturm

Stangen-Freihandverkauf
Die Gemeinde Muggensturm, Amt Rastatt, hat im Eichelberg nachstehende Stangen im Freihandverkauf abzugeben. Termin zur Entgegennahme von Angeboten wird auf Donnerstag, den 14. Febr. d. Js., festgesetzt. Zusammenkunft vormitt. 9 Uhr am Rathaus in Muggensturm.
568 Bautangen I.—V. Klasse;
951 Hopfenstangen I.—IV. Klasse;
388 Kleinstangen I.—III. Klasse;
209 Rahmen- und Sperrbengel.
Muggensturm, den 12. Febr. 1935.
Bürgermeisteramt: K. Bender. (74669)

Zu vermieten

Büroraum am Ludwigsplatz, 2. Obg., sofort od. spät. zu vermieten. Baugeschäft Wilhelm Stover, Rüppurrerstraße 13, Tel. 87. (72788)

Kreuzstraße 18, 3. Stock, links, **43.-Wohnung** auf 1. April zu vermieten. Anzusehen 8—17 Uhr. Näheres: (4488) Durlach, Tel. 565.

Durlacherstr. 105, Ecke Kronenstr., **Laden** m. Nebenraum sof. bill. zu vermiet. Näh. im Eckladen. (4683)

Möbl. Zimmer sep., sof. zu verm. Douglasstr. 28, pt. (4673)

1-23.-Wohn. auf 1. April von Brautpaar gesucht. Angebote unt. 4676 an den Führer.

Gut möbl., ruhig. **Zimmer** (Sonnens.), a. berufst. H. z. v. Sofienstr. 154, b. Machel. (4671)

33.-Wohnung a. 1. April od. spät. v. p. Zahler gesucht. Gegd. Albsiedlung, Mühlburg od. Daxlanden. Angeb. u. 4678 an d. Führer.

Gut möbl. Zim. vorübergeh. sof. zu verm. Kaiserallee 1, III., Mühlb. Tor. (4688)

Suche per 1. April oder später schöne, große **3 Zimmer-Wohnung** mögl. Süd- od. Oststadt. — Preisangebote unter 74923 an den Führer.

Leeres, sep., n. **Zimmer** f. Büro o. gewerbl. Raum i. Zentr. a. d. Kaiserstr. 74, III, r. (4684)

Gr. 3 Zimm.-Wohnung von 3 erwachs. Personen, pünktl. Zahler, mögl. Süd- od. Oststadt, a. 1. April oder später gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 74922 an den Führer.

Wohnung (1 Zimm., Alkoven u. Küche), auf sof. od. 1. März zu vm. Schwanenstraße 3. (4668)

33.-Wohnung mit Bad per sofort oder später zu mieten gesucht. Preisangebote unter 4661 an den Führer.

2 gut möbl. Zimmer. Herrenstr. 56, II. (4689)

43.-Wohnung auf 1. April im Zentrum gesucht. — Angebote unt. 4681 an den Führer.

4 Zimmer-Wohnung auf 1. April zu vermieten. Näheres: Leopoldstr. 14, 1 Tr. (4694)

Mietgesuche

St. Zimm. m. Küche b. eing. Pers. a. 1. 3. spätest. 1. 4. ges. Angebote unt. 4679 an den Führer.

Beamter sucht sonnige, neuzeitliche **4 Zimmer-Wohnung** in gut., ruh. Lage, a. 1. Juli zu miet. Südw.- od. Westst. bev. Ang. m. Preis u. 4675 a.d. Führer.

43.-Wohnung wo. evtl. 1 Z. als Werkstätte benützt werden kann (a. kl. Laden), möglichst part., inner. Stadtgebiet, auf 1. April 35 gesucht. Angeb. unt. 4659 an den Führer.

Nachlaß nach Preisgruppe „C"

Zu verkaufen

Eleganter **Fuchspelz** neu, bill. a. dk. Gutenbergstr. 5, IV., l. (4686)

Sehr gut erhaltenes **B-Tenorhorn** f. 30 ℳ zu verkf. Zu erfr. unt. 4685 im Führer.

Flottes **Maskenkost.** Phantasie, Gr. 44, bill. zu kf. Anauf. b. 9—12 u. 3—5. Uhlandstr. 40, II. l. (4680)

Kellner-Frack mit Weste, Hose, für Figur 48, billig zu verkaufen. Anzuf. Gaggenau, Michelbacherst. 11, I (74965)

2 gebrauchte **Nähmaschinen** m. Garantie f. 38 u. 40 ℳ zu verkf. V. 12—2 u. ab 5 U. abds. R. Lindner, Durlach, Baslerstraße 33. (4667)

Maskenkost. sehr hübsch, zu verk. Hirschstr. 64, part. (4674

Zu verkf. dkl. eich. Büfett, Auszugtisch, 6 Stühle, zus. 100 ℳ, schöner Plüschdiwan 35 ℳ, 2 Oefen, à 8 ℳ, mod. Küche 75 ℳ, gutes Piano, kreuzsaitig, 250 ℳ, Schlafzimmer, Matratzen, Bill. Fröhlich, Möbelh., Uhlandstr. 12. (4666)

Tiermarkt

Schwarze Katze vor 14 Tag. zugelaufen. (Ettlinger Straße). Näheres: Tierheim, Flugplatz. (74918)

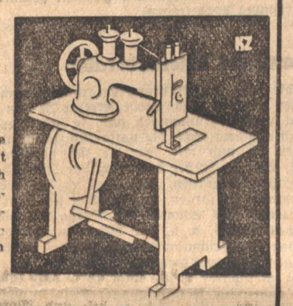
Tüchtiges **Alleinmädchen** n. Deidesheim, Pfalz, gesucht. Zu erfrag. Moltkestr. 17, III. (4690)

Verbreitet den Führer

Stellengesuche

Jüngere perfekte **Stenotypistin** mit Ia Zeugnissen und Referenzen. **sucht Stellung** auf 1. März od. später. Gefl. Zuschr. unter Nr. 74915 an den Führer.

Sommersprossen? dann nur „Venus" das einzigartige, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.—, 3.50. Probetube RM 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A.-Ärztlich empfohlen.
Drogerie Roth, Herrenstr. 26/28; Engel-Drog., Werderpl. 41.


Wenn die Nähmaschine, die Sie nötig haben, gebraucht sein kann, suchen Sie sich eine durch die Kleine Anzeige in unserer vielgelesenen Heimatzeitung. Kleinanzeigen sind erfolgreich und billig.
Diese Anzeige 1 spaltig 14 mm kostet nur RM **1.12** zuzüglich 20 Pfg. Angebotsgebühren
Gut erhaltene **Nähmaschine** preisw. zu verkauf. Angebote unt. 4711 an den Führer.
Klein-Anzeigen überall, Helfen Dir auf jeden Fall

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Auto neuwertiger 6-Sitz., steuerfrei, m. Trennscheibe, zu kaufen gesucht. — Angebote unter Angabe des Fabrikats, Baujahr, Benzinverbrauch u. Preis unter Nr. 74961 an Führer.

Motorrad Zündapp, steuer- u. führerscheinfrei, 210 Mk. zu verkf. Hofmann, Kriegsstraße 91. (74964)

DKW-Block, 200 ccm, Sattelkk., m. kpl. el. Lichtanlage, Baujahr 32, Einspur-Auto, Steuer abgel., gut erh., Damen- u. H.-Rad, bill. zu verkf. Zähringerstraße 26. (74920)

Kaufgesuche

Gesucht gebrauchte, feuersichere **Kassenschränke** (1 großer und 1 kleiner). Preisangebote mit Maßangabe an das Getreidelagerhaus Eppingen eGmbH., (74959)

Ausz.-Tisch zu kauf. ges. Ang. mit Preis u. 4687 an den Führer.

Schreibtisch, Bücher-Betten, Matratzen, schrank, 2 gl. Betten, Matratzen, weißer Herd, Nähmasch. zu kauf. ges. Ang. u. 4665 an d. Führ.

Gebr. Nähmasch. a. repbed., lauf. zu kauf. gesucht. Karte genügt. Rep. bill. R. Lindner, Durlach Baslertorstraße 33. (4510)

Lest den Führer

Offene Stellen

Betreibungsbeamter (Assistent oder Sekretär) für mittlere Stadt Badens gesucht. Es kommt nur eine erste Kraft in Frage. Bewerbungen mit Nachweis der arischen Abstammung und Besoldungsansprüchen bis spätestens 25. 2. 35 u. Nr. 74969 an d. Führer.

Chemische Fabrik Süddeutschlands sucht **rührige Vertreter** je für die Bezirke Karlsruhe, Bad.-Baden u. Umgegend z. Besuch v. Behörden, Krankenhäusern, Anstalten, Hotels, Pensionen u. sonstigen Großverbrauchern. Hohe Verdienstmöglichkeit. Angeb. mit Referenz. u. Lichtbild unt. 74962 an den Führer.

Erste Baustoffgroßhandlung in Südd. Großstadt sucht zum baldmöglichsten Eintritt einen tüchtigen, energischen **Kaufmann** mit gründlichen Fach-Kenntnissen, 28—34 Jahre alt, für Korrespondenz u. Werbung in ausbaufähige Stellung. Handschriftl. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsanspr. unter Nr. 74963 an den Führer.

Kapitalien

Jeder erhält Darlehen! Nach Erfüllung unserer Zweckparbedingungen zur Anschaffung von Autos, Mähdn., Hypothekenablösung, Entschuldung usw. (Darlehen von 200 RM. an. Rückzahlung für 100 RM. von 1.25 RM. an) bei der unter Reichsaufsicht stehenden (74481) Rhein. Mobilien-Zweckparges. m. b. H., Mainz, Generalagentur Karlsruhe, Hirschstraße 1. (Anfragen Rückporto). Seriöse Mitarbeiter überall gesucht.

Wir geben **Geld** an jedermann Langfristige Darlehen, auch für **Hypothek.-Ablösung.** mon. Rückz. RM 5.— p. RM 1000.— Wirtschaftsschutz f. Handel u. Gewerbe Zweckspar G. m. b. H., Hamburg. General-Agentur Karlsruhe, Kriegsstraße 91. 74499 Telefon 5798. Rückporto beifügen

Darlehen b. z. 2jähr. Rückzahl. dch. Genossenschaftsbank (keine Zweckparkasse) Ausk. dch. Becker, Karlsruhe, Amalienstr. 30, Rückp. erb. (4662)

Immobilien

Haus mit Einfahrt, Südstadt, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 74249 an den Führer.

I kl. Kapitals-Anlage Weg. Krankheit od. Wegzug verkaufe m. Rentenhaus in gut. Stadtl. 3×3 u. 5×2 Z., Eckhaus neu renmob., f. 34 Tausf., Ana. 10 Tsd. Kapital rentiert mit über 12%. Ang. u. 4670 an d. Führer.

Todes-Anzeige.

Rasch und unerwartet verstarb am Montag, den 11. Februar unser Vertriebsstellenleiter und treuer Mitarbeiter

Pg. Emil Utz
Ettlingenweier

Wir verlieren in ihm einen stets zuverlässigen und eifrigen Förderer unserer Zeitung. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten.

KARLSRUHE, den 13. Februar 1935.

Führer-Verlag G.m.b.H.
Verlagsleitung.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft und unerwartet im Alter von 58 Jahren unser lieber Bruder und Schwager

Ministerialrat
Adalbert Stehle
Kollegialmitglied am Rechnungshof.

KARLSRUHE i. B., Sofienstr. 1
OBERNDORF a. N. den 12. Februar 1935.

In tiefem Schmerz:
Blanda Eder, geb. Stehle
Klara Stehle
Gertrud Stehle
Hermine Stehle
Friedrich Eder, Brauereibesitzer.

Beerdigung Donnerstag, den 14. Februar 1935, nachm. 3 Uhr in Oberndorf a. N. 74917

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere liebe Tochter, (74916)

Frau Hilda Maria Newe
geb. Mitschele

im Alter von 28 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Robert Newe, Karlsruhe
Familie Julius Newe, Oldenburg/Holstein
Familie E. Mitschele mit Geschwister und Angehörigen, Karlsruhe-Rintheim.

Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. Februar 1935 nachm. 3.00 Uhr, vom Trauerhause, Hauptstr. 57, aus statt.

Handel und Wirtschaft

Mithilfe der Wirtschaft bei der Rückgliederung des Saarlandes

Eine Mahnung des Leiters der Reichswirtschaftskammer an die gewerbliche Wirtschaft

Berlin, 13. Febr. Der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Ewald **Hecker**, wendet sich an die gesamte gewerbliche Wirtschaft mit der Aufforderung, insbesondere durch Achtung der nachstehenden Gesichtspunkte dazu mitzuhelfen, daß Uebergangsschwierigkeiten bei der Rückgliederung des Saarlandes vermieden werden:

1. Die saarländische Industrie verliert durch die Verlegung der Zollgrenze einen großen Teil ihres bisherigen Absatzgebietes. Hierfür muß auf dem innerdeutschen Markt Ersatz geschaffen werden, damit die arbeitenden Volksgenossen nicht beschäftigungslos werden. Bei der Größe des deutschen Marktes bleibt für den Absatz der saarländischen Erzeugung Raum, ohne daß hierdurch irgend jemand in dem übrigen Deutschland aus seinem Absatzgebiet verdrängt zu werden braucht. Die Saarindustrie kann vielerlei liefern. Ich bitte daher gerade den **Einzelhandel**, Aufträge auf saarländische Fertigerzeugnisse bereits zu vergeben, und späterhin ihren Absatz durch erhöhte Werbung zu fördern. Ich bitte aber auch die Industrie und den Großhandel, auf jeden Fall Aufträge in das Saarland zu legen. Jede Bestellung hilft mit, die Uebergangszeit zu erleichtern. Die Handelskammer Saarbrücken ist gern bereit, nähere Auskünfte über Bezugsquellen im Saargebiet zu geben.

2. Andererseits muß dringend davor gewarnt werden, eine Ueberfülle von Angeboten in das Saargebiet zu legen, insbesondere soweit hier Waren zu Preisen angeboten werden, die unter den entsprechenden Preisen im sonstigen Deutschland liegen.

Die Erfahrung der letzten Zeit hat gezeigt, daß in deutschen Wirtschaftskreisen die Aufnahmefähigkeit des saarländischen Marktes ganz **außerordentlich überschätzt** wird. Demgegenüber ist festzustellen, daß dieser zunächst schonungsbedürftig ist und die dort lagernden Vorräte und Erzeugnisse der Saarindustrie selbst aufnehmen muß. Diese würde aber zum Erliegen kommen müssen, wenn sie einem hemmungslosen Wettbewerb derjenigen Industrien aus den übrigen Teilen des Reiches ausgesetzt würde, welche sich bereits seit zwei Jahren der Vorteile erfreuen, die ihnen die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik geschaffen hat. Zurückhaltung bei Angeboten nach dem Saargebiet ist daher geboten. Erscheinungen, wie sie bereits in einer übertriebenen und den Verhältnissen des Saarmarktes völlig unangemessenen Werbung zu beobachten sind, müssen wieder verschwinden.

Die Rückkehr der Saar wird für die deutsche Wirtschaft große Vorteile mit sich bringen, aber sie darf **nicht zu einem undisziplinierten Wettrennen der Geschäftemacherei von einzelnen** führen. Auch hier muß der einzelne sich des Vorranges bewußt sein, den der Gemeinnutz der deutschen und damit auch der Saarwirtschaft vor dem Eigennutz des einzelnen hat.

Wirtschaftliche Rundschau

Allgemeine Lage

Die deutsche Wirtschaft steht gegenwärtig im Zeichen der winterlichen Atempause. Wie immer um diese Zeit ist die Arbeitslosigkeit saisonmäßig gestiegen, die Beschäftigung gesunken. Die Steigerung der Arbeitslosigkeit und der Rückgang der Beschäftigung halten sich aber bisher in weit engeren Grenzen als in den früheren Jahren. Konjunkturell hält sich die Wirtschaftstätigkeit nach wie vor auf hohem Stand.

Börse

An den Renten- wie an den Aktienmärkten ist eine Art Atempause nach den vorangegangenen starken Kurssteigerungen eingetreten. Die Durchschnittsrendite der Aktien beträgt heute im allgemeinen nur etwa 5,5 Prozent und liegt damit nur unbedeutend über der Verzinsung den Renten.

Kapitalmarkt

Die Kapitalmärkte haben sich in fast allen Ländern während der letzten Monate weiter verflüssigt. In verschiedenen Ländern ist der Kapitalzins vom Tiefstand der 90er Jahre nicht mehr weit entfernt. Auch die übrigen großen Industrieländer stehen offenbar im Begriff, das überhöhte Zinsniveau der Nachkriegszeit zu überwinden. Der internationale Kapitalexport liegt jedoch nach wie vor darnieder.

Zinskonversion

Der entscheidende Schritt auf dem Wege der organischen Zinssenkung ist gelungen. Die breite Masse der Sparer, die im Besitz von Konversionspapieren ist, hat die Tragweite des Zinsermäßigungsgesetzes erkannt und sich freiwillig mit der Zinssenkung einverstanden erklärt. Der einzigartige Erfolg der deutschen Zinskonversion beweist, daß Art und Zeitpunkt des Umtauschangebotes richtig gewählt wurden. Die günstigen Wirkungen des Zinsabbaues auf die gesamte Wirtschaft werden nicht ausbleiben.

Wirtschaftliche Unternehmungen

Als Folge des wirtschaftlichen Auftriebs hat die Gründungstätigkeit im Jahre 1934 eine wesentliche Belebung erfahren. Die Gesamtzahl der Gründungen betrug 19 393 gegen 14 374 im Jahre 1933 und 12 745 im Jahre 1932. Bei den Neugründungen zeigte sich eine Abkehr von der Kapitalgesellschaft und die Zuwendung zu Rechtsformen, bei denen der Unternehmer die volle Haftung für seine Tätigkeit hat. So wurden im Jahre 1934 annähernd 4000 Einzelfirmen und Personalgesellschaften mehr gegründet als im Vorjahre. Die Gründungen von Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung sind dagegen um ein Drittel zurückgegangen.

Industrie

Wie bisher ist die Investitionstätigkeit und damit das Geschäftsvolumen in den Investitionsindustrien weiter gestiegen. Der Zwang zur Einschränkung der Rohstoffeinfuhr äußerte sich namentlich in den Verbrauchsgüterindustrien, in erster Linie in der Textilindustrie. Seit August konnte sich hier jedoch das Produktionsvolumen voll behaupten.

Handwerk

In Berlin wurde die Gründung der Reichszentrale für Handwerkerlieferungen beschlossen. Diese Zentrale bildet in enger Zusammenarbeit mit den Reichsfachverbänden und unter Beteiligung der Lieferungsgenossenschaften im Lande die wirtschaftliche Spitze des Handwerks und soll bei zentraler Vergebung von behördlichen Großaufträgen als Kontrahent der Staatsstellen auftreten.

Agrarwirtschaft

Die Lage der Landwirtschaft hat sich im allgemeinen weiter gebessert. Neben der Marktentlastung, die der ungünstige Ernteausfall des vergangenen Jahres bewirkte, trägt hierzu neuerdings die Industriebelebung auch von der Seite der Nachfrage her bei. In vielen Volkswirtschaften, besonders auch in den überseeischen Gebieten, ist das Agrareinkommen beträchtlich gestiegen. Gleichzeitig hat sich die „Schere" zwischen Agrarpreisen und Industriepreisen zugunsten der Landwirtschaft geschlossen.

Weltwirtschaft

In der Weltwirtschaft ist die Stockung der Sommer- und Herbstmonate von einer neuen Belebung abgelöst worden. Die Industrieproduktion in der Welt nimmt seit September wieder zu. Die Rohstoffpreise haben sich weiter erhöht; auch an den Märkten der industriell erzeugten Rohstoffe, die fast das ganze letzte Jahr hindurch unter Ueberproduktion zu leiden hatten, herrscht teilweise wieder eine festere Tendenz.

Sinner AG, Karlsruhe-Grünwinkel

Wie der Südwestdeutsche Wirtschaftsdienst von der Verwaltung hört, sind die Bilanzarbeiten für das abgelaufene Geschäftsjahr in der Hauptsache fertiggestellt. Der Geschäftsgang war befriedigend. Es wird wiederum eine Dividende von 4 Prozent auf ein AK von 6 Mill. RM in Vorschlag gebracht werden. (I. V. wurden aus einem Reingewinn von 557 135 RM eine Dividende von 4 Prozent gezahlt und 306 931 RM auf neue Rechnung vorgetragen).

Das Finanzamt als Steuerberater

Wenn in diesen Tagen die erste Durchführungsverordnung zum neuen Einkommensteuergesetz erschien und Staatssekretär **Reinhardt** dazu Erläuterungen und Begründungen gab, so zeigte es sich wieder einmal, von welch anderem Geist die nationalsozialistische **Steuerpolitik** getragen ist und wie sehr sie sich von der früherer Jahre unterscheidet. War es früher das wichtigste Interesse der die Steuerpolitik führenden Behörden, ausschließlich für ein möglichst hohes Steueraufkommen zu sorgen, so verbindet sich heute mit diesem berechtigtem Interesse des Staates die Sorge um die Erhaltung der Steuerkraft des Volkes, d. h. das Bemühen, gerade darauf zu achten, daß die den Steuerschuldnern gewährten Erleichterungen und Vergünstigungen auch wahrgenommen werden.

So hat es Staatssekretär Reinhardt z. B. eingeführt, daß zum Gebrauch der Steuerzahler rechtzeitig Veranlagungsrichtlinien herausgegeben werden, die früher nur den Steuerbeamten praktisch zur Verfügung standen. Auch diesmal wurde darauf hingewiesen, daß die Veranlagungsrichtlinien noch vor dem Ablauf des Termins zur Abgabe der Steuererklärung herauskommen würden und damit bei der Abfassung der Erklärung berücksichtigt werden könnten. Wenn es vielleicht auch heute noch nicht überall so ist, daß das Finanzamt dem Steuerschuldner gleichzeitig auch der beste Berater in allen die steuerliche Entlastung betreffenden Angelegenheiten ist, so wird doch bald die Zeit aufgehört haben, in der jeder Volksgenosse an seine Beziehungen zum Finanzamt nur mit einem gewissen Unbehagen denkt. Der unermüdlichen Arbeit des Staatssekretärs Reinhardt wird es sicherlich gelingen, die Außenstellen der Finanzverwaltung so mit nationalsozialistischem Geiste zu durchdringen, daß in der Anwendung der neuen Steuergesetze stets auch ihr Geist zum Ausdruck kommt.

Märkte

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Karlsruhe vom 13. Februar 1935

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel:

Inlandweizen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 17, 76—77 Kg.,
Erzeugerfestpreisgebiet für Hornung (II) 21,35
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für R.f.G. 21,75
Großhandelspreis 21,75
Sommerweizen z. Z. ohne Angebot
Inlandroggen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 16, 71—73 Kg.,
Erzeugerfestpreis für Hornung (II) 17,35
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für R.f.G. 17,75
Großhandelspreis 17,75
Braugerste (nur mit Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbands), Ernte 1934, je nach Qualität 20—22
Ausstichware über Notiz.
Futtergerste, Ernte 1934, Festpreisgebiet 9, 59—60 Kg.,
Erzeugerfestpreis für Hornung (II) nominell 16,55
Deutscher Hafer, Festpreisgebiet 17, 48—49 Kg., Erzeugerfestpreis für Hornung (II), frei Erzeugerstation 16,85
Großhandelspreis, nominell 17,15
Weißhafer 70 Pf. per 100 Kg. Zuschlag.
Weizenmehl, Type 790, Inland, Großhandelspreis im Preisgebiet 17, Hornung/Ostermond (II/IV) 28,45
Frachtausgleich
Aufschlag für Weizenmehl mit 10 Prozent Auslandweizen 1,50 RM für 10-Tonnen-Ladungen, Type 563 (0) plus 2 RM, Type 502 plus 3,50 RM, Type 405 (00) plus 5 RM, Type 1600 (Weizenbrotmehl) minus 5 RM).
Roggenmehl, Type 997, 75prozentig, Großhandelspreis im Preisgebiet 16, Hornung/Ostermond (II/IV) 24,60
Frachtausgleich für 10-Tonnen-Ladungen plus 0,50.
Weizen-Roggenmehl Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. neuer Reichsmühlenschluß-Schein.
Weizenmehl, Hornung (II), nominell 17,50—19
Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat, nominell 14,50—15
Weizenkleie, W 17, Hornung (II), nominell 10,67½—10,97½
Roggenkleie, R 16, nominell 10,41—10,71
Biertreber, Trockenschnitzel, lose, Malzkeime, Erdnußkuchen, lose, Palmkuchen, Rapskuchen. Sojaschrot, Leinkuchen z. Z. o. Angeb.
Speisekartoffeln, Erzeugerfestpreis lt. Anordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (Zentnerpreis):
weiße Speisekartoffeln 2,55 RM
rotschalige Speisekartoffeln 2,55 RM
blauschalige Speisekartoffeln 2,55 RM
gelbfleischige Speisekartoffeln, Industrie u. ähnliche Sorten 2,75 RM
Rauhfuttermittel:
Loses Wiesenheu, gut gesund, trocken, je nach Qual. 5.75—6.00 RM
Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qual. 6.25—6.50 RM
Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qual. 2.75—3.00 RM
Futterstroh (Gerste und Hafer) 3.00—3.25 RM
Zentnerpreis.

Alles per 100 Kg., Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Mehl frachtfrei aller im Preisgebiet 17 gelegenen Vollbahnstationen.

Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	12. 2.	13. 2.		12. 2.	13. 2.
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl.	208.50	208.50	R VI	22.10	22.10
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—	R VII	22.20	22.20
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	168.50	168.50	R VIII	22.30	22.30
Braugerste, neu, feine, fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—	R IX	22 55	22.55
Braugerste, gute frei Berlin ab märk. Stat.	—	—	R XI (Berlin)	22.80	22.80
Sommergerste, mitt., fr.Berlin ab märk. Stat.	—	—	Weizenkleie W V	11.35	11.35
Wintergerste 2zeil., fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—	W VI	11.41	11.41
dgl. 4zl.,fr.Berl. ab märk. Stat.	—	—	W VII	11.47	11.47
Sommergerste fr.Berl. ab märk. Stat.	—	—	W VIII	11.53	11.53
Haf.,märk.abSt. 48/49kgfr.Berl.			W IX	11.64	11.64
H IV	151.50	151.50	W XI	11.76	11.76
H VII	155.50	155.50	Roggenkleie R V	9.84	9.84
H X	158.50	158.50	R VI	9.91	9.91
H XI	160.50	160.50	R VII	9.97	9.97
H XIII	163.50	163.50	R VIII	10.03	10.03
H XIV	165.50	165.50	R IX	10.16	10.16
Weizenmehl Type 790 0,820%Asche) WV	26.65	26.65	R XI	10.28	10.28
W VI	26.80	26.80	Raps	—	—
W VII	26.95	26.95	Viktoria-Erbsen	32.50-30,50	32.00-33.00
W VIII	27.10	27.10	Kl. Speiseerbsen	—	—
W IX	27.40	27.40	Futtererbsen	11.00-12.00	11.00-12.00
W XI (Berlin)	27.70	27.70	Peluschken	20.00-22.0	20.00-22 00
Roggenmehl Type 997			Ackerbohnen	15.75-16.25	15.75-16.25
R V	22.00	22.00	Wicken	12.50-13 00	9.50-10.50
			Lupinen, blaue	11.50-12.00	11.50-12.00
			gelbe	15.00-15.25	15.00-15.25
			Seradella, neue	25.50-26.50	25.00-26,25
			Leinkuchen(37%)	7.65	7.65
			Erdnußkuch.50%	7.25	7.25
			Mehl (50%) deutsche Mahlg.	7.60	7.60
			Trockenschnitzel	4.47	4.47
			Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
			desgl. alt.		
			ab Stettin neu	6.70	6.70
			desgl. alt.		
			Kart.-Fl.(Stolp)	9.30	9.20-9.30
			(Berlin)	9.90	9.80-9.90

Metalle

Berlin, 13. Feb ruar 1935. **Metallbörse.**

	13. 2.	12. 2.		13. 2.	12. 2.
Elektrolytkupf.	39,50	39,50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhüttenaluminium	144	144
Originalhüttenweichblei	14.50	14.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	270	270
Originalhüttenrohzink	17.50	17.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	44,25-47,25	44,25-47,25

London, 13. Febr. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 27⅛, 3 Monate 27⅜. — Zinn. Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 229,5, 3 Monate 225. — Blei. Tendenz: ruhig. Ausld. prompt offz. Preis 10 3/16, entf. Sicht. offz. Preis 10⅝. — Zink. Tendenz: stetig. Gewl. prompt offz. Preis 12, entf. Sicht. offz. Preis 12 3/16.

Vieh

Meckesheimer Schweinemarkt

Zufuhr: 14 Läufer, 6 Milchschweine. Läufer 50 RM, Milchschweine wurden keine verkauft. Stimmung: Abgeschwächte Nachfrage infolge kalter Witterung.

Göllheimer Ferkelmarkt

Zufuhr: 57 Ferkel. Preise: Milchferkel 10—15, 6—8 Wochen alte Tiere 17—20 RM. Geringe Kauflust.

Verschiedenes

Stuttgarter Häuteauktion für das württembergische Gefälle vom 13. Februar 1935

Sämtliche Klassen rote ohne Kopf rein und beschädigt.
Kuhhäute 30—49 Pfd. 32—38, 50—59 Pfd. 40.5—43, 60—79 Pfd. 42—47, 80—99 Pfd. 45—47.5.
Ochsenhäute bis 29 Pfd. 29, 30—49 Pfd. 31.5, 50—59 Pfd. 42.5, 60—79 Pfd. 50—52, 80—99 Pfd. 44—46, 100 u. m. Pfd. 40 bis 42.
Rinderhäute bis 29 Pfd. 42, 30—49 Pfd., 41—44, 50—59 Pfd. 48—51, 60—79 Pfd. 48—50.5, 80 u. m. Pfd. 47—49.
Bullenhäute bis 29 Pfd. 32, 30—49 Pfd. 33—35 50—59 Pfd. 37—39, 60—79 Pfd. 36—40.5, 80—99 Pfd. 34.5—38, 100 u. m. Pfd. 33—36, Schußhäute 30.
Angebot 16 534 Stück Großviehhäute.
Kalbfelle bis 9 Pfd. 60—64, 9.1—15 Pfd. 51—55, 15.1—20.1 u. m. Pfd. 52, Schußkalbfelle 37. Fresserfelle 29.75.
Angebot 20 443 Stück Kalbfelle, 63 Fresserfelle.
Schaffelle vollwollige 41—45, halbwollige 34, Blößen 22, Schuß 15, Angebot 558.
Stimmung: Die Auktion verlief bei guter Stimmung. Die Klassen 30—49 Pfd. blieben ungefähr bei Januarpreisen. Rinder und Kühe 50—59 Pfd. und 60—79 Pfd. 1 Pfg. unter Höchstpreisen Bullenhäute 50—59 Letztpreiszig.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 13. Febr. Gemahl. Mehlis per Februar 31,70 und 31,75. Tendenz: ruhig. Wetter: Tauwetter.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

13. Februar	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Jun.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	3.60	3.50	3.50	3.60	—	3.80	—	4,00	—	—
Geld	—	3.30	3.20	3.30	3.40	—	3.60	—	3,70	—	—

Tendenz: ruhiger

Bremer Baumwolle

	9./2.	11./2.	12./2.	13./2.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.63	14.67	14.60	14.60

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 13. Febr. Anfang. Januar 1234, März 1230—1231, Mai 1236, Juli 1236, Oktober 1226—1227, Dezember 1234. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 13. Febr. Die Abendbörse lag ruhig und geschäftslos. Die Tendenz war im allgemeinen behauptet. Farben setzten mit 142⅝ nach 143 und Aku ½ Prozent niedriger ein.

Am Rentenmarkt konnten späte Reichsschuldbuchforderungen auf 97.25 anziehen. Kommunale Umschuldung, Zinsvergütung und Altbesitz lagen unverändert.

Deutsche Kolonial- und Bergwerks-Aktien: Gelsenkirchener 71⅝, Harpener 99.5, Mannesmannröhren 77.5, Phönix Bergbau 56.5, Rhein. Stahl 96⅞, Stahlverein 47.

Industrie-Aktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 51⅝—⅜, Bekula 141, Cement Heidelberg 113¼ JG. Chemie 50prozentige 128, Conti Caoutschouc 145, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 206 Kassa, Dtsch. Linoleum 128.5, Elektr. Licht u. Kraft 119.5, Eßlinger Masch. 74⅝ Kassa, JG Farben 142⅝, JG Farben Bonds 121, Ges. f. Elektr. Untern. 115, Goldschmidt, Th. 93, Hanfwk. Füssen 70, Holzmann, Ph. 84 Junghans, Gebr. (Stamm) 81, Lahmeyer & Co. 113, Schuckert, Nürnberg 100, Siemens & Halske 145, Zellstoff Aschaffenburg 75¼ Kassa.

Transportanstalten: D. Reichsbahn Vz. 118⅝, A.G. für Verkehr 87, Hapag 31.5, Nordd. Lloyd 33⅞. Tendenz: behauptet.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 13. Febr. Der Geldmarkt lag etwas steifer. Tagesgeld erforderte 3⅝ bis 3⅞ Prozent und darüber. In Privatdiskonten überwog das Angebot zu unverändertem Satz von 3½ Prozent. In Schatzanweisungen konnten weitere Beträge abgesetzt werden.

Am Valutenmarkt ging das Pfund in Paris weiter auf 74,15 zurück. Die Londoner Börse lag stetig. Später erfolgten Gewinnmitnahmen, von denen auch britische Staatspapiere betroffen wurden.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 13. Febr. 12 Uhr. London-Kabel N. Y. 4881/16, London-Schweiz 1511,25, London-Amsterdam 724,25, London-Paris 7415, London-Mailand 5753, London-Spanien 3576, London-Brüssel 2096.

Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold 2,78914 RM.

Börsenkurse

Berlin

13. Februar 1935

	12.	13.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	105.0	105.2
Gr II fällig 1934	103.8	103.8
Gr II fällig 1935	106.7	106.7
Gr II fällig 1936	106.4	106.5
Gr II fällig 1937	105 0	105 0
Gr II fällig 1938	103.5	103.6
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.5	112.0
6 Reichs 27	99.5	99.5
6 Schatzanw. DR.2.	93.1	93.1
Younganl.	102	102.0
6 Baden 27	95.5	95.7
6 Bayern 27	97.6	97.6
6 Sachsen 27	95.9	95.9
6 Thüringen 26	95.1	95.0
6 Post 30 II	100.6	100.4
Schutzgebiete 1908	10.2	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97	97
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96	96
6 (8) Reihe 9	96	96
6 (8) Reihe 14, 15	96	96
6 (8) Reihe 20, 21	96	96
6 (7) Reihe 28	96	96
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	100	100.1
6 Krupp 27 RM.	100.1	100.1
6 (7) Stahlw.	97.2	97.5
6 Farbenb.	121.2	121.0
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.		95.5

	12.	13.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.4	95.4
5½ (4½) Reihe 26 Li	99 6	99.5
6 (8) Kom. 26—28	94.0	94.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.2	95.2
6 (8) Kom. 20	94.0	94.0
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	95 7	95.7
6 (8) Kom. 16	95.5	95.5
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.0	95.0
6 (8) Kom. 21—23	94.0	—
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	—	11.7
4 öst. Gold	27.0	27.5
4 Türk. Bagdad I	8.7	—
4 Türk. Zoll	—	
4 ung. Gold	8.0	7.9
Anatol. I. 25er	35.4	35.0
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	86.8	86.2
Canada		
D. Eisenb. Bet.	81.0	80.2
7 Reichsb. Vz.	118.6	118.6
Hapag	31.6	31.6
Hamb. Süd	28.1	29.0
Nordd. Lloyd	34.1	34 7
Südd. Eisenb.	70.5	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	112.7	112.8
Bayr. Hypotheken	92.5	92.0
Bayer. Vereinsb.	100.0	100.0
Berl. Hdlg.	115.0	114.7
Commerzbk.	84.5	83.7
DD-Bank	85.2	84.2

	12.	13.
Dt.Centr.Bod.	97,5	96,5
Dresdner	85,2	84,2
Meining. Hyp.	97,2	97,7
Reichsbank	165,2	165,0
Rh.Hypoth.	126,5	126,0
Industrieaktien		
Accumulat.	—	—
Aku	53,7	53,0
A.E.G.	30,6	30,0
Anh. Kohle	96,0	94,2
Asch. Zellst.	75,8	70,0
Augsb. NM.	76,7	76,7
B.M.W.	125,2	124,2
Bemberg	119,5	118,0
Berger Tfb.	116,7	115,1
Berlin-Karlsr.-Ind.	115,2	115,6
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	141,1	140,7
Berliner Masch.	109,7	110,0
Bubiag	—	—
BremBesigh.	88,0	87,7
BrownBov.	75,5	—
Buderus	90,7	91,0
Charl. Wasser	108,5	108,8
I. G. Chemie	155,0	153,0
do. Chem. 50% Einz.	130,0	129,0
Chem. Heyden	97,2	98,7
Chade a-c	198,0	197,-
Chade d	19?,7	192,5
Cont. Gummi	143,6	144,2
„ Linoleum	133,0	132,7
Daimler	52,8	52,6
Dt. Atl. Tel.	125,2	125,2
„ Cont. Gas	127,7	127,1
„ Erdöl	101,7	100,-
„ Linoleum	127,8	128,2
„ Steinz.	112,0	—
„ Tonstein	95,5	95,2
„ Eisenh.	84,6	84,5
Düren Met.	126,0	—
El. Liefer.	107,1	107,1
El. Licht Krft.	118,2	—
Enz.Union	110,0	109,2
I.G.Farben	143,5	143,0
Feldmühle	116,2	116,0
FeltenGuill.	86,5	86,0
Gelsenberg	71,0	71,2
Germania		
Portl.Zement	93,0	—
Gesfürel	114,2	114,6
Gritzner	35,2	34,6
GrünBilf.	—	—
Harpener	100,0	99,0
HemmorZem.	—	—
Hilpert Nbg.	64,0	64,0

	12.	13.
Hoesch	87.2	87.6
Holzmann	84.2	83.8
Ilse Berg	145.0	—
do. Genuß	122.7	121.7
Junghans	81.0	80.7
Kali Chemie	129.5	—
Kali Aschersl.	108.0	106.0
Klöckner	86.2	87.0
Knorr, Heilbr.	180.0	—
Koksw.u.Chem.	102.2	102.2
Kollm. Jourd.	64.0	62.7
Lahmeyer	119.5	119.0
Lindes Eism.	110.1	100.7
Lingnerwerke	121.0	121.0
Mannesm.	77.0	77.1
Mansfeld	93.0	93 0
Masch. B.U.Dü.	68.8	68.7
Metallges.	95.8	96.0
MezAG.Freib.	—	—
Miag	76.8	76.1
Neckarwerke	107.0	—
Orenstein	83.5	83 2
Phönix Bg.	55,8	55.8
Rheinfelden	113.0	—
Rh. Braunk.	203.5	204.5
„ Elektra	111.0	110.0
„ Stahl	96.6	96.7
R. W. E.	117.5	117.7
Rütgers	105.0	103 1
Salzdetfurth	153.5	152.0
Sch. Bind. Frkf.	161.0	162.5
Schub. Salz	148.0	148.0
Schuckert El.	99.7	100.0
Schultheiß, P.	102.5	102.8
Siem.Halske	145.7	145.5
Sinner AG.	92.5	94.0
Stöhr Kammg.	106.0	104.5
Südd. Zucker	—	164.0
Ver. Glanzstoff	145.0	143.5
Ver. Stahl	46.5	46.5
Westeregeln	107.5	105.1
Zellst. Waldhof	52.2	51.7
Ver. Dsch. Nickel	119.5	118.0
Versicherungen		
All.Stuttg. Vers.	252.0	251.0
Dto.Leben	211.0	-
Mannh. Vers.	50.5	50.5
Kolonialwerte		
Otavi Mine	12,5	12.5
Schantung	59.7	—

Tendenz: uneinheitlich

Frankfurt

13. Februar 1935

	12.	13.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw.d.D.Reich.	93,2	92,7
6% Reichsanl.	99,2	99,1
Bad. Freist.	—	95,3
6½ Hessen Volksst.	97,0	97,0
Altbesitz m. Abl.	111,5	112,0
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	10,4	10,1
1909	10,4	10,1
1910	10,4	10,1
1911	10,4	10,1
1913	10,4	10,1
1914	10,4	10,1
Ausl.Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	8,5	8,5
+ —do. II.	8,5	8,5
+ 5 Mex. inn. abg.	—	—
+ do. äuß. Gold	—	—
+ 3 do. inn. S. abg.	—	—
4½ Irrigation	7,8	7,8
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	95,0	95,0
6 Darmstadt 26	—	—
7 Dresden 26 R.L	87,4	87,7
7 Frankfurt 26	92,0	92,0
Heidelberg Gold 26	89,8	—
8 Ludwigshafen 26	92,0	91,5
8 Mainz 26	90,1	90,7
8 Mannheim 26	—	—
6 do. 27	93,0	93,0
8 Pforzheim 26	—	—
8 Pirmasens 26	91.5	92,5
8%B.-Bad.Gold 26	90,5	90,5
Sachwert-Anl. (o. Z.)		
6 B.-Baden Holzw.24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	2,7	—
6 Großkr.Mannh.23	16,3	16,3
5 Südd.Festwertbank	2,6	2,6
6 BKomm.LBk.29 R.I	96,0	96,0
Do. R.II	96,0	96,0
Do. R.III	96,0	96,0
7 Bad. Komm.G. 26	94,5	94,5
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	12.	13.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	96,7	96,7
8 do. R. 13	96,7	96,7
8 do. 16-17	96,7	96,7
8 do. 21-22	96,7	96,7
7 do.Goldpfbr.R.11	96,7	96,7
6 do. R.10	96,7	96,7
4½ do. Liquid. o.	99,8	99,8
do. do. m.	9,0	—
8 Rhein. Hyp. R.5-9	96,0	95,7
8 do. do. 18—25	96,0	95,7
8 do. do. 26—30	96,0	95,7
8 do. do R.31	96,0	95,7
8 do. do. R.35	96,0	95,7
8 do. Gold K R 4	95,0	94,5
7 do. do. R. 10—11	96,0	95,7
7 do. do. R. 17	96,0	95,-
6 do. R. 12—13	96,0	95,7
4½ do. Liq. Pfdbr.	99,7	99,0
Wtt. Hyp. S.I u.II	—	97,5
8 „ Creditv. R. I	97,2	97,7
8 do. do. R. III	97,2	97,7
4½ Anat. I u. II	35,7	—
5 Tehuantepec	6,2	6,7
Bankaktien		
Allg.Dt.Kreditb.	75,0	74,0
Badische Bank	123,6	—
Bank für Brau	112,0	113,0
Bayr.Bodenkredit	—	—
Bayr.Hyp.u.W.Bk.	91,5	91,5
Berliner Handelsges.	114,5	114,5
D.D.-Bank	85,2	84,2
Dt. Hyp.Meiningen	98,8	98,2
Dresdner Bank	85,2	84,2
Frankfurter Bank	110,0	—
Frankf.Hyp.-Bank	97,5	98,0
Luxemb. Bank	1,9	1,9
Pfälz.Hyp.-Bank	—	97,4
+ Reichsbank	165,2	165,0
Rhein. Hyp.-Bank	126,5	126,0
Südd. Bodenkredit	—	—
Württ. Notenbank	—	—
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	118,5	118,6
Hapag	31,8	31,8
Heidelb. Str.-Bahn	15,0	—
Nordd. Lloyd	34,2	—
+ Baltimore	—	—

	12.	13.
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	187.5	186.0
BrauereiPforzheim	—	—
do.Schwartz-Storch	—	—
do. Eichbaum-Werg.	91.0	91.0
Brauerei Wulle	52.5	—
Adt, Gebr.	63.2	63.0
AFG.-Stamm	30,6	30.5
Bad. Masch. Durl.	129.0	129.0
Bayer. Spiegel	42.2	47.1
Bergmann		
Brem.-Besigh.Oel	—	88.5
Brown-Boveri	74.0	74.5
Cement Heidelberg	112.2	113.0
Daimler	52.8	52.7
Deutsche Erdöl	103.0	101.5
Dt. Gold- u. Silber	204.9	206.0
Dt. Linoleum	128.2	128.2
Deutscher Verlag	69.0	69.0
+ Dyck. u. Widm.	—	—
El. Licht u. Kraft	118.4	119.2
El. Lieferungen	107.7	107,0
Enzinger-Union	109.7	—
Eßlinger Maschinen	74,7	—
+ Fab.u.Schleicher	65.0	65,0
J.G.Farben	143 4	142.7
Feinmech.Jetter	70,6	71.7
Felten u.Guilleaume	—	—
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	110.2	110.2
+ Gesfürel	14.7	14.5
Goldschmidt	92.7	92.5
Gritzner	—	134.8
Grün u. Bilfinger	193.0	191
Hafenmühle	102.7	02,5
Haid u. Neu	—	34,0
Hanfwerke Füssen	69,8	—
Hilpert Armaturen	63.5	63.5
Hoch- u. Tiefbau	110.5	110.5
Holzmann	84.7	84,0
Inag Erlangen	36,0	36,0
Junghans	—	81.5
Klein, Schanzlin	—	—
Knorr Heilbronn	179.0	175.0
Kolb u. Schüle	105,0	105.0
Konserven Braun	55.5	54.7
Krauß Lokomotiven	93.0	93.0
Lahmayer	120.0	119.0
Lech Augsburg	99.0	99.0
Ludwigsh. Walzm.	120.0	120.2
Mainkraftwerke	90.0	90.5
Metallgesellschaft	92,1	95.1
Mez A.-G.	—	—
Miag	72,0	—
Moenus Maschinen	89.5	88.5
Motor Darmstadt	87,2	87,7

	12.	13.
Neckarw. Eßlingen	105.5	106,0
Oesterr. Eisenbahn	—	—
Reiniger Gebbert	—	64
Rhein El. Vorz.	—	—
+ do. Stamm	—	—
Röder Gebr.	98.0	98.5
Rütgerswerke	104.5	103,1
Schlink	85.0	85,5
Schnellpr. Frankent.		
Schriftgieß. Stempel	77.7	79,0
Schuckert	99.7	96.7
Seilindustrie Wolff	59,7	59.7
Siemens u. Halske	146.5	145.2
Sinalco	100.0	100,0
Südd. Zucker	164,0	164,2
+ Strohst.Dresden	95.0	94.0
Thür. Lief.-Gotha	103,2	—
Ver. Deutsche Oele	108.0	—
Ver. Faß. Kassel	—	—
Voigt u. Häffner	—	12.5
Volthom	80.0	—
Württ. Elektr.	80.4	81.0
Zellst. Aschaffenb.	75.1	75.7
+ do. Memel	51.5	51.0
do. Waldhof	52.6	52.0
Montanaktien		
Buderus	91.4	91.7
Eschweiler	260.0	260.0
Gelsenkirchen	70.5	71.2
Harpener	100.0	99.5
Ilse Bergbau	—	—
Kali Aschersleben	108.2	106.5
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	108,0	106.5
Klöckner	86.7	86.7
Mannesmann	77.2	77.5
Mansfeld	92.7	92,7
Phönix	55.7	56,1
+ Rhein. Braunk.	—	205,7
Rheinstahl	—	96,5
Riebeck Montan	98.7	98,7
Salzwerk Heilbronn	181.0	181,0
Tellus	92.0	92.0
Vr. Kö. u. Laurah.	22.2	22.0
Vereinigte Stahlw.	46.6	46.7
Versicherungsaktien		
Allianz	250,0	251,0
Frankona neue	134.0	134.0
do. 300er	402.0	402.0
Mannh. Vers.	—	—

Tendenz: behauptet

Berliner Devisen

		Geld 12. 2.	Brief 12. 2.	Geld 13. 2.	Brief 13. 2.
Kairo	1 äg. Pf.	12.495	12.525	12.480	12.510
Buen.-Aires	1 Pes.	0.639	0.643	0.639	0.643
Brüssel	100 Blg.	58.170	58.290	58.170	58.290
Rio de I.	1 Milr.	0.194	0.196	0.194	0.196
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.496	2.500	2.492	2.496
Kopenhagen	100 Kr.	54.430	54.530	54.370	54.470
Danzig	100 Gl.	81.260	81.420	81.260	81.420
London	1 Pfd.	12.190	12.220	12.175	12.205
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.680	68.820
Helsingfors	100 f. M.	5.383	5.393	5.377	5.387
Paris	100 Frcs.	16.420	16.460	16.420	16.460
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.200	168.540	168.190	168.530
Island	100 i. Kr.	55.160	55.280	55.100	55.220
Italien	100 Lire	21.300	21.340	21.200	21.240
Japan	1 Yen	0.711	0.713	0.710	0.712
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.630	41.710	41 630	41.710
Oslo	100 Kr.	61.780	61.390	61.200	61.320
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.850	49.050
Polen	100 Zloty	47.000	47.100	47.000	47.100
Lissabon	100 Esc.	11.060	11.080	11.050	11.070
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	62.850	62.970	62.780	62.900
Schweiz	100 Frcs.	80.720	80.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	34.040	34.100	34.040	34.100
Prag	100 Kr.	10.390	10.410	10.400	10.420
Konstant.	1 t. Pf.	1.976	1.980	1.976	1.980
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.019	1.021	1.019	1.021
Newyork	1 Doll.	2.498	2.502	2.498	2.500

Züricher Devisen

13. Februar 1935

Paris	2038.000	Oslo	7595.000
London	1511.500	Kopenhagen	6750.000
Neuyork	309.750	Prag	1291.500
Belgien	7207.500	Warschau	5832.500
Italien	2625.000	Belgrad	702.500
Spanien	4222.500	Athen	292.000
Holland	208.675	Konstantinopel	248.000
Berlin	123.950	Bukarest	305.000
Wien offz. Kurs		Helsingfors	667.500
Wien Notenkurs	5745.000	Buenos Aires	7950.000
Stockholm	7795.000	Japan	8827.000

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

Knielingen in Karlsruhe eingemeindet

SA-Berufsschule in Karlsruhe errichtet

Einzigartiges soziales Hilfswerk der SA — Die erste Berufsschule für erwerbslose SA-Männer in Südwestdeutschland — Eine verödete Fabrik wurde zur Heimstätte der Arbeit

Die Sorge um die erwerbslosen SA-Kameraden war die Triebfeder des großen Planes: eine Stätte zu schaffen, wo sie wieder innerlich und praktisch in die Arbeit zurückgeführt, beruflich geschult und umgeschult werden können.

Wir wissen nahezu alle, was es heißt, nicht arbeiten zu dürfen, was es heißt, jahrelang der Werkstätte fern sein zu müssen, die Berührung mit der geregelten pünktlichen Arbeit überhaupt und die lebendige Verbindung mit Fortschritt und Neuerung in seinem Beruf zu verlieren. Und wenn man wieder in Arbeit kam, haben wir alle dasselbe zu spüren bekommen: Man war nicht mehr auf der Höhe des allgemeinen Könnens; die früher so sichere Hand zitterte.

Andere hatten den Wunsch, sich einem neuen Beruf zuzuwenden, in dem die Aussichten besser sind und der vielleicht ihren Neigungen und Fähigkeiten mehr entspricht: Sie wollen daher umlernen und wollen sich weiter umschulen.

Drei Aufgaben also, aus der Not unserer Zeit zwangsläufig geboren, forderten gebieterisch ihre Lösung:

Wiedereinführung und Eingewöhnung der erwerbslosen Kameraden in die geregelte Arbeit; Berufsschulung, um sie auf den neuzeitlichen Stand der Technik zu bringen; Umschulung für einen neuen Beruf.

Der Plan war in großen Zügen fertig. Fehlte noch das Gebäude, das die neuartige Schule aufnehmen sollte. Und der Schöpfer des Werkes, Sturmbannführer Schenkel machte sich auf die Suche.

Eine seit 1934 leerstehende Fabrik der Gebrüder Leichtlin im Westen Karlsruhes, in der Sofienstraße wurde schließlich als für diesen Zweck geradezu ideal gewählt.

Wie das Heim der Arbeit entstand

Ein Leichtes nun, den Plan ohne große Umstände zu verwirklichen — wenn die Mittel dazu vorhanden gewesen wären. Es war aber nichts da, als ein verödetes Gebäude und mehrere hundert junge schaffensfrohe Männer. Und das genügte! Bevor an die Ausführung gegangen wurde, versicherte sich der Führer der Arbeiten der Mithilfe seiner SA-Leute.

Den Kameraden sollte das Werk dienen

und wie ein Mann haben die Angehörigen des Sturmbannes erklärt: wir bauen die Schule! Sie haben Opfer jeder Art auf sich genommen; sie haben nachts, nach ihrer täglichen Arbeit, an den Samstagnachmittagen und Sonntags vier Monate lang ohne große Worte unfreundliche Fabrikräume umgewandelt in helle Lehrsäle, in freundliche Unterkunftsstätten, in Maschinen- und Werkräume beinahe jeden Berufes.

Das vierstöckige Gebäude war früher in langgestreckte Hallen aufgeteilt;

es galt, neue Räume zu schaffen. Es wurden allein 1200 qm Wände zwischen Holzträgern eingezogen. 48 000 Arbeitsstunden wurden freiwillig geleistet.

Am Anfang klappte natürlich nicht alles sofort. Wenn man da vielleicht das Hausportal kräftig ins Schloß warf, sprangen wie durch Zauberhand geöffnet, unsere sämtlichen Türen auf.

Dann war das Gelände um die Fabrik zu planieren. Wie das machen — nachts — im Dunkeln? Zuerst trieben wir den größten Hallodria . . . bis der Stuf die schlaue Idee hatte, die freihängenden Lampen des Maschinensaals vor die Fenster zu hängen, und so unsere Arbeit in der wundervollsten Beleuchtung lag."

Jeder steuerte seinen Teil bei. Ein Kamerad verriet zufällig sein Maltalent. Er hat in der Folgezeit das ganze Haus mit Bildern versehen. Alle Fresken, die heute die Wände schmücken, Köpfe aus der germanischen Mythologie, die großen Führer des deutschen Reiches, hat seine geschickte Hand gemalt.

In den Lehrsälen stehen schön gestrichene Bänke. „Die stammen von der Entrümpelungsaktion im Kultusministerium", erklärte einer, „und wir haben sie dann aufgefrischt."

Woher aber sind die zahlreichen guten Werkzeuge, die Schraubstöcke, die Hobel- und Drehbänke, und — die Maschinen?

Jeder Jungvolkpimpf, der das eigene Heim oder Lager einrichten half, weiß, was „organisieren" heißt. Er lernte es ohne Anleitung und Belehrung! Und so haben in großzügiger Weise Industrie und Wirtschaft mit dazu beigetragen — durch Stellung und Ueberlassung von Werkzeug und Maschinen, von Material und Holz —, das Werk zu vollenden. Vieles ist schon vorhanden: an alle, die zur Vervollständigung der Einrichtung beitragen können, ergeht die Bite, ihrerseits zu dem Werk beizusteuern.

Die Berufsschule

So entstanden die Innenräume in ihrem neuen Kleide; ein Betrieb wurde geschaffen, der mit seinen hellen luftigen Sälen, seinen sauberen Werkstätten von der Schönheit der Arbeit beredte Kunde gibt: Ein Muster des neuen Betriebes entstand, indem der Arbeiter freudig sein Werk verrichtet.

Es liegt auf der Hand, daß der Wirtschaft keine Konkurrenz gemacht wird; im Gegenteil, es werden ihr geschulte Fachkräfte herangebildet, an denen es in vielen Betrieben heute so sehr fehlt.

Das Ganze ist in der Art einer Scheinfirma aufgezogen,

alles verläuft wie in einem richtigen Betrieb: Aufträge werden erteilt, Vorkalkulationen angestellt, Zeichnungen und Berechnungen gefertigt, der Arbeitsvorgang in allen Einzelheiten und Kosten abgewickelt, kurz, der Betrieb läuft wie in der Praxis — und dabei lernen die Schüler alles Notwendige.

In der Hauptsache ist bei den Kursteilnehmern an Arbeiter der Metall- und Holzberufe gedacht, an Dreher, Fräser, Schlosser, Schreiner und andere. Aber es gibt auch Schuster, Schneider, sogar eine eigene Druckerei ist vorhanden.

In einem achtwöchentlichen Kurs, der im Zeichen straffer Disziplin steht, haben sie alle Gelegenheit, sich zu vollwertigen Arbeitskräften heranzuschulen. Jeder Kurs wickelt sich in zwei Abteilungen ab — der erste für die Internisten, die auswärtigen Teilnehmer, die voll verköstigt werden und auch über den Rahmen ihres Berufes hinaus geschult werden —, und die zweite für den Externisten, Teilnehmer aus Karlsruhe und Umgebung, die um 10 Uhr antreten und eine sechsstündige Arbeitsschulung durchmachen, die durch ein kräftiges Mittagessen unterbrochen wird.

Das Lehrpersonal,

Mitglieder der Fach- und Gewerbeschulen, stellt sich zum größten Teil unentgeltlich mit seinen Kenntnissen und Erfahrungen in den sozialen Dienst der SA. Kamerad Gettert, der die technische Einrichtung hauptsächlich besorgt hat, der Leiter der neuen Berufsschule, zeigt uns die hygienischen Schlafräume der Internisten. Sie werden neben ihrer Berufsschulung auch weltanschaulich geschult; Sport und Spiel, Filmvorführungen unterbrechen in wechselvoller Reihenfolge die Arbeit. In der Kantine, die gleichzeitig als Speiseraum gedacht ist, nehmen sie ihr Essen ein, das teilweise das WHW mit dem Roten Kreuz und die SA bestreitet. Jeder Internist erhält ein kleines Taschengeld von RM. 1.— in der Woche und einen sogenannten „blauen Anton", die Uniform des Arbeiters.

Vorführungen im Filmsaal, Vorträge in den Lehrsälen, theoretische Aufklärung, Zeichnen in den Konstruktionsbüros, Versuche im „Labor", abgesehen von der vielfältigen praktischen Arbeit — das zusammen ergibt ein Bild von der überwältigenden Mannigfaltigkeit dieser nat.-soz. Tatgemeinschaft.

„Wir machen alles selbst", erklärt uns ein SA-Mann stolz, „für zerrissene Anzüge haben wir unseren Schneider, für das Schuhwerk unsern Pechhannes, für das Werkzeug unseren Schmied. Brauchen wir Tische, Stühle, Bänke — der Schreiner macht alles!"

Nach dem Kurs

hat jeder den beruhigenden Gedanken: Wenn ich heute wieder eine Stelle kriege, und ich bekomme eine, dann kann mich mein Meister hinstellen . . . an die Maschine, an den Schraubstock: ich stelle meinen Mann!

Die Sorge für die erwerbslosen Kameraden bleibt nicht bei ihrer Schulung stehen, sie sieht auch für die Zukunft vor: Ueber jeden wird in einer Kartei genau Buch geführt, über seine Fähigkeiten und seinen Fleiß, damit dem Arbeitsamt, das in engster Fühlung mit der Leitung der Schule steht, bei seinen ständigen Rückfragen die Männer mit gutem Gewissen empfohlen werden können. Und so lange wird jeder in der Kartei geführt, so lange werden die Bemühungen um Arbeit fortgesetzt, bis sie Erfolg haben.

Dreihundert Mann

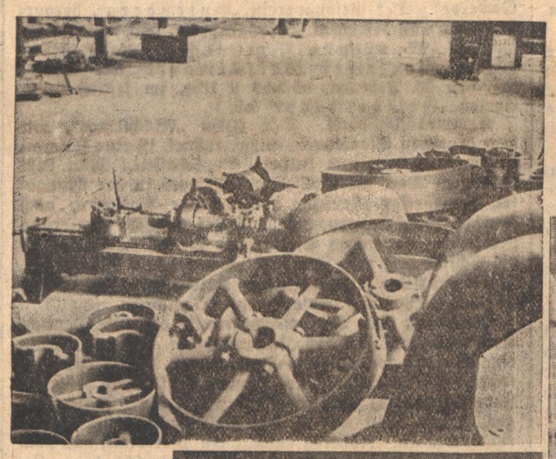
haben sich in der kurzen Zeit schon vormerken lassen. Sie wollen mitarbeiten in der Berufsschule für Erwerbslose, die die erste ihrer Art ist in ganz Süd-Westdeutschland.

Am 16. Februar wird sie in feierlicher Weise ihrer Bestimmung übergeben.

Dann wird die einstmals leere Fabrik, durch deren verödete Hallen der Todesatem der Wirtschaftskrise spricht, die alles Leben in Staub und Moder erstickte, von dem Singen und Surren der Maschinen, dem emsigen Pochen der Hämmer, dem hellen Klingen der Schmiede:

von dem lebendigen Lied der Arbeit

widerhallen. Viele hunderte junge Menschen werken dann in seinem Rhythmus des Glaubens und der Hoffnung und finden in ihm zurück zu ihrer Bestimmung: Der Arbeit! Sie kennt nur ein Ziel, dem sie auch ihren Ursprung verdankt: der Kameradschaft, für die Volksgemeinschaft!



So sah die Fabrik früher aus

Der heutige Zustand

SA. bei der Arbeit

Eingemeindung am 1. April

Knielingens Belange bleiben gewahrt

Wie wir hören, vollzieht sich auf 1. April dieses Jahres mit Einverständnis des Reichsinnenministers die Eingemeindung von Knielingen in Karlsruhe. Dem Stadtrat Karlsruhe tritt ein Mitglied des bisherigen Gemeinderates Knielingen bei.

Die Sparkasse Knielingen wird mit der Sparkasse Karlsruhe vereinigt, ihr Vermögen geht als Ganzes auf die städtische Sparkasse Karlsruhe über. Im Stadtteil Knielingen wird eine Zweigstelle der städtischen Sparkasse errichtet.

Die Belange der Gemeinde Knielingen, insbesondere die Interessen der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung werden entsprechend berücksichtigt werden.

Diese Eingemeindung vollzieht sich durchaus folgerichtig. Seit Jahrzehnten bereits dehnte sich die Landeshauptstadt nach Westen aus, dem Rheinstrom, der natürlichen Handelsverkehrsstraße zu.

Im Jahre 1886 wurde Mühlburg eingemeindet, 1903 ein Teil von Daxlanden, 1908 folgte Grünwinkel und 1910 der Rest von Daxlanden.

Ausgedehnte Häfen, an denen sich große Industrieanlagen entlangziehen, verbinden Karlsruhe heute mit dem Rhein. Der Stichkanal mußte, dem anwachsenden Schiffahrtsverkehr gehorchend, erweitert werden. Der Verkehr vergrößerte sich zusehends und erheischte dringend bessere Bedingungen.

So ist Knielingen schon lange durch eine Straßenbahnlinie mit Karlsruhe verbunden.

Alle restlichen Bedenken wurden überwunden durch den begonnenen Bau der festen Rheinbrücke bei Maxau, die großenteils auf Knielinger Gemarkung liegt.

Die Eingemeindung Knielingens war eine dringende verkehrspolitische Notwendigkeit, die nunmehr ihre glückliche Lösung gefunden hat.

Auf Schritt und Tritt ein guter Kamerad...

und immer dienstbereit, wo es gilt, Schmutz und Unrat zu bekämpfen — das ist IMI!

IMI will überall dabei sein, wo es etwas zu säubern gibt. Seine Anwendung ist unbegrenzt!

IMI zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persil-Werken.

Günstige Entwicklung des Karlsruher Fremdenverkehrs

Stärkerer Hotelverkehr — 23 Prozent mehr Ausländer

Wie uns der Verkehrsverein auf Grund des amtlichen Berichts des städtischen und statistischen Amtes mitteilt, hat sich der Karlsruher Fremdenverkehr im Jahre 1934 günstig entwickelt. Das bestätigt auch das Ergebnis des ganzen Jahres. 101 642 Fremde wurden gemeldet (ohne die vom Verkehrsverein in Privatunterkünften Untergebrachten). Dem Rückgang, der im Jahre 1931 eingesetzt hatte, ist Halt geboten worden. Der Tiefstand des Jahres 1933 (99 700 Fremde) dürfte endgültig überwunden sein, wenn auch die Zunahme im Jahre 1934 nur erst 2000 Fremde umfaßt. Wenn man aber erfährt, daß der Aufstieg allein dem Verkehr in den Hotels und Gasthöfen zugute gekommen ist, und daß er hier 11 100 Besucher ausmacht, so darf das Verkehrsjahr 1934 als ein für Karlsruhe recht günstiges bezeichnet werden. Für Hotels und Gasthöfe waren in Karlsruhe seit 1926 bis jetzt die Jahre 1929 und 1930 die besten gewesen. Damals zählte man rund 97 000 Hotelfremde; im Jahre 1931 sank ihre Zahl auf 79 200, 1932 weiter auf 71 300. Im Jahre 1933 begann mit einem Plus von 3800 Hotelfremden die Umkehr, die sich 1934, wie gesagt, mit einer Zunahme von 11100 Hotelfremden fortsetzte. Nunmehr ist der Hotelverkehr auf 86 187 Gäste gestiegen. Das bedeutet auch, daß der Vorkriegsstand im Hotelverkehr überholt ist. Anders der Herbergsverkehr; er ist auch im Jahre 1934 zurückgegangen und umfaßt nur noch 14 676 Besucher; das sind 9100 weniger als im Vorjahre und fast 22 000 weniger als 1932. Die Jugendherberge suchten 5533 Personen auf, d. s. etwa 150 weniger als im Jahre 1933. Der Besuch war aber trotzdem noch um 600 bis 1000 Personen besser als in den drei weiteren Vorjahren. (1928 wurde die Jugendherberge neu eröffnet. Die größte Belegung hat sie stets im Juli/August: 1934 mit 3600 Personen. Auch Ausländer übernachten dort, 1934: 225, darunter aus „Uebersee": 25). —

Von Privatpensionen sind 779 Fremde gemeldet; hier fehlen gegenüber dem Vorjahre rund 40, aber gegenüber dem Jahr 1932 über 700.

Vom Gesamtverkehr entfallen auf Privatpensionen 0,76 Proz., auf die Herbergen 14,44 Proz. und auf „Hotels" 84,8 Proz.

Der Anteil der „Hotels" am Gesamtverkehr ist nunmehr größer als in allen Vorjahren, zurück bis einschließlich 1928 (im Jahre 1913 umfaßte er nur 63,6 Proz.).

Auch die Meldungen über die Uebernachtungen zeigen, daß auch hier die „Hotels" gut abgeschnitten haben. Im ganzen wurden nämlich 171 429 Uebernachtungen gemeldet, also rund 2600 mehr als im Jahre 1933. Davon entfallen auf die Hotels 131 277 Nächte; das sind 12 700 mehr. Somit beträgt hier die Zunahme 10,72 Proz. (bei der Zahl der Fremden aber 14,8 Proz.). Die Herbergen haben 9850 Nächte gegenüber dem Vorjahr verloren (darunter die Jugendherberge über 800) und die Pensionen beinahe 300; diese weisen nur noch 2100 Fremdennächte nach, jene knapp 38 000.

Wie schon aus den obigen Ziffern hervorgeht, ist die prozentuale Steigerung bei der Zahl der Hotelfremden größer gewesen als bei ihren Uebernachtungen. Die Aufenthaltsdauer der Hotelgäste hat also abermals abgenommen; sowohl im Jahre 1932 wie 1933 blieben die Hotelbesucher 1,58 Nächte hier, in den Vorjahren dagegen 1,61 und 1,62 Nächte usw., im laufenden Jahre aber nur 1,52 Nächte. Dagegen ist die Aufenthaltsdauer der Herbergsgäste, wie schon im Vorjahre weiter gestiegen, nämlich von 2,01 Nächten auf 2,59. Wenn im Hotelverkehr die Zunahme der Uebernachtungen mit der Zunahme der Fremden prozentual nicht Schritt gehalten hat, so trifft das für den reichsdeutschen wie für den Ausländer-Besuch zu, während der Rückgang der Aufenthaltsdauer im Jahre 1933 gegenüber 1932 nur im Ausländer-Hotelverkehr eingetreten war. Im Berichtsjahr war die Abnahme der Aufenthaltsdauer der Hotelbesucher bei den Ausländern etwas größer als bei den Reichsdeutschen, denn sie blieben nur 1,26 Nächte hier, 1933: 1,39 — die Reichsdeutschen aber: 1,55; 1933: 1,6. Der Verlust an der Aufenthaltsdauer der ausländischen Hotelgäste seit dem Jahre 1930, beträgt, berechnet auf den einzelnen Hotelausländer, rund 13 Proz. — bei den Reichsdeutschen aber 5,5 Proz. (wobei zu bemerken ist, daß der Rückgang bei den Reichsdeutschen im Jahre 1933 eine kleine Unterbrechung erfahren hatte). So muß man bis auf weiteres als feststehende Tatsache buchen, daß die Dauer des Aufenthalts der Fremden langsam zurückgeht.

Die Gesamtzahl aller angekommenen Fremden ist gegenüber dem Vorjahre um 2000 gestiegen.

Davon entfallen rund 400 auf Reichsdeutsche und rund 1600 auf Ausländer (im Hotelverkehr haben aber die reichsdeutschen Gäste um fast 9000 zugenommen, d. i. um 12,7 Proz.). Vom Gesamtverkehr umfaßt der reichsdeutsche Verkehr nur noch 92 Proz., der Ausländerverkehr aber 8 Proz. Dieser hat damit seinen Anteil in den Jahren 1932 und 1933 überholt; das seit 1930 anteilmäßige Sinken des Ausländerverkehrs von 9,6 Proz. im Jahre 1929 auf allmählich 6,6 Proz. im Jahre 1933 dürfte nunmehr wieder einem Aufsteigen Platz gemacht haben. Bedeutet doch die Zunahme im letzten Jahr eine Steigerung von über 23 Proz.; sie ist deshalb wirtschaftlich besonders wertvoll, weil sie ganz dem Hotelverkehr zugute kommt: die Zahl der ausländischen Hotelgäste ist von 5329 auf 7527, d. h. um 2200 oder 41 Proz. gestiegen (die ausländischen Herbergsbesucher haben um 700 verloren).

Von allen Uebernachtungen entfallen rund 161 083 auf Reichsdeutsche und 10 346 auf Ausländer. Beim reichsdeutschen Verkehr beträgt die Zunahme der Fremdennächte über 1500 (= 1 Proz.), beim Ausländerverkehr über 1000 (= 11,1 Proz.). Im Hotelverkehr haben die Reichsdeutschen knapp 121 900, d. s. rund 10 600 Nächte mehr (= + 9,5 Proz.) zu verzeichnen, die Ausländer aber 2100 Nächte mehr oder + 28,6 Proz. (im ganzen fast 9500).

Absolut am größten war die Zunahme des Besuches aus Frankreich, das fast 750 Gäste mehr gesandt hat (im ganzen 1338). Um 450 Personen größer war der Besuch aus der Schweiz und um 380 der holländische Verkehr; aus der Schweiz kamen insgesamt 1931 Personen nach Karlsruhe, aus Holland 1651. Aus England stammten 529 Besucher, das sind 38 mehr als 1933, aus den Vereinigten Staaten 348 (nur wenig mehr als im Vorjahre). Dagegen blieben die Oesterreicher, wie schon 1933, fast zur Hälfte aus: von ihnen sah man hier nur 392 Personen, im Vorjahre 753 und im Jahre 1930 31 100. Das übrige Ausland war mit 1956 Personen, das sind beinahe 300 mehr als im Jahre 1933, in Karlsruhe vertreten. Seit die Oesterreicher fehlen, sind

im Karlsruher Ausländerbesuch die Schweizer und Holländer führend; im Berichtsjahr stellten sie zusammen rund 43 Proz. des Ausländerverkehrs.

Von dem unter „übriges Ausland" zusammengefaßten Verkehr sind der Reichsstatistik entsprechend im Jahre 1934 weitere Gebiete ausgegliedert, weil auch sie für den Besuch des deutschen Reiches wichtig geworden sind. Auch nach Karlsruhe kamen aus diesen Gebieten Gäste, nämlich aus Danzig 22, aus Belgien und Luxemburg 283, aus Spanien und Portugal 160, aus Italien 383, aus der Tschechoslowakei 230, aus Skandinavien einschl. Finnland 257, aus den baltischen Staaten 33, aus Rußland 28, Polen 92, Ungarn 120, aus den Balkanstaaten 98, aus Kanada 4, Mittelamerika 27, Südamerika 37, Asien 86, Afrika 15 und aus Australien 14.

Wie schon erwähnt waren über neun Zehntel aller Ausländer Hotelfremde, die hier 9500 Nächte zubrachten. Die Verkürzung der Aufenthaltsdauer der ausländischen Hotelgäste betrifft nahezu alle Herkunftsländer. Am größten war sie bei den Gästen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika und aus Oesterreich; bei letzteren war aber im Jahre 1933 die Aufenthaltsdauer ziemlich groß gewesen. Die Engländer und Franzosen haben sich hier fast genau so lange aufgehalten wie im Vorjahre. Am schnellsten reisten aus Karlsruhe im Jahre 1934 die Holländer wieder ab; sie blieben nur 1,08 Tage. Etwas länger hielten sich die Franzosen auf: 1,18 Tage, und die Schweizer: 1,24 Tage. Die Oesterreicher hielt es hier 1,32 Tage, die Engländer 1,36 und die Nordamerikaner 1,39 Tage. Am längsten weilten in Karlsruhe die Gäste aus dem „übrigen Ausland"; nämlich 1,46 Tage; aber auch sie sind schon früher wieder abgereist, als im Jahre 1933.

Betrachtet man nun den Gesamtverkehr nach Monaten, so zeigt sich, daß

besser als in der Parallelzeit des Vorjahres die Monate Januar bis April—August und Oktober bis Dezember

waren. Der beste Monat von allen war wieder, wie schon seit 1929, der August. Wie im Vorjahre bestreiten die Monate Juli, August und September 33,1 Proz. des Gesamtverkehrs (1933: 33,6 Proz.), und vom Hotelverkehr 1934 entfallen 30 Proz. der Fremden und 29 Proz. der Uebernachtungen auf diese drei Reisemonate. Nimmt man den Hotelverkehr im Oktober noch hinzu, so ergibt sich, daß vom Gesamthotelverkehr, gemessen an der Zahl der Gäste, sich 40 Proz. und, gemessen an der Zahl der Uebernachtungen, 38,3 Proz. in den Monaten Juli bis Oktober abspielten. Am längsten blieben die Hotelgäste im Januar und Februar, nämlich 1,69 und 1,66 Tage — am schnellsten verließen sie Karlsruhe wieder im August. nach 1,39 Tagen. Aber auch Juli bis September zeigen kurze Aufenthaltsziffern, sodaß auch für den Sommerverkehr 1934 gilt, daß er vorwiegend Durchgangsverkehr war. Diese Feststellung über die Dauer des Hotelbesuches in den einzelnen Monaten gilt für die Deutschen wie für die ausländischen Gäste.

Kurz zusammengefaßt kann als Saldo der Karlsruher Fremdenverkehrsbilanz 1934 gelten, daß — obwohl im Gesamtverkehr die Zahl der Fremden nur um 1,94 Proz. und die der Uebernachtungen nur um 1,5 Proz. gestiegen ist —, der wirtschaftlich einträglichere Hotelverkehr einen Gewinn von 14,76 Proz. der Gäste und 10,72 Proz. der Uebernachtungen aufweist, und zwar der reichsdeutsche Hotelverkehr von 12,74 Proz. bzw. 9,53 Proz., der Hotelverkehr der Ausländer aber von 41,25 Proz. und bezw. von 28,26 Proz. Der Ablauf des Verkehrs im letzten Vierteljahr 1934 berechtigt zu weiteren Hoffnungen für das Jahr 1935.

Hitlerjugend und Reichsberufswettkampf

Am 15. Februar beginnt die Werbung für den Reichsberufswettkampf. Es ist eine selbstverständliche Pflicht, daß die gesamte Hitlerjugend, Junge um Junge, Mädel um Mädel sich für die großzügige Durchführung des Reichsberufswettkampfes einsetzt. Der diesjährige Reichsberufswettkampf muß wiederum ein großer Erfolg in der Aufbauarbeit der Jugend Adolf Hitlers werden.

Darum an die Arbeit!
Heil Hitler!
gez. Friedhelm Kemper, Gebietsführer der HJ.

Aufhebung der Kreisversammlungen

Wie wir hören, werden die Kreisversammlungen, die bisher einmal im Jahre zusammentraten, aufgehoben. Künftighin wird nur noch der Kreisrat über Voranschläge und anderes zu beraten haben.

Ministerialrat Stehle †

Am 12. Februar ist im Städtischen Krankenhaus in Karlsruhe, Herr Ministerialrat Adalbert Stehle, beim Badischen Rechnungshof an den Folgen eines Unfalles gestorben. Ministerialrat Stehle war im Jahre 1876 in Schramberg in Württemberg geboren. Nach Abschluß der Schulzeit widmete er sich dem Studium der Rechte und trat, nachdem er die beiden juristischen Staatsprüfungen abgelegt hatte, als Referendar bei der inneren Verwaltung des badischen Landes ein. Am 10. Juni 1907 wurde er Regierungsassessor, und schon wenige Wochen später auf die Dauer von 2 Jahren zum Bürgermeister der Amtsstadt Bühl bestellt. Noch während dieser Tätigkeit erhielt er die Ernennung zum Amtmann. Auf 1. August 1909 kehrte er in den unmittelbaren badischen Staatsdienst zurück und war von da an bis zum Jahre 1920 bei einer Reihe von Bezirksämtern, zuletzt als Amtsvorstand in Stockach, tätig. Der November 1920 brachte ihm die Versetzung als Regierungsrat in das Kollegium der damaligen Wasser- und Straßenbaudirektion, und auf sie folgte nach vier Jahren die Berufung in das Amt des Schlichters für das Land Baden. Im März 1929 wurde er als Oberfinanzrat in das Kollegium des Badischen Rechnungshofs berufen und hier im Oktober 1931 zum Ministerialrat ernannt. Dem neuen Reiche und seinem Führer diente er in unverbrüchlicher Treue bis zum letzten Atemzug. So ist es kein Wunder, daß Ministerialrat Stehle sich überall die ehrlichste Hochachtung und das volle Vertrauen zu erringen vermochte. Sein Andenken bleibt in Ehren.

Gewinnauszug
5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag — 12. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 59735 386788
4 Gewinne zu 3000 M. 116908 361039
30 Gewinne zu 2000 M. 23673 30956 50638 71216 72400 141391 199732 244271 257553 260459 304513 314483 337692 342287 363775
24 Gewinne zu 1000 M. 16545 46615 74697 84982 100254 188349 281057 310377 322790 331545 380915 399143
82 Gewinne zu 500 M. 31037 34582 38293 42413 54678 62568 73286 74404 89611 99675 115398 119325 119604 133733 153927 163635 165216 181203 185147 193070 195238 204746 223465 240485 242605 247352 251781 254229 296354 305080 313260 314825 326789 330229 337582 343377 346752 355279 371221 375106 387009

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 385614
2 Gewinne zu 5000 M. 124892
6 Gewinne zu 3000 M. 83398 281869 352338
20 Gewinne zu 2000 M. 15038 41643 53801 83992 180835 259968 263571 266332 340424 392728
28 Gewinne zu 1000 M. 8185 59670 76300 95288 142305 153281 205388 297315 300617 340142 347059 363293 369709 394021
90 Gewinne zu 500 M. 1404 9648 14926 19694 41179 48787 57361 61716 62108 89047 101226 115858 116034 122408 136556 140992 152092 157612 161278 189839 201488 203494 208862 219391 225513 226493 246237 250195 268120 273453 289741 301434 301944 325521 340557 343030 351598 353008 364164 365406 366621 370751 381899 389315 396621

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

57063 71223 95985 114961 122612 195945 319892 342752 349669 388298

Im Gewinnrade verblieben: 520 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20000, 46 zu je 10000, 178 zu je 5000, 350 zu je 3000, 834 zu je 2000, 1756 zu je 1000, 4212 zu je 500, 16946 zu je 300 Mark.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, findet die erste Wiederholung von Hanns-Heinrich Dransmanns heiterer Oper „Münchhausens letzte Lüge" mit Helmuth Seiler als Münchhausen und Else Schulz als Sybille statt. — Morgen, Freitag, wird „Munken Vendt" wiederholt.

Badisches Staatstheater. Zur Erstaufführung der romantischen Oper „Der Freischütz" von Weber am 17. Februar 1935 ist zu bemerken, daß für die erkrankte Opernsängerin Hilde Anschütz, Traute Rohne vom Staatstheater in Bremen die Partie der ‚Agathe' singen wird.

Auswärtige Erfolge Karlsruher Künstler. Opernsängerin Fine Reich-Dörich sang mit dem Ensemble der Münchener Staatsoper in Regensburg in Verdis „Maskenball" zweimal die Amelia mit außerordentlichem Erfolge. Die Künstlerin wurde für zwei weitere Gastspiele und zwar als Senta in Wagners „Fliegendem Holländer" eingeladen.

Auswärtige Erfolge Karlsruher Künstler. In Pforzheim hatte die Tanzschule Bertl Schwamberger auf einem Tanzabend der Organisation „Kraft durch Freude" schöne Erfolge zu verzeichnen. Die dortige Presse schreibt u. a.: Daß die Gefahren, die bei der Vorführung von Kindertänzen gegeben sind, nicht in Erscheinung traten, stellt dem künstlerischen Geschmack und der pädagogischen Fähigkeit der Schulleiterin, Fräulein Schwamberger, das beste Zeugnis aus. Die Tänze waren durchweg heiter, fröhlich und volkstümlich, in technischer Beziehung ausgezeichnet.

Karlsruher Künstler im Rundfunk. Am 22. Februar, nachmittags 17.30 Uhr, kommt im Reichssender Stuttgart in einer Rundfunksendung „Virtuose Violinmusik" mit Emmy Schech (Violine) eine Komposition von Kapellmeister Alfred Kuntzsch „Arie und Capriccio" mit dem Komponisten am Flügel zur Ursendung.

Dem **Schauspieler Karl Mehner** wurde vom Minister des Kultus und Unterrichts in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen im Verbande des Badischen Staatstheaters die Amtsbezeichnung „Staatsschauspieler" verliehen.

Maskenball des „Gesangvereins Gutenberg im graph. Gewerbe". Der Gesangverein „Gutenberg", hervorgegangen aus der ehem. „Typographia", hält seinen diesjährigen Maskenball unter dem traditionellen Motto: „Derkemer Worschtmarkt" am Samstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, im festlich dekorierten „Friedrichshof" ab.

Kammer-Lichtspiele. Der Film „Flüchtlinge", mit dem deutschen Staatspreis ausgezeichnet, ist eine Filmtat in künstlerischem und kulturellem Schaffen. Man sieht in diesem Werk die Echtheit des Krieges in der Mongolei, fremdartige Menschen verschiedener Nationen, auch deutsche Wolgabauern, die durch die russische Regierung vertrieben, ein neues Siedlerland suchen. Grandios ist die Schilderung und unvergeßlich das Wort Flüchtlinge. Im Kulturfilm zeigen deutsche Kolonisten ihre Arbeit in Süd-Westafrika, sowie Bavaria-Tonwoche.

Reichspost stellt Diplom-Ingenieure ein. Die Deutsche Reichspost stellt für das Rechnungsjahr 1935 wiederum eine Anzahl von Diplom-Ingenieuren der Fernmeldetechnik als Postreferendare (Anwärter für den höheren Fernmeldedienst) ein. Höchstalter 27 Jahre. Bewerbungen können schon jetzt an das Reichspostministerium gerichtet werden. Näheres enthält ein Merkblatt, das vom Reichspostministerium den Technischen Hochschulen zugesandt worden ist. Außerdem erteilen die Reichspostdirektionen die erforderlichen Auskünfte.

Kranzniederlegung am Leibgrenadier-109-Denkmal. Aus Anlaß der 20jährigen Wiederkehr verlustreicher Kämpfe in den Vogesen, wird am 19. Februar vorm. 10 Uhr eine Vertretung des 1. Bad. Landst.-Batl. Karlsruhe einen Kranz zu Ehren der gefallenen Kameraden niederlegen.

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern am heutigen Tage die Eheleute Heinrich Irion, Fahrzeughändler, Karlsruhe, Schützenstr. 40.

Die deutsche Volksoper

Am Sonntag, den 17. Februar 1935, bringt das Badische Staatstheater als 330. Aufführung von Karl Maria von Webers romantische Oper „Der Freischütz" unter der szenischen Leitung von Intendant Dr. Thur Himmighofen eine vollständige Neuinszenierung des Werkes heraus.

Vom Staatstheater wird uns hierzu geschrieben:

„O mein herrliches deutsches Vaterland, wie muß ich dich lieben, wie muß ich für dich schwärmen, weil auf deinem Boden der „Freischütz" entstand! Wie muß ich das deutsche Volk lieben, das den „Freischütz" liebt, das noch heute, im Mannesalter, die süßen, geheimnisvollen Schauer empfindet, die in seiner Jugend ihm das Herz durchbebten! Ach, du liebenswürdige deutsche Träumerei! Du Schwärmerei vom Walde, vom Abend, von den Sternen, vom Monde, von der Dorfturmsglocke, wenn sie sieben Uhr schlägt! Wie ist der glücklich, der euch versteht, der mit euch empfinden, mit euch glauben, fühlen, träumen und schwärmen kann! Wie ist mir wohl, daß ich ein Deutscher bin!" Diese herrlichen Worte Richard Wagners sind das Schönste, was je ein schaffender Künstler über das Werk eines anderen geschrieben hat.

Als am 18. Juni 1821 im Berliner Königlichen Opernhaus „Der Freischütz" seine Uraufführung erlebte, wurde diese Opernpremiere zu einem Ereignis von deutscher, volkhafter Bedeutung. Denn dieses Werk ist die einzige und erste wahrhaft deutsche Volksoper bis auf den heutigen Tag geblieben ... eine Volksoper, die wie kein anderes Werk unserer musikalischen Literatur sich die Erfassung der Gesamtheit des Volkes, die Erziehung der Gemeinschaft durch ein musikalisches Kunstwerk zum Ziel gesetzt hat. Sicher ist der Freischütz nicht die erste deutsche Oper. Schon Mozarts erste dramatische Vertonung zu deutschen Worten „Die Entführung aus dem Serail" ist eine Krone des deutschen Singspiels. Aber auch richtige Opern im Stile Glucks hat das 18. Jahrhundert in Deutschland hervorgebracht. Es sei nur an die Mannheimer Uraufführung von Holzbauers „Günther von Schwarzburg" erinnert, an die in ihrer Genialität einzig dastehende „Zauberflöte". 15 Jahre später, schon im 19. Jahrhundert — schreibt Beethoven die erste Fassung seines „Fidelio".

Inzwischen erobert die Geistesströmung der Romantik die Welt des künstlerischen Schaffens und sollte besonders die Welt der Oper entscheidend beeinflussen. Die heimische Volkssage beginnt sich in Deutschland die Bühne zu erobern: Ludwig Spohr schreibt einen „Faust" (1816), E. T. A. Hoffmann nach Fouques Märchen — dreißig Jahre vor Lortzing — eine „Undine" (1816). Aber beide vermochten, bis auf ganz geringe Ausnahmen, den romantischen Stoff nicht entsprechend zu erfüllen. Sie kamen beide vom Klassizismus her, von Gluck und Mozart. Die Musik erhält noch nicht ihre Genialität aus dem Stoff und der Dichtung. Die neue Synthese der bodenständigen, erdgewachsenen Musik, die bei aller sinfonischen Fundierung ihre Quellen im romantischen deutschen Lebensgefühl hat, vom Volke her entscheidend beeindruckt ist und im Kontraste dazu die musikdramatische Szene ins Leben ruft. Das klassische Erbe tritt als romantische Oper im Wagnerschen Sinne eines Gesamtkunstwerks in Erscheinung. Das ist das deutsche Ergebnis des „Freischütz" in der Musikgeschichte.

Emporgetragen durch die Welle des erwachenden und schnell erstarkenden Nationalbewußtseins, die Bekanntschaft mit dem deutschen Land und die Berührung mit der Nachtseite der Natur ließen den „Freischütz" erstehen. Seit 1810 hat Weber der „Freischütz"-Stoff beschäftigt. Aber erst 10 Jahre später gelangte das Szenarium in der Zusammenarbeit mit Friedrich Kind zur Ausführung. Das Entscheidende an der Arbeit ging jedoch von Weber aus. Ueber den Zeitgeschmack und die literarische Mode hinaus wurde die Oper in die höheren Regionen der Naturnähe und Menschlichkeit erhoben, weil Weber ein Romantiker war aus innerem Zwange. Er schuf mit der Freischütz-Partitur eine neue Klangwelt, über die er sich selbst einmal äußerte:

„In dem „Freischütz" liegen zwei Hauptelemente, die auf den ersten Blick zu erkennen sind: Jägerleben und das Walten dämonischer Mächte, die Samiel personifiziert. Die wichtigste Stelle waren für mich die Worte des Max: „mich umgarnen finstere Mächte", denn sie deuteten mir an, welcher Hauptcharakter der Oper zu geben sei. Sehr oft bot mir der Text die Gelegenheit dazu, sehr oft aber auch deutete ich da, wo der Dichter es nicht unmittelbar vorgezeichnet hatte, durch Klänge und Figuren an, daß dämonische Mächte ihr Spiel treiben."

Zwei Dinge sind es, die den „Freischütz" jung und frisch erhalten haben: Die Heimat und das Herz. Jede Kunst, die romantisch ist, veraltet nie, sie muß nur natürlich und echt empfunden und gestaltet sein.

Tagesanzeiger

Donnerstag, 14. Februar 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Münchhausens letzte Lüge

Film

Union-Lichtspiele: Regine
Schauburg: Nachtflug
Atlantik: Bolero
Gloria: Petersburger Nächte
Kammerlichtspiele: Flüchtlinge
Palli: Symphonie der Liebe
Rest: Ihr größter Erfolg

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Kapelle Lissi von Uhlenhorn
Löwenrachen: Kappenabend; Kapelle Hans Arndt
Museum: Kapelle Ernö Walter
Odeon: Kapelle Greinke
Roederer: Kapelle A. Wunsch
Weinhaus Just: Kappenabend
Wiener Hof: Tanzunterhaltung
Salmen: Großer St.-Pauli-Abend
Kaiserhof: Großer Kappenabend
Schwarzwaldverein Karlsruhe, Vereinslokal: 20 Uhr: Lichtbildervortrag über „Fahrt ins Frankenland"

Sonstiges

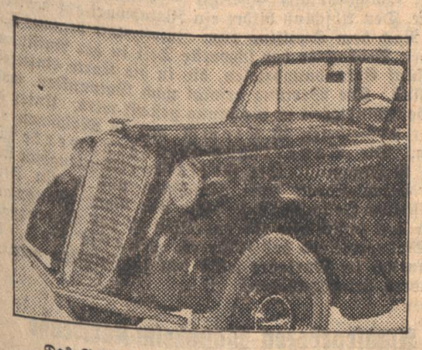
Colosseum: 20.30 Uhr: Ringkämpfe
Festhalle: 20 Uhr: Heiterer Werbeabend des Städt. Gas- und Elektrizitätswerks und der Gasgemeinschaft Karlsruhe
Bad. Kunstverein, Waldstraße 3: Gedächtnisausstellung prof. Ernst Würtenberger †

Die Kraftfahrzeug-Heerschau in Berlin

Neuheiten auf den Personenwagenständen der Ausländer

In Ergänzung unserer gestern gebrachten Vorschau auf die interessantesten Ausstellungsobjekte der deutschen Personenwagen- und Motorrad-Industrie bringen wir heute einen Ueberblick über die weiteren Ausstellungsstände. Die Schriftltg.

In der großen Personenwagen-Halle I haben neben den großen Ständen der führenden deutschen Firmen auch acht namhafte Ausländer Platz gefunden, von denen einige — wie die Austro-Daimler-Steyr, Citroen und Ford-Fabrikate ja zumindest als „halbdeutsch" angesprochen werden können, weil sie in Deutschland mit deutschen Arbeitern und deutschem Material fabriziert bzw. montiert werden. So wird der internationale Charakter der Berliner Ausstellung durch die Tatsache unterstrichen, daß sechs fremde Länder, nämlich, Frankreich, Italien, England, Belgien und die Tschechoslowakei diesmal vertreten sind und uns einen Ueberblick über ihren techni-



Das Gesicht des neuen Opel Typ Olympia

schen Stand des Kraftfahrzeugbaus vermitteln, der hervorragende Vergleichsmöglichkeiten in unseren Eigenerzeugnissen bietet.

Die englische Firma

Austin-Motor-Co.

Ltd.-Birmingham zeigt ihren in vielen Sportkonkurrenzen erprobten Typ 7 mit 4-Zylinder-Motor von 743 ccm als Limousine und als Sportzweisitzer karossiert mit neuem Niederrahmen, sowie den Typ 10 mit 1119 ccm-Vierzylinder-Motor als Limousine und Roadster. Die Wagen gehören nach unseren Begriffen zur Standard-Bauart, denn sie haben keine einzeln abgefederten Räder, sondern Staarachsen.

Auf dem Stand der

Austro-Daimler-Steyr-

Vertriebs-GmbH.-Berlin finden wir die gegenüber 1934 nicht wesentlich veränderten Typen „100" mit 1376 ccm-Vierzylinder-Motor (als Stromlinienlimousine) und als Kabriolett karossiert) sowie „430" mit 2,06-Liter Sechszylinder-Motor (als 4—5 sitziges Kabriolett bzw. Limousine ausgeführt). Dagegen ist der Typ „120-Super" neu. Der hier verwendete Sechszylinder-Reihenmotor von 1976 ccm Zylinderinhalt in Silumingehäuse hat obengesteuerte Ventile, achtfach gelagerte Kurbelwelle und zwei Vergaser. Das Fahrgestell ist ein torsionsfester Plattformrahmen, die Vorderräder werden achslos parallelgeführt, die Hinterräder sind durch die bekannte Steyr-Schwingachse abgefedert. Das viergängig-synchronisierte Getriebe besitzt zwei geräuschlose Gänge. Steyr zeigt von diesem Typ 120-Super 1 viersitzige Stromlinien-Limousine mit 4 Türen, ein zweitüriges Gläser-Luxus-Kabriolett und einen Gläser-Sportwagen.

Die „Praga-Wagen" der tschechischen Firma

Ceskomoravska-Kolben-Danek-

AG. zeigen fortschrittlichste Bauweise, der kleinere Typ, das „Praga-Baby" besitzt einen Vierzylinder-Motor von 1000 ccm, der auf Gummi gelagert ist. Als Chassis dient ein Zentralkasten-Tiefrahmen, der vor und hinten gegabelt ist und Querfedern besitzt, er ist so leicht ausgeführt, daß das Gesamtgewicht des geschlossenen Wagens nur 760 Kilogramm beträgt. Der etwas größere Typ, Praga-Super-Piccolo besitzt einen 1660-ccm-Vierzylinder-Motor in einem X-Träger versteiften Chassis mit starrer halbelliptischer Längsfeder-Hinterachse und Spiralfeder-Vorderradschwingachse. Der Karosserieaufbau des ausgestellten Innenlenkers ist in Stromlinienform (mit verdeckten Hinterrädern) durchgeführt.

Auch die von der

Citroen-Automobil

A.-G., Köln, gezeigten beiden Typen verkörpern neuzeitlichste Konstruktionstendenzen im europäischen Kraftwagenbau: wir sehen den „Typ 7" mit 1617 ccm.-Vierzylindermotor als Limousine, Kabrio-Limousine und Roadster karossiert und den „Typ 11" mit 1898 ccm.-Vierzylinder als 4—5-sitzige Sportlimousine sowie als 7—8-sitzigen Innenlenker auf dem Stand. Beide Typen besitzen „schwebenden" Motor, Vorderradantrieb, durch Torsionsstäbe unabhängig gefederte Räder und Synchrongetriebe.

Drei Typen finden wir auf dem Stand der

Fiat S.A.-Turin,

den „508" mit 4-Zylinder-Motor von 995 ccm., der Gummigelagter ist und Fallstromvergaser besitzt und mit Stromlinienkarosserien ohne Mittelpfosten als Limousine und Roadster, sowie unter der Bezeichnung Typ „508/S" als zweisitziger Sportwagen (Ballila) gezeigt wird. Die nächst stärkere Type „518" besitzt 1930 ccm. Vierzylinder-Motor und wird als 5- und 7-sitzige Stromlinien-Limousine zu sehen sein. Dazu kommt als stärkste Fiat-Type der „527/S" mit 2,5-Liter 6-Zylinder-Motor, der ebenfalls als 5-sitzige Limousine gezeigt wird.

Die

Ford-Motor-Company

AG.-Köln-Niehl bringt 4 verschiedene Typen zur Schau. als leichtesten den Typ „Köln" mit 921 ccm-Vierzylinder-Motor (als Limousine, Cabrio-Limousine und Cabriolett-karossiert), dann den Typ 1,2-Liter mit 1172 ccm-Vierzylindermaschine, den Typ „Rheinland" mit 3,2-Liter 4-Zylindermotor und den Typ „V-8", einen 8-Zylinder von 3,6 Liter Inhalt. Neben den von diesem Wagen gezeigten 2- und 4-türigen Limousinen und dem sehr ansprechenden Cabriolett wird den Techniker besonders das Schnittmodell des Fahrgestells auf dem Ford-Stand interessieren. Sämtliche Fordmodelle besitzen dreigängiges Synchrongetriebe, und Fahrgestelle mit Dreiecksstreben. Die Modelle „1,2" und „V-8" haben die Vorderfeder vor und Hinterfeder hinter der Achse angeordnet, die Tiefbettrahmen besitzen X-Verstrebung mit 3 Querstreben.

5 verschieden starke Modelle finden wir auf dem Stand der SA des

Usines Renault-

Billancourt: mit 4-Zylindermontor von 1643 ccm Inhalt die Typen „Celtavier" und „Monavier", von der die erstgenannte 4-türige 4-Sitzerlimousine nur 880 Kg. wiegt. Sie wird ebenso wie der Typ „Primavier" mit 4-Zylindermotor von 2,1 Liter, der Typ „Vivastella" mit 3,6-Liter-6-Zylinder und der große 8-Zylinder (4,8-Liter) Typ „Nervasport" mit Stromlinienkarosserien gezeigt. Die gegenüber früheren Renaulttypen tiefer heruntergezogenen Fahrgestelle besitzen Starrachsen, gebogene Schalthebel und Unterbringung des Handbremshebels am Armaturenbrett. Dadurch verschwinden alle den Einstieg behindernden Hebel vor den Vordersitzen. Das Reserverad ist im Karosserieinnern untergebracht.

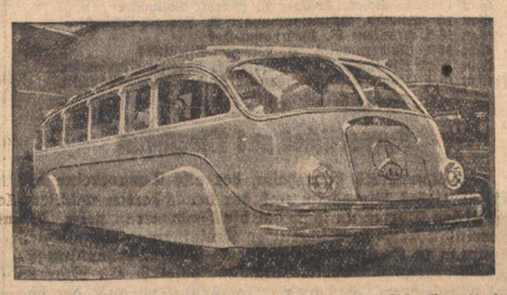
Einen vollendeten Stromlinien-Reise- und Autobahnwagen zeigt die

Tatra-Werke-

AG. Prag mit ihrem „Typ 77", der einen luftgekühlten 3-Liter-8-Zylindermotor in V-Form (mit Gebläsekühlung im Heck besitzt. Der Rahmen des mit 4-Ganggetriebe ausgestatteten Stromliniers ist ein Zentralrohrrahmen mit einzeln aufgehängten, parallel-geführten Rädern und hinterer Pendelschwingachse.

Das bunte Bild in den Lastkraftwagen-Hallen

Rund 30 Firmen marschieren mit ihren Last-Transportfahrzeugen diesmal auf. Sie zeigen über 150 verschiedene Typen — vom leichtesten 3-Rad-Transportwägelchen mit 98-ccm-Motörchen bis zu den riesigsten Lastkraftwagen mit 12-Zylindermotor von 23,4 Liter Inhalt. Daß Deutschland gerade auf diesem Gebiet absolute Führerstellung einnimmt, zeigt schon ein flüchtiger Rundgang durch die Stände: da finden wir bei Framo, Goliath, OD, Rollfix, Tempo, Standard und Zündapp Drei- und Vierrad-Lasttransportfahrzeuge, die, fast durchweg mit luftgekühlten Motorradmotoren angetrieben, bis zu 750 und 1000 Kg. Tragkraft besitzen. Auch die etwas größeren Schnellieferwagen, die von der Personenwagenindustrie gezeigt werden —, die 3,8-Liter-Kastenwagen von Mercedes-Benz, die 1-Liter-Type der



Ein bemerkenswertes Ausstellungsobjekt: ein neuer Schnellomnibus für die Reichsautobahnen der 22 Sitzplätze enthält und mit einem 95-PS-Motor ausgerüstet ist (Mercedes-Benz)

Ford-Motor-Compagnie, der 4/23-PS.-Kastenwagen von Hanomag und der 1,2- und 2-Liter-Opel sind hier vor allem zu nennen — nehmen einen breiten Raum auf der Ausstellung ein. Während sie sämtlich mit normalen Vergaser-Motoren, wie die gleichstarken Personenwagentypen getrieben werden, beherrscht das Dieselfahrzeug das Feld der Lastkraftwagen ab 2 Tonnen Tragfähigkeit fast vollkommen und zwar bis hinauf zu den schwersten Sattelschleppern und Dreiachsern. Auf den Ständen von Büssing, Daimler-Benz, Faun, Hanomag, Hansa-Lloyd, Henschel, Humboldt-Deutz, Krupp, Magirus und MAN ist der Diesel in seiner mannigfachen Konstruktionsform absolut vorherrschend.

Aber neben Vergaser- und Dieselmotoren finden wir bei den Lastkraftfahrzeugen diesmal auch überraschend viele Fahrzeuge mit Elektrobetrieb, Dampfantrieb, mit Sauggasmotoren und Flaschengasbetrieb. Namentlich der Sauggasbetrieb mit Holz, Holzkohle und Braunkohlenbriketts wird für die Großfahrzeuge heute schon in gewissen Betrieben bevorzugt angewendet, so bei der Reichsbahn und in der Holzindustrie. Mit Flaschengas betriebene Lastfahrzeuge laufen ebenfalls bereits zum Allgemeinnutzen unserer Wirtschaft zur besten Zufriedenheit in Kommunal-, Feuerwehr- und anderen Betrieben. Der Elektrobetrieb hat sich namentlich beim Oberleitungsomnibus wieder sehr günstig eingeführt und bewährt, weil er für den Stadtverkehr für Personenbeförderung äußerst wirtschaftlich ist.

Fortschrittliche Neuheiten sind natürlich auf der ganzen Linie des Lastkraftwagenbaus zu verzeichnen: die Luftkühlung der Motoren, die von Phänomen und Krupp besonders gut entwickelt ist, muß in diesem Zusammenhang ebenso erwähnt werden, wie das Erscheinen der kleinen einzylindrigen Dieselschlepper, die bei geringstem Gestehungs- und Betriebspreis erstaunliches zu leisten imstande sind. Vielleicht den größten technischen Fortschritt stellt die heute schon erreichte Geländegängigkeit der Lastkraftfahrzeuge an, die bei verschiedenen gezeigten Typen durch Einzelantrieb sämtlicher Räder, also sogen. „Allradantrieb" ermöglicht wird.

In allen Formen und für die verschiedenartigsten Spezialzwecke sind all diese Lasttransportfahrzeuge ausgestaltet: wir sehen sie als Krankenwagen, Tankwagen, Feuerwehrfahrzeuge, als Möbelwagen, Vortragswagen mit einem Kinovorführraum, als Wohn- und Reisewagen, und wir können sie als Stromlinien-Omnibusse für den künftigen Autobahn-Schnellverkehr bewundern. So zeigt beispielsweise Büssing einen riesigen Autobahn-Bus, der als Antriebsquellen im Bug und Heck je einen 145 PS. Dieselmotor besitzt, womit eine Geschwindigkeit von 120-Km.-Std. erreichbar ist. Eine weitere Spezialkonstruktion ist auf dem Stand der AEG.-Berlin ein 3-Achser diesel-elektrischer Doppeldeck-Omnibus mit 75 Sitzplätzen: hier treibt ein Büssing-NAG.-Dieselmotor von 120 PS. über eine elastische Kupplung einen Gleichstromgenerator von 80 KW. Dauerleistung und 375 Volt Betriebsspannung an, und dieser Generator arbeitet auf einen elektrischen Fahrmotor von 90 KW., 1420 Uml.-min., wodurch ein völlig stoßfreies Anfahren und Bremsen erreicht wird.

Schon dieser kurze Einblick in das Schaffen der deutschen Lastkraftwagenindustrie zeigt, daß hier das Programm „Motorisierung", das unser Führer vor zwei Jahren wegweisend aufstellte, in jeder Richtung der Erfüllung und letzten Verwirklichung entgegengeht, denn die Lastkraftfahrt ist aus dem Wirtschaftsleben eines modernen Volkes nicht mehr hinwegzudenken!

Sei schließlich noch ein ganz allgemeiner Ueberblick über das gegeben, was unsere deutsche

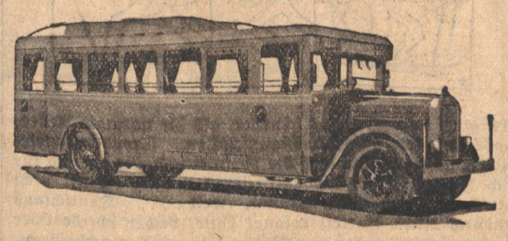
Zubehörindustrie

auf der IAMA 1935 zu zeigen hat! Die

Karosseriewerke

sind sowohl mit vollständigen Fahrzeugaufbauten, wie mit Zubehör- und Konstruktionsteilen, also Innenausstattungen, Verdecken, Stoffen, Polsterungen, Armaturen, Lacken, Verglasungen usw. vollständig vertreten. An

Konstruktionsmaterial



Henschel-Diesel-Omnibus Typ 4 J 5 (Reichspost-Ausführung)

sehen wir Kupplungs- und Bremsbeläge, Gelenkscheiben, Dichtungen, Kugellager, Kolbenringe, Werkstoffe und Gußteile unserer führenden Werke. In der Abteilung Ausrüstungsteile finden wir einbaufertige Aggregate, also Motoren, Lenkungen, Getriebe, Vergaser, Tachometer, Brems- und Schmiersysteme, Hinterachsen, Schwingachsen usw., in der Abteilung

Räder und Reifen

die Erzeugnisse unserer Gummiindustrie neben Rädern und Felgen. Einen großen Raum nimmt das

elektrische Zubehör

mit Akkumulatoren, Licht- und Zündmaschinen, Anlassern, Scheinwerfern, Lampen, Winkern und Hörnern ein. Daneben sehen wir alle modernen Konstruktionen von Fahrtrichtungsanzeigern, Scheibenwischern, Signalinstrumenten, Stoßdämpfern, Schneeketten, Heizscheiben. Auch die Stände der

Brennstoff-, Oel- und Fettindustrie

sind sehenswert und aufschlußreich. In der Abteilung

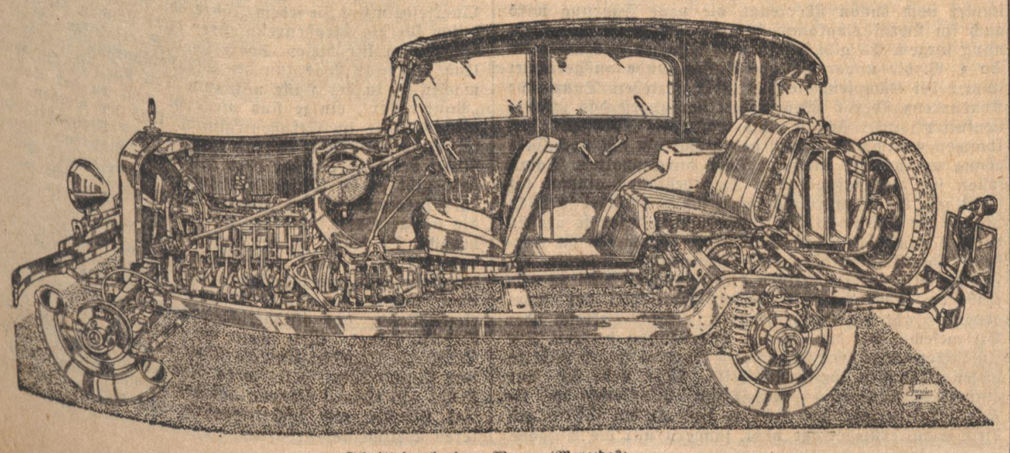
Werkstattausrüstung

und Werkzeuge werden moderne Maschinen für Fabrik- und Reparaturanlagen gezeigt. Auch die Abteilung

Garagen- und Tankstellenanlagen

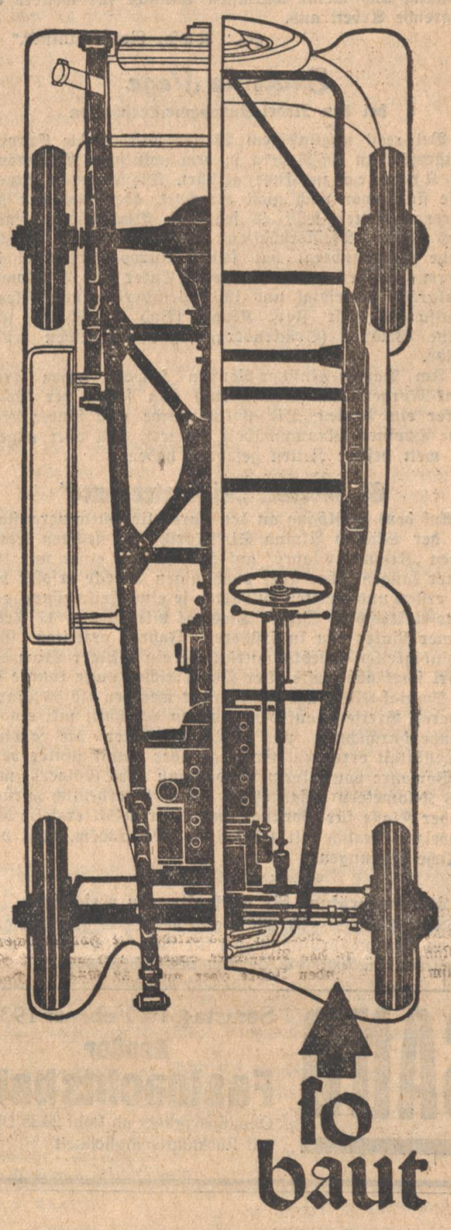
ist für den Privat- und Berufsfahrer gleich interessant.

Ziv.-Ing. Alex Büttner.



Schnitt durch einen Wagen (Mercedes)

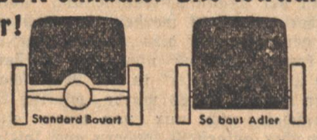
Rechts oder Links



so baut

ADLER

Während die Standard-Bauart durch Kardanwelle und Differential den Fahrgastraum beengt, baut ADLER einfacher und wirtschaftlicher!



ADLER verlegt alles Maschinelle nach vorn. Eine neuartige, eisenfeste Fahrgestellkonstruktion, bei der Zweidrittel ganz frei von störenden Antriebsorganen sind, ermöglicht jene ideale Raumaufteilung, tiefe Schwerpunktlage, große Sicherheit und Leistungsfähigkeit, welche die ADLER Front-Antrieb-Typen besonders kennzeichnen.

ADLER

1,7 LTR. TRUMPF 1,7 LTR.

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT · FRANKFURT A. M.

Internationale Automobil-Ausstellung, Berlin

Halle 1 — Stand 20 — Telefon J3 5391/92

Turnen und Sport

Glückwunsch an unsere Studenten

Reichsminister Rust hat an die Deutsche Studentenschaft folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu den schönen Erfolgen der deutschen Mannschaft bei den Akademischen Welt-Winterspielen in St. Moritz spreche ich der Deutschen Studentenschaft meine Anerkennung und meine wärmsten Wünsche für weitere erfolgreiche Arbeit aus.

gez.: Rust, Reichsminister."

Deutsche Siege

bei den Rodel-Europameisterschaften

Bei recht ungünstigem Wetter wurden die Europameisterschaften im Rodeln in dem polnischen Winterkurort Krynica zu Ende geführt. Die genauen Ergebnisse sind zwar noch nicht errechnet, aber nach den gefahrenen Zeiten steht es fest, daß Deutschland wenigstens zwei Meisterschaften gewonnen hat. Martin Tietze (Brückenberg) hat seinen Europameistertitel im Herren-Einsitzer gegen die Polen Enker und Wittkowski erfolgreich verteidigt und im Zweisitzer-Rennen belegte Deutschland mit Feist/Kluge (Bad Flinsberg) und Tietze/Weidner (Brückenberg) sogar die beiden ersten Plätze.

Im Damen-Einsitzer-Rennen schwebt gegen Frau Fink-Morgenstern (Deutschland) von seiten der Polin Enker ein Protest. Die Polin wurde noch hinter Liselotte Höpfner (Krummhübel) placiert, will aber angeblich weit bessere Zeiten gefahren haben.

St. Moritzer „Kilometer-lancé"

Auf dem Steilhang an der Corviglia-Hütte veranstaltete der Skiclub Alpina St. Moritz zum sechsten Male seinen „Kilometer-lancé" auf Skiern. Auf einer nur 100 Meter langen, aber stark abschüssigen Strecke erfolgt bei den ersten und zweiten 50 Meter je eine Zeitmessung auf photo-elektrischem Wege. Diesmal blieben die 17 Teilnehmer hinter den in früheren Jahren erzielten Geschwindigkeiten erheblich zurück, da ein heftiger Wind die Fahrt stark abbremste. Der Oesterreicher Lucke konnte in der Spezial-Klasse mit seinen nicht weniger als 56 Pfund schweren Brettern auf dem zweiten Abschnitt mit einem Stundendurchschnitt von 122,2 Kilometer die größte Schnelligkeit erreichen. Er blieb aber damit hinter dem im Vorjahre von seinem Landsmann Leo Gasperl mit 135,8 Kilometern aufgestellten „Rekord" erheblich zurück. In der Klasse für Sprung- und Touren-Ski erzielte der Schweizer Gertsch mit 115,8 bzw. 120.2 Stdkm. recht beachtliche Leistungen.

*

Leistungsprüfung für Lastkraftwagen verschoben!

Die auf den 24.—30. März von der ONS angesetzt gewesene Leistungsprüfungsfahrt für Lastkraftwagen ist mit unbestimmtem späteren Termin verschoben worden.

SAND

Samstag, 16. Februar 1935

Großer Fastnachtsball

Omnibusverkehr ab Bühl 20.35 Uhr mit Rückfahrtsmöglichkeit

Zehn Jahre internationale Skirennen

Im Gegensatz zu ihren Landesverbänden veranstaltet die Fédération Internationale de Ski (FIS) keine Meisterschaften, sondern führt alljährlich „Internationale Skirennen" durch, denen aber die gleiche Bedeutung wie einem Titelkampf zukommt. Die ersten FIS-Rennen fanden in Johannisbad im böhmischen Riesengebirge der Tschechoslowakei statt. Finnland veranstaltete die Kämpfe 1926 in Lahti, und 1927 wurden sie in dem italienischen Wintersportort Cortina d'Ampezzo durchgeführt. Nach den Olympischen Winterspielen 1928 in St. Moritz richtete 1929 Polen die Rennen in Zakopane aus, und 1930 war Norwegen in Oslo an der Reihe. Im Jahre 1931 kamen sie zum ersten Male in Deutschland, und zwar in Oberhof, zur Austragung, und gleichzeitig fanden erstmalig in Mürren (Schweiz) internationale Abfahrts- und Slalomläufe statt. Mit Rücksicht auf die Olympischen Winterspiele 1932 in Los Angeles kamen in diesem Jahre die Cortina d'Ampezzo nur die Abfahrtsrennen zur Durchführung. In Innsbruck konnten dann im Jahre 1933 zum ersten Male die gesamten FIS-Rennen gemeinsam unter Dach und Fach gebracht werden. Im letzten Jahre mußte wieder eine Zweiteilung vorgenommen werden; die Lang- und Sprungläufe kamen in Solleftea in Schweden, die Wettbewerbe in Abfahrt und Slalom in St. Moritz zum Austrag. In diesem Jahre können die FIS-Rennen in der Kombination Sprung- und Langlauf auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Der Skiverband der Tschechoslowakei, der mit der Ausrichtung der diesjährigen inoffiziellen Europameisterschaften betraut ist, hat alles aufgeboten, um das neue Jahrzehnt der neben den Olympischen Winterspielen bedeutendsten Weltskiläufe würdig einzuleiten. Für die am Mittwoch in der Hohen Tatra begonnenen großen Skikämpfe lautet die genaue

Zeiteinteilung:

Mittwoch, 13. Febr.: 4 mal 10 Km.-Staffellauf; Donnerstag, 14. Febr.: Ruhetag; Freitag, 15. Febr.: 18 Km.-Langlauf mit Sonderwertung und für die Kombination; Samstag, 16. Febr.: Sprunglauf zur Kombination auf der Jarolimek-Schanze; Kongreß des Internationalen Ski-Verbandes; Sonntag, 17. Febr.: Großer Sondersprunglauf auf der Jarolimek-Schanze; Montag, 18. Febr.: 50 Km.-Dauerlauf.

Getrennt werden diesmal wieder die FIS-Rennen in Abfahrt und Slalom ausgetragen. Schauplatz ist zum zweiten Male der schweizerische Wintersportplatz Mürren, wo die Kämpfe vom 22. bis 25. Februar erledigt werden. — Die deutsche Mannschaft, unter Führung des Sportwartes des DSV, Baron le Fort, ist in folgender Besetzung in die Hohe Tatra gefahren: Speziallanglauf: H. Leupold, M. Wörndle, Zeller; Sondersprunglauf: A. Stoll, M. Meinel, K. Dietl und F. Haselberger; Kombination: W. Motz, W. Bogner; Staffel: Motz, Bogner, Leupold, Zeller.

Deutsche Freiballon-Meisterschaft

am 17. Februar

Am 17. Februar ds. Js. wird in Darmstadt die Deutsche Freiballon-Meisterschaft als Ausscheidungs-Wettbewerb für das Gordon-Bennett-Rennen ausgetragen. 16 Freiballons sind mit unseren besten deutschen Führern gemeldet worden. Die Durchführung der Veranstaltung liegt in Händen der Fl.-Landesgruppe VII (Südwest) des Deutschen Luftsport-Verbandes. — Außer Konkurrenz werden zwei Postballons aufsteigen, die besondere Festpostkarten befördern sollen. Nachstehend bringen wir die Nennungsliste:

1. Ballon Bochum II, 1950 cbm., Führer: Dr. Bordenbäumen
2. „ Köln, 1905 cbm., Führer: Heymer
3. „ Stadt Velbert, 1680 cbm., Führer: Grossteinbeck
4. „ Nürnberg, 1680 cbm., Führer: Franck
5. „ Hannover, 1680 cbm., Führer: Schaeffer
6. „ Roland, 1680 cbm., Führer: Dr. von Spreckelsen
7. „ Dortmund, 1950 cbm., Führer: Dieckmann
8. „ Wicküler, 2200 cbm., Führer: Kiebeler
9. „ Bielefeld, 1680 cbm., Führer: Klare
10. „ Wilhelm von Opel, 2200 cbm., Führer: Deku
11. „ Stadt Essen II, 2200 cbm., Führer: Pröbsting
12. „ Herford, 1680 cbm., Führer: Eimermacher
13. „ Neuer Ballon, 1680 cbm., Führer: Dr. Perlewitz
14. „ Ernst Brandenburg, 2200 cbm., Führer: Götze jun.
16. „ Stragula, 1680 cbm., Führer: Becker

Außer Konkurrenz:

„ Union, 1200 cbm., Führer: Schütze
„ Graf Zeppelin, 1680 cbm., Führer: Dr. Landmann

Die Skimeister der deutschen Gaue

Nach Abschluß des Meisterschaftsprogramms der deutschen Skigaue für den Winter 1934—35 bringen wir die Liste der Meister, die sich auf die einzelnen Gaue wie folgt verteilen:

Gau 1 (Ostpreußen): Loos-Königsberg
Gau 2/3 (Nordd. Skiverband): F. Lehmann-Berlin
Ga 4 (Schlesien): Gustav Adolph-Schreiberhau
Gau 5 (Sachsen) W. Glatz-Klingenthal
Gau 6 (Thüringen): E. Recknagel-Oberschönau
Gau 7/8 (Harzer Skiverband): Rabenstein-Braunlage
Gau 9—11 (Westd. Skiverband): Steinhausen-Neuastenberg
Gau 12/13 (Mitteld. Skiverband): Emil Schleicher-Gersfeld
Gau 14 (SC. Schwarzwald): R. Morath-Schluchsee
Gau 15 (Schwäb. Schneelaufbund): R. Morath-Schluchsee
Gau 16/1 Franken: G. Wehrmann-Hof
Gau 16/2 (Bayernwald): H. Wimmer-Eisenstein
Gau 16/3 (Allgäuer Skiverband): F. Wagner-Oberstaufen
Gau 16/4 (Bayrischer Skiverband): Willy Bogner-München.

Turnerisches aus Pforzheim

Der Turnkreis Pforzheim, der alle Turnvereine des Amtsbezirkes Pforzheim und der benachbarten württembergischen Dörfer umfaßt, hat die Fachwarte, nebst den Vereinsführern zum jährlichen Kreisturntag am nächsten Sonntag in Eutingen aufgerufen. Den Verhandlungen geht morgens 9 Uhr im Rathaus daselbst ein Vortrag des Gauführers Fischer, Karlsruhe, voraus, der das kommende Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen in der badischen Hauptstadt behandelt. Eine Feierstunde in besonders festlicher Form, zu der die Behörden und die Gliederungen der Partei geladen sind, steht im Mittelpunkt der Veranstaltungen.

Starke Beteiligung am Zugspitzflug 1935

Für den Zugspitz-Flug liegt die stattliche Zahl von 50 Meldungen vor. Gegenüber den beiden früheren Jahren ist eine weit regere Beteiligung festzustellen. Der Geschicklichkeitsflug beginnt bereits am Samstag auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld bei München mit dem Sammeln aller Teilnehmer. Von dort aus erfolgt am Sonntag der Anflug zum Eibsee. Hier beginnt der eigentliche Wettbewerb mit folgender durch Wendemarken bezeichneter Streckenführung: Eibsee (Start) — Schneeferner (Zugspitzplatt) — Wank — Ettal — Riessersee — Eibsee. Den Abschluß bildet ein Zielabwurf auf dem Eibsee. Nach dem Steilflug zum Zuspitzplatt beginnt dann für den Beobachter der schwerste Teil in der Auffindung von fünf Erkundungszielen, die in die Karte einzuzeichnen sind. Die Wertung erfolgt nach Gutpunkten, wobei die Geschwindigkeit in Rechnung gestellt wird. Unter den bisher Gemeldeten ist Klemm mit 18 Maschinen vertreten. Die Bayerischen Flugzeugwerke meldeten 10 Flugzeuge. Der Fieseler-Flugzeugbau stellt fünf, Heinek-Kadett zwei Maschinen und je ein Flugzeug stellen Focke-Wulff-Stieglitz und Bäcker-Jungmann. Unter den zahlreichen Ehrenpreisen ist der Wanderpokal des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, der bekanntlich im Vorjahre selbst den Zugspitzflug gewann, besonders hervorzuheben.

Amateurboxen Mannheim-Karlsruhe

Der zugunsten des Winterhilfswerkes am Freitag, 15. Februar, in Mannheim zum Austrag gelangende Städte-Boxkampf zwischen Mannheim und Karlsruhe wird nach einer Umbesetzung der Mannheimer Staffel im Leicht- und Weltergewicht folgende Kämpfe bringen:

Fliegengewicht: Bohlender (M) — Weber (K); Bantamgewicht: Baust (M) — Reuter (K); Federgewicht: Hoffmann (M) — Müller (K); Leichtgewicht: Köhler (M) — Hettel (K); Weltergewicht: Stolz (M) — Kohlborn (K); Mittelgewicht: Bolz (M) — Kahrmann (K); Halbschwergewicht: Mayer (M) — Handschuh (K); Schwergewicht: Keller (M) — Wieland (K).

Sportfunk

Frankfurt—Erlangen lautet die Paarung für das am Donnerstag auf dem Kickers-Platze in Offenbach stattfindende Vorschlußrundenspiel um die Hochschulmeisterschaft im Fußballspiel.

*

Schmeling besiegte Carnera, allerdings nicht im Ring, sondern vor einem Newyorker Gericht, wo Carnera eine Schadenersatzklage wegen angeblicher Nichterfüllung eines Kontraktes eingebracht hatte. Nach genauer Prüfung wies das Gericht die Klage Carneras, der 315 000 Mark forderte, ab und verurteilte ihn zur Tragung der Kosten.

*

Die Tischtennis-Weltmeisterschaften brachten einen neuerlichen Erfolg der deutschen Damen im Kampf um den Corbillon-Pokal. Die englische Mannschaft wurde glatt 3:0 geschlagen.

*

18 USA-Skiläufer werden sich 1936 an den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen beteiligen.

Glossen der Woche

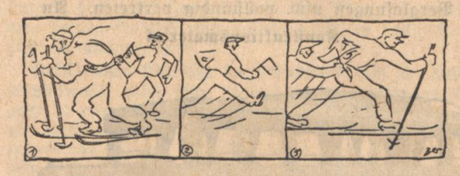
England gegen Europa

Ausgerechnet in Ungarn weiß man ganz genau, daß England demnächst seine „splendid isolation" aufgeben wird und sich wieder mit dem Fußballkontinent versöhnt. Als Versöhnungsspiel steigt dann ein großes Treffen: England gegen Europa. Sogar die europäische Mannschaft weiß man genau zu melden. Diese ungarische „Ente" nimmt ihren Weg durch die Weltpresse. Auch deutsche Zeitungen beschäftigten sich bereits damit, indem sie Kritik an der Mannschaftsaufstellung übten, weil kein Deutscher ausgestellt worden ist. Sich einmal zu fragen, wer denn eigentlich dies „Europateam" aufgestellt habe, dazu kommt „Schmok" nicht. Er kritisiert gleich, weil unsere „besten Spieler" in der Mannschaft fehlen. Nehmen wir einmal an, es würde wirklich eine derartige Mannschaft nicht nur von einem ungarischen Sensationsmacher aufgestellt sondern auch spielen. Dann haben wir nicht das geringste Interesse daran, daß irgend einer unserer deutschen Nationalspieler in dem „Star-Ensemble" mitmacht, denn wir haben keine „Stars" mehr. Einmal wird das hoffentlich auch die immer noch in alter „Kanonenanbetung" machende Allerweltspresse merken. Wenn nicht, dann müssen wir es ihr beibringen. Denn unsere deutsche Nationalmannschaft ist keine Auswahl edelster Fußballjongleure mehr, sondern eine Kameradschaft von mindestens 20 Spielern, von denen 11 gemeinsam kämpfen. Will man also deutsche Spieler in größerem Rahmen verwenden, so gibt es nur eins: Man nehme die ganze Kameradschaft.

*

Wir Wilden sind doch bessere Menschen

Die deutsche Leichtathletik hat in den langen Jahren ihres internationalen Wirkens nur einmal eine Niederlage im Länderkampf erlitten, und zwar im letzten Jahre im Kampf gegen Schweden. Wohl führten wir auch diesmal mit großem Vorsprung und hatten den Sieg in der Hand, denn die kurze Staffel konnte uns Schweden niemals nehmen. Da wollte ein schwedischer Staffelbeobachter gesehen haben, daß bei einem Wechsel ein Läufer die Wechselmarke um Millimeter überschritten habe. Wir gewannen die Staffel mit fast 20 Meter Vorsprung, aber wegen dieses angeblichen Ueberschreitens um vielleicht 20 Millimeter wurde die deutsche Mannschaft disqualifiziert. 5 Punkte gingen verloren und Deutschland verlor den Kampf mit 1/3 Pünktlein Differenz. Das schreiben wir heute noch einmal mit Hinblick auf ein Ereignis in Garmisch. Beim 4-mal-10-Kilometer-Staffellauf waren Italien und Deutschland in schärfstem Kampf um den 3. Platz. Italien blieb knapp Sieger. Da war aber bei einem Staffelwechsel folgendes vorgekommen: Die Läufer trugen das zu übergebende Staffeltuch jeweils in der Hosentasche. Sie mußten es selbst herausnehmen und dem nächsten übergeben, der es dann wieder in seiner Tasche versorgte. Daß das nicht gerade „fliegend" zu machen war, wird jeder verstehen. Beim ersten italienischen Wechsel nahm sich nun einer der italienischen Reisebegleiter des Staffeltuches an, indem er dem einen Läufer das Tuch aus der Tasche zog und es laufend dem nächsten wieder in die Tasche schob.



Es ging dadurch etwas schneller, als die normale Uebergabe bei den anderen Mannschaften. Trotzdem protestierte niemand und auch die Rennleitung, die an und für sich Italien sofort disqualifizieren mußte, griff nicht durch, aus dem einen Grunde, weil ..... Deutschland dadurch einen Vorteil erlangt hätte. Leider wurde über diesen Vorfall nichts gemeldet und so wird er wahrscheinlich auch den Schweden nicht zur Kenntnis gelangen. Wir können nur den Schluß ziehen, daß „wir Wilden doch wirklich bessere Menschen" zu sein scheinen.

*

Jan Kiepura und Sonja Henie in St. Moritz

Diese beiden Namen zusammen? Handelt es sich um eine Verlobung von zwei Prominenten? Ganz im Gegenteil. Wir sind davon überzeugt, daß die „göttliche" Sonja niemals mehr ein Konzert des vielleicht noch „göttlicheren" Jan besuchen wird. Uebrigens hätten wir dann ja auch schreiben müssen: Sonja und Jan, und nicht umgekehrt. Also zur Sache! In St. Moritz fanden die Europameisterschaften im Eiskunstlauf statt. Vor einem internationalen Globetrotter-Publikum, bei denen sich auch u. a. Jan Kiepura und sein großer Stab befanden, lief Sonja ihr Kürprogramm. Sie war etwas aufgeregt und was ihr vielleicht noch nie passierte, sie setzte sich auf ihren .... Das kann vorkommen, vor allem auf dem Eise. Die Punktrichter haben für etwas derartiges Verständnis. Jan Kiepura wohl weniger. Die „Göttliche" war gefallen. Kurz nachher lief die kleine 13jährige Wienerin Hedy Stenuf ihr Programm, das wirklich ganz vorzüglich war. Der Beifall war groß. Als es dann aber zur Errechnung des Resultats kam, auf Grund der Pflicht- und Kürübungen, da wurde Sonja wieder die Europameisterin und die kleine Hedy nur Zehnte. In den Beifall der Zuschauer mischte sich der Protest derer um Jan Kiepura. Der große Sänger an der Spitze, forderten sie energisch, den Sieg der kleinen Hedy, der sie ostentativ zujubelten. Nicht genug damit, Jan Kiepura schenkte der Kleinen als Sonderpreis noch eine goldene Armbanduhr. Für den großen Sänger ist die kleine Hedy der Welt Beste. Sonja soll an diesem Tage nicht gerade bester Laune gewesen sein. Inzwischen hat sie sich aber wieder getröstet, denn sie dürfte sicher auch auf unserem Standpunkt stehen, daß jemand ein großer Sänger sein kann, ohne etwas von Eiskunstlauf zu verstehen. Kiepura hatte übrigens von dem Pflichtlaufen nichts gesehen und wohl nicht einmal eine Ahnung, daß es etwas Derartiges überhaupt gibt. Er wußte also nicht, daß in der Pflicht die Hedy versagt hatte. Er urteilte nach der Kür und da hat ihm der frische „Vortrag" der Kleinen vielleicht besser gefallen, als das abgeklärte Kunstprogramm der manchmal etwas allzu ... „Göttlichen". Sei es, wie es sei. Wir möchten nur eine Frage an den Sänger Kiepura richten. Was würde er wohl sagen, wenn das Publikum in einem seiner Konzerte aufstehen würde und verlangte, das Honorar, das der Sänger bezieht, solle dem Baßgeiger ausgezahlt werden, weil er einen Ton reiner gegeigt habe als der Sänger gesungen. Verrückt, würde er sagen. Also Herr Sänger, ... „bleib bei Deinen Leisten."

*

Freier Stil unter schärfsten Bedingungen

Trotzdem wir schon verschiedentlich ersucht worden sind, zu der „sportlichen" Seite von Berufsringkämpfen, wie wir sie schon eine Reihe von Wochen in Karlsruhe haben, Stellung zu nehmen, haben wir davon abgesehen, weil wir der Säuberung im Berufsringkampf, wie sie schon seit mehr als einem Jahr versprochen, Zeit lassen wollten, bis sie sich zum letzten Mann herumgesprochen habe. Wir sind immer noch davon überzeugt, die neue Führung wird auch im Berufsringkampf der Schautruppen für Ordnung sorgen. Es gibt gewiß noch manches auszumerzen. So z. B. die unvermeidliche Polizeistunde ausgerechnet immer bei Kämpfen, die viel Volk anziehen. Dann eine Konkurrenz über 6 Wochen, bei der zuerst das „Kanonenfutter" unter sich ist und später die „Großen" erst kommen, wenn man merkt, das Publikum hat noch Geld genug um weitere vierzehn Tage durchzuhalten. Damit sollen sich die maßgebenden Sportbehörden einmal beschäftigen. Ganz ausrotten lassen sich alte Uebel so leicht nicht. Aber eins noch: Die Berufsringer legen so großen Wert darauf, als „Sportler" ernst genommen zu werden. Damit sind aber die sogenannten „Kämpfe im Freien Stil unter schärfsten Begingungen" nicht zu vereinbaren. Wer das mit „Sport" bezeichnet, der kann genau so gut die Hahnenkämpfe in Südfrankreich oder Stiergefechte mit der gleichen Bezeichnung belegen. Die Zuschauermenge geht ja auch des Sportes wegen nicht zu diesen „Kämpfen im freien Stil". Man stelle sich nur einmal — nüchtern — vor. Beim Ringkampf ist die Schulterniederlage das Höchste. Im „freien Stil" gilt diese Schulterniederlage nicht, sondern nur die Aufgabe, die von einem der Beiden infolge allzugroßer Schmerzen erfolgt. Die Kunst dabei ist es also, dem Gegner die Glieder, seien es Zehen, Füße, Hände usw. so zu verdrehen, daß er vor Schmerzen aufgibt. Und so würgen sich zwei Gegner manchmal über eine halbe Stunde ab. Jeder faßt dauernd einen der „schmerzhaften" Griffe. Mit verzerrten Gesichtern wälzen sich die zwei über den Teppich, und das geehrte Publikum wiehert vor Beifall. Es soll sogar „Frauen" geben, die Gefallen an diesem „Freien Stil" haben. Nun: Jedes Tierchen hat sein Pläsierchen. Es ist Aufgabe der Polizei und der Behörden, notfalls einzugreifen, wie es vor 3 Tagen in Brüssel nach 8 Minuten eines derartigen Kampfes geschah, weil es zu toll getrieben wurde. Nur eins möchten wir den Berufsringern und ihren Leitern sagen: Wenn man bisher vielleicht aus „wirtschaftlichen" Gründen bei kleinen Verfehlungen noch ein Auge zudrückte, so muß der nationalsozialistische Sport sich energisch dagegen wehren, die „Karrikatur eines Sportes" zu dulden.

*

Etwas für die deutschen Radfahrer

Luxemburg schlägt Belgien, Frankreich, Schweiz, Italien und Spanien beim internationalen Querfeldein in Paris. Und wo war Deutschland? Querfeldein sind in jedem Jahre der Beginn der Außensaison für die Straßenrennfahrer aller Länder, die allerdings auch für diesen Sport schon Spezialisten haben. Und bei uns? Was tun die Straßenfahrer? Zum Teil machen sie in der Halle mit, zum Teil sitzen sie auf dem „Punktroller", einige sind vielleicht auch an der italienischen Küste im Straßentraining. Und wo werden sie im Internationalen Straßensport sein? Wahrscheinlich hinter den Fahrern der oben genannten Nationen. Weshalb gibt es in Deutschland keine Querfeldeins? Weshalb bekommt da der junge Straßenfahrer nicht schon die nötige Härte, die er im späteren Leben so sehr braucht. Da fehlt es in unserem Radrennsport. Und dabei ist es so leicht, querfeldein zu fahren, wahrscheinlich auch noch ungefährlicher als auf den autoüberfüllten Landstraßen. Belgien sollte uns ein Vorbild sein, das kleine Land, das alljährlich gute Radfahrer auf die Bahnen bringt. Man schaue sich einmal in Belgien um. Selbst die kleinsten Knirpse sitzen auf Rädern und rennen Querfeldein. Fast jeden Tag läuft da an allen Orten ein kleines Rennen auf den unmöglichsten Wegen und Straßen und auch nebenher. Da werden die späteren Weltmeister geboren.

E.B.G.

Nachrichten der Bewegung

Arbeitsdank

Bildung einer Mitgliedschaft Karlsruhe

Nach einer in diesen Tagen bekanntgegebenen Mitteilung werden am 1. April 1935 in den Arbeitsdienst Freiwillige eingestellt, die am 1. Januar 1935 das 20. Lebensjahr vollendet und das 25. noch nicht überschritten haben. Diese Einstellungen erfolgen letztmalig mit einer Verpflichtung von 6 Monaten. Zahlreiche junge Volksgenossen, die durch freiwillige Leistung des Ehrendienstes an Volk und Vaterland den Arbeitsdienstplatz erwerben wollen, werden sich die Frage vorlegen, was aus ihnen nach der Entlassung aus dem Arbeitsdienst wird. Die Sorgen, die sich aus dieser Fragestellung ergeben könnten, nimmt ihnen im wesentlichen die Organisation des Arbeitsdank; sie hilft sie ihnen tragen. In aller Stille ist im letzten Jahr diese Organisation des Arbeitsdank aufgebaut worden. Zu seinen Aufgaben gehört die Fürsorge für zu Schaden gekommene und unverschuldet in Not geratene Arbeitsmänner und Führer des Arbeitsdienstes, Berufshilfe und Berufsfürsorge.

Die Gaustelle, zu der Karlsruhe gehört, hat ihren Sitz in Karlsruhe; sie ist zuständig für den Arbeitsgau Baden--Pfalz. Gauobmann des Arbeitsdankes für den Arbeitsgau Baden—Pfalz ist Oskar Stahmer, Karlsruhe, Herrenstraße 45a. Der Gau gliedert sich in Bezirksgeschäftsstellen. Die Bezirke werden von den einzelnen Mitgliedschaften (Ortsgruppen) gebildet. Diese werden nach Möglichkeit und nach Bedarf gegründet, also bestimmt in allen größeren Orten.

Die Aufgaben der Karlsruher Arbeitsdank-Organisation

Der Arbeitsdank ist aus dem Wunsche entstanden, den jungen Arbeitsmännern, die im Arbeitsdienst wachsenden Werte zu erhalten und in die Praxis des angewandten Lebens umzusetzen und damit die Werte des Arbeitsdienstes unter Beweis zu stellen. Seine nächstliegende Sorge ist die der Ueberführung der aus dem Dienst am Volke ausscheidenden Mannschaft ins Berufs- und Erwerbsleben. Arbeitsbeschaffung und Unterstützungsfürsorge sind die praktischen Aufgaben. Im Rahmen der ländlichen Berufsfürsorge ist der Siedlungsdienst eingerichtet worden. Nach den Worten des Leiters des Arbeitsdankes sieht dieser seine nächste Aufgabe darin, das Leben in den überall entstehenden Mitgliedschaften zu vertiefen und so produktiv wie möglich zu gestalten. Sie sollen auf dem Boden der Selbsthilfe und unter Hochhaltung des im Arbeitsdienst geweckten Ideengutes ein reges Leben entfalten. In diesen Mitgliedschaften soll das persönliche Band geflochten werden mit den lokalen Stellen der Berufsgruppenämter, der Heimstättenämter, der Arbeitsämter, der Wirtschaft, der Bauernschaft.

Erholungswerk des deutschen Volkes

Wiederum tritt die NS-Volkswohlfahrt an die Oeffentlichkeit und ruft Männer und Frauen aller Schichten und Stämme unseres Volkes zur Mitarbeit an einem Erholungswerk des deutschen Volkes auf. Bereits im Hilfswerk „Mutter und Kind" ist vieles geschafft worden — sehr, sehr viel muß noch geleistet werden. Annähernd 200 000 Kinder und rund 40 000 Mütter konnten bisher in Erholungsheimen Stärkung und Gesundung finden, und 393 522 Kinder verlebten eine herrliche Ferienzeit als Pflegekinder bei unseren deutschen Bauern und Siedlern, bei unseren Volksgenossen auf dem Lande und in der Kleinstadt.

Eine solche Erholungszeit in ländlicher Ruhe, fern der Hast und Unrast der Großstadt, soll in diesem Jahre aber nicht nur den Müttern und Kindern, sondern auch allen übrigen erholungs- und hilfsbedürftigen Volksgenossen möglich gemacht werden. Dabei werden Gegensätze überbrückt — Verständnis zwischen Stadt und Land, zwischen Nord und Süd geschaffen werden. Der rheinische Bergarbeiter soll die Bodenständigkeit des Bauern in Pommern, Bayern oder einem anderen Teile unseres Vaterlandes kennen und achten lernen.

Aus einem solchen Kennenlernen erhoffe ich nach den Erfahrungen des vergangenen Jahres, daß sich die Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen immer mehr vertiefen wird zu einer begeisterten Bejahung der deutschen Zukunft. Dann werden alle guten Kräfte in unserem Volke wachgerufen und nutzbar gemacht für den Wiederaufstieg unseres Volkes. Auch der letzte Deutsche wird sich in dem Gemeinschaftserlebnis wiederfinden als lebendige Zelle im Organismus des Volkes und frei werden von allen egoistischen Regungen.

Daher rufe ich alle deutschen Volksgenossen auf dem Lande und in den Kleinstädten auf, einen Ferienplatz für ein deutsches Kind oder einem hilfsbedürftigen Volksgenossen zur Verfügung zu stellen, damit das Erholungswerk des deutschen Volkes zu einem überragenden Erfolge geführt wird.

Hilgenfeldt,
Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt.

Opfer der marxistischen Hetze

Frau Ekwall-Hardeland ist eine tapfere Schwedin deutscher Staatsangehörigkeit, die in ihrem Heimatlande sich nicht scheute, unwahren Behauptungen über das heutige Deutschland entgegenzutreten. Daraufhin wurde gegen sie von marxistischer Seite eine beispiellose Hetze eingeleitet, die mit der Ausweisung von Frau Hardeland endete. Sie begab sich nach Berlin, wohin ihr jetzt auch ihr neunjähriges Söhnchen gefolgt ist. Unser Bild zeigt Mutter und Kind wieder glücklich vereint vor dem Stettiner Bahnhof, wo sie sofort von der NS-Volkswohlfahrt in Obhut genommen wurden. Zunächst einmal werden Mutter und Sohn einen vierwöchigen Erholungsurlaub antreten.

Hochbetrieb draußen

Die Gegner vom Orinoco — 1935 — alle Mann die gleiche Richtung — „Das also sind Nazis"

(Von unserem italienischen Vertreter)

Wenn man im Ausland einen Landsmann trifft, so etwa in den Quellgebieten des Orinoco, dann ist das gewiß eine Sensation. Mir war es vor Jahren vergönnt, dort, wo der Metastrom in den Orinoco mündet, in einem kleinen in der Wildnis liegenden Indianerdorf gleich zwei Landsleute zu treffen, die Tauschhandel mit den Eingeborenen trieben, Reiherfedern, Rohgold, Häute und Gummi. Die nächste zivilisierte Stadt war etwa in Marschtagen gerechnet 2 Wochen entfernt, aber diese beiden Landsleute grüßten sich nicht, denn erstens waren sie Konkurrenten und zweitens „politische Gegner". So war es häufig, im Kleinen wie im Großen. Deutsches Volkstum sah man selten geschlossen, fast stets war es ein Spiegelbild der innerlich zerrissenen Heimat.

Hier gründlichen Wandel zu schaffen, war eine der Hauptaufgaben der Auslandsorganisation der NSDAP.

Die Ortsgruppen selbst stehen seit langem, mit Hitlerjugend und BDM. Aber jetzt haben wir hier in Rom aus der Heimat eine neue frohe Botschaft erhalten, die dem Gemeinschaftsleben in der gesamten deutschen Kolonie einen gewaltigen Auftrieb gegeben hat. Entsprechend den Weisungen der Auslandsorganisation der Partei wird jetzt auch hier eine Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront gegründet, die alle erwerbstätigen Volksgenossen erfassen wird.

In dem Parteiheim der römischen Ortsgruppe ist Hochbetrieb, ein ständiges Kommen und Gehen. Draußen, vor der Haustür, auf der Piazza Barberini gibt es leuchtende Augen und kräftige „Heil Hitler!", so daß die vorbeieilenden italienischen Passanten interessiert die Köpfe recken: Das also sind die Nazis! Im Heim selber organisiert sich die Arbeitsfront. Von den Wänden grüßt das Bild des Führers, Goebbels, Göring, Heß, und dann auf dem Ehrenplatz die lange Liste der Gefallenen der Bewegung. Drei kleine Zimmer mit schlichten Tischen und Stühlen und den Zeitungen der Bewegung aus fast allen Gauen Deutschlands. Hier ist der Treffpunkt, das Zentrum der deutschen Kolonie.

Es ist vorgesehen, die gleichen Gliederungen wie im Reich zu schaffen, wodurch dann auch die Organisation „Kraft durch Freude" hier ein weites Tätigkeitsfeld gewinnen würde. Die deutsche Kolonie in Rom, einschließlich der Priester und Kinder beläuft sich auf rund 2500 Köpfe. Die Arbeitsfront, die die Erwerbstätigen erfaßt, wird schätzungsweise die stattliche Stärke von 800 Volksgenossen aufweisen. Stark vertreten ist das weibliche Geschlecht, Kindergärtnerinnen, Säuglingsschwestern, Künstlerinnen, Angestellte der Institute und der Botschaften, viel Facharbeiter unter den Männern, Kaufleute, Beamte, Hotelangestellte. Das Interesse ist schon heute außerordentlich groß und das Gemeinschaftsleben der deutschen Kolonie wird tatsächlich einen bisher nicht gekannten Aufschwung erleben.

Eingerichtet werden selbstverständlich auch Arbeitsvermittlung, Sozialversicherung und Arbeitslosenversicherung zu den gleichen Bedingungen wie in Deutschland. Das ist von Bedeutung, denn auch hierdurch wird der enge Kontakt mit der Heimat aufrecht erhalten, auf die wir alle stolz sind.

„Schönheitskonkurrenz" 1935

Arbeitsplätze unter der Lupe — Ein Wettbewerb unter Eisenbahnern — Reichsbahn voran

Das Amt für „Schönheit der Arbeit" hat sich in wenigen Monaten aktiver Tätigkeit bereits einen Namen gemacht. Es gibt heute kaum einen Zweig der Industrie, der nicht begonnen hätte Arbeitsfreude in die deutschen Betriebe einziehen zu lassen. Betriebsgemeinschaften in ganz Deutschland haben in gemeinsamer Arbeit — teilweise mit den geringsten Mitteln — auf diesem Gebiet allerhand geleistet. Hunderte von Photobelegen, die dem Amt zugegangen sind, geben ein beredtes Zeugnis davon.

Jetzt hat sich ein Riesenbetrieb wie die Deutsche Reichsbahn entschlossen, in breitester Front eine

Generalüberholung sämtlicher Arbeitsstätten

und deren Nebenräume zu veranlassen, die mit einem Schlag Millionen zu eifrigen Wettbewerbern um den vorbildlichen Arbeitsraum macht:

Die Hauptverwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft hat den verschiedenen Reichsbahndirektionen die Veranstaltung regelrechter „Schönheitskonkurrenzen" ans Herz gelegt. Welch ein Unterschied zwischen dieser und früheren jüdisch-liberalistischen Konkurrenzen gleichen Namens! Nicht nur die Arbeitsplätze selbst sollen neugestaltet werden, auch die Unterkunftsräume, Kantinen, Fabrikhöfe, Wasch-, Brause- und Umkleideräume werden unter die Lupe genommen.

Sämtliche Reichsbahnbetriebe, außer den Verwaltungsgebäuden natürlich auch Bahnhöfe und Ausbesserungswerkstätten, werden von der Aktion erfaßt. Es heißt unter anderem in dem Aufruf zur Veranstaltung des Bewerbes:

„Neben einer zweckmäßigen Ausstattung der Räume ist dauernde Sauberhaltung der Wände, Decken, Fußböden und Geräte sowie eine zweckmäßige, einfache Ausschmückung notwendig, damit die Gefolgschaft sich in den Räumen wohlfühlt."

In dem Wettbewerb werden in erster Linie diejenigen Betriebe mit Preisen ausgezeichnet, die den besten Willen bewiesen haben.

Es sind Geldpreise von je 100, 50 und 25 RM. vorgesehen. Außerdem werden den Preisträgern mehrere geschmackvoll ausgeführte Anerkennungsschreiben ausgehändigt werden. Der Wettbewerb ist am 1. Dezember 1935 abgeschlossen, zwei Monate zuvor unterbreiten die verschiedenen Aemter der Reichsbahndirektion die Prämierungsvorschläge, worauf der jeweilige Hochbaudezernent das Preisrichterkollegium zusammenruft.

Für den Verwaltungsbezirk Berlin ist ein Werbeplakat herausgebracht worden, das sich u. a. mit folgenden Worten an die Arbeitskameraden wendet:

„Sauberkeit, Ordnung, Licht und Luft in alle deutschen Betriebe! — Die Deutsche Reichsbahn als größter Reichsbetrieb geht in Front! Arbeits- und Wohlfahrtsraum haben darauf gleichen Anspruch. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft — als Betriebsführer — wird ihre Pflicht tun, hilf auch du — Reichsbahner — freiwillig mit."

Wie alte Reichsbahnlehrbücher zeigen, bestehen schon seit Jahrzehnten genaue Vorschriften über die Errichtung menschenwürdiger Arbeits- und Unterkunftsräume. Auch die Waschräume und Aborträume sind meist geräumig und mit Sorgfalt gebaut worden. Aber natürlich kann vieles besser gemacht werden. Helle, luftige Arbeitsräume, Blumenschmuck an den Fenstern der Unterkunftsräume, freundlicher Wandanstrich, bequemeres Inventar und vieles andere mehr!

Die Grundlage der wahren Schönheit der Arbeit ist die solidarische Gesinnung der Gefolgschaft und des Dienststellenleiters; denn was nützen die besten Erneuerungen, wenn sie nicht durch die Disziplin und Liebe derer, denen sie zugedacht sind, erhalten werden?

Auch hier ist es wie in allen deutschen Betrieben, die der Nationalsozialismus zu Stätten der Arbeitsfreude machen will: die Erziehung des deutschen Menschen zum verantwortungsbewußten Gemeinschaftsgliede ist alles!

Winterliche Waldbauernstube

Unter weißen Schneewuchten träumen Bäume und Sträucher dem Frühling entgegen. Alles Leben draußen auf dem Lande hat sich in Stuben und Ställe zurückgezogen. Wenn der eisige Nordost um die Dachfirste singt, dann kann man sich nichts heimeligeres denken als eine große Bauernstube im winterlichen Walddorf. Der mächtige grüne Kachelofen brummt vor Wärme, und die alte Wanduhr tickt den Takt dazu. An den Fenstern bilden die kristallenen Blumen einen künstlichen Vorhang. Die große geräumige Stube ist voll geschäftiger Werkleute. Auf der Ofenbank haben sich die Knechte breitgemacht. Vielleicht sitzt in einer Ecke der Stube noch das Großmütterlein an einem altertümlichen, von der Großmutter ererbten Spinnrad. Hurtige Mädchenhände stricken und nähen und leise singt ein feines Klirren der Nadeln durch den wenig erleuchteten Raum. In der anderen Ecke finden wir gar noch im Herrgottswinkel den urväterlichen Webstuhl, wie ein Stück Urzeit hat er sich zu uns verirrt. Unermüdlich fliegt das glatte Schiffchen hin und her, von des Großvaters Hand geschleudert. Kein anderer kann mehr diese Kunst. Im Herdwinkel sitzt die Hausmutter und flickt die Kleider der Buben, die auf dem Stubenboden mit rindengeschnitzten Rössern und Reitern herumwerken. Die Kniebesätze sollten außerdem gußeisern sein.

Wie jetzt der Kleinknecht mit dem Besenbinden fertig ist, zieht er die Mundharmonika aus der Tasche und bläst den Feierabend ein mit lustiger und wieder schwermütiger Weise, wie es eben im Wesen dieser Bauersleute im abgelegenen Walddorf liegt. Die Großmutter stellt ihr Spinnrad zur Seite, das Schiffchen im Fadenschlag bekommt Ruhe und die Hausmutter dreht die elektrische Lampe an, die über dem eichenen Bauerntisch so gar nicht mit ihrer Helle in die Traulichkeit der Bauernstube paßt. Aber mit ihr hat sich die Technik und unsere moderne Zeit auch in das entlegenste Walddorf eingeschlichen. Nach der Abendsuppe rücken sie am Tisch zusammen. Es ist Samstagabend, und zur Feier des morgigen Tages erzählt der Bauer alte Hofgeschichten von Ahnen und Urahnen, von Kriegsnot und Pestzeit, von Hausbränden und Hungersnöten. Aus solchen Bauernstuben wird immer wieder ein starkes Bauerngeschlecht für Deutschlands künftige Größe und Eigenart heranwachsen.

Winterlager des BDM

Der Bund Deutscher Mädel legt neben der weltanschaulichen Schulung großen Wert auf die körperliche Ertüchtigung der Mädel. In allen Wintersportgebieten des deutschen Reiches finden Skikurse statt, um den Mädeln Gelegenheit zu geben, den schönen und gesunden Skisport zu erlernen. Auch der Obergau Baden hat mehrere Winterlager in den schönsten Gebieten unseres badischen Schwarzwaldes eingerichtet. Zur Zeit findet ein solches Lager auf dem Radschert bei Todtnauberg statt, in dem die Mädel unter Leitung bewährter Sportwartinnen in froher Gemeinschaft den Schneeschuhlauf erlernen und sich darn weiterbilden.

Hundertprozentige

regen sich wieder. Ihr moralisches Gewissen fühlt sich getroffen. Sie liegen auf Wacht und passen auf. Ob nicht irgendwie und wo etwas geschieht gegen ihr Gewissen.

Das Wesen des Nationalsozialismus ist Härte, Kampf, Verzicht, Ernst — so sagen sie, weil sie es ganz genau so gelesen und beobachtet haben. Wie aber verträgt sich mit diesem Geist der Fasching? Sie fragen sie verantwortungsbewußt und revolutionär.

Wir erinneren uns: Schon einmal — vor einiger Zeit — regten sich die Hundertprozentigen. Als Gralshüter der Idee und Moral, wobei sie unsere Bewegung als Deckmantel ihrer unsauberen und dunklen Bestrebungen benutzen wollten. Wie verzogen sich ihre biedermännischen Gesichter, als Dr. Goebbels eine Antwort gab, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Unsere Zeit ist ernst — sagen sie. Sie müssen es ja wissen. Und sie werfen die Frage auf: Haben wir überhaupt ein Recht auf Freude? Womit sie erkennen lassen, wie wenig sie tatsächlich Wesen und Haltung der neuen Zeit verstehen.

Sie stellen nicht als Nationalsozialisten diese Erwägungen und Befürchtungen an. Nein, hier meckert unser lieber Zeitgenosse mit der reinen Weste, der Moralinist!

Ja, wir kämpfen und verzichten. Aber dieser Haltung verbindet sich in natürlicher Begleitung die Freude am Leben, das wir beherrschen wollen.

Das ist der Unterschied: Jene sind Sklaven des Daseins und seiner Mühen, die sie zermürbten und niederschlugen. Denn sie hatten von vornherein nicht die Kraft und den ehrlichen Mut, Herr zu sein über sich selbst und das Leben. Und sie verfielen sich selbst und allen Lockungen und seichten Vergnügungen.

Sie brauchen nicht das Ausspannen, weil sie gar nicht mehr die Kraft zur echten Freude besitzen — und weil sie Schwerenöter sind!

Laßt sie reden, die Schwerenöter und Spießer!

Wir wollen uns freuen. Wir haben nicht nur das Recht, nein, auch die Pflicht zur Freude, wenn wir die Pflicht zur Arbeit kennen.

Schulungsabend der Ortsgruppe Rüppurr

Pg. Ortsgruppenleiter Jünger eröffnete den Abend mit geschäftlichen Mitteilungen und übergab dem Referenten des Abends das Wort.

Pg. Ortsgruppenwalter Ruf sprach über den Aufbau und Ziel der deutschen Arbeitsfront. Er schilderte mit klaren Worten die uns von unserem Führer für alle schaffenden Deutsche, beschaffenen sozialen und segensreichen Einrichtungen der DAF. Am Schluß belohnte reicher Beifall die Ausführungen des Redners.

Am schwarzen Brett

NSDAP Kreisleitung Karlsruhe

Die Sitzung der Propagandaleiter findet nicht am Mittwoch, sondern Donnerstag, den 14. d. M., im Colosseum, Tullasaal, statt. Beginn 20.15 Uhr. Erscheinen für die Propagandaleiter der Stadt- und Landortsgruppen ist Pflicht. Dre Kreispropagandaleiter.

*

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-West II

Heute Donnerstag abend 20.30 Uhr findet im kleinen Saal des „Kühlen Krug" ein Schulungsabend der Ortsgruppe Karlsruhe-West II statt. Für Parteimitglieder und Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront ist es Pflicht, zu diesem Abend zu erscheinen. Die übrigen Volksgenossen sind eingeladen. Kein Wirtschaftsbetrieb. Eintritt frei. Musikalische Darbietungen.

Antreten der Pol. Leiter einschl. Ortsgruppenstab 20 Uhr vor dem „Kühlen Krug". Der Ortsgruppenleiter.

*

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Südwest I

Heute Donnerstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Zum Tiroler" ein Schulungsabend statt. Zu diesem haben sämtliche Politischen Leiter pünktlich zu erscheinen.

Der Ortsgruppenleiter.

*

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Südwest III

Freitag, 15. Febr., 20 Uhr, findet in der Glashalle des Stadtgartenrestaurants eine Mitgliederversammlung mit Schulungsabend statt. Es spricht Pg. Nibel vom Kreisschulungsamt.

Sämtliche Pg. und die Angehörigen der Gliederungen, sowie SA und SS der Ortsgruppe sind hierzu freundlichst eingeladen.

Für Pg. ist Erscheinen Pflicht. Der Ortsgruppenleiter.

*

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-West I

Ich lade hiermit alle Partei- und Volksgenossen meiner Ortsgruppe zu dem heute Abend stattfindenden Vortrag „Die Rohstoffversorgung Deutschlands" ein. Ort: Großer Saal des Künstlerhauses. Beginn 20.15 Uhr. Die pol. Leiter treten um 20 Uhr in der Vorhalle an. Bei der Wichtigkeit des Themas bitte ich um zahlreichen Besuch. Der Ortsgruppenleiter.

*

DAF, Ortsgruppe Hardtwald

Heute Donnerstag abend 8.15 Uhr findet der III. Schulungsabend im „Promenadehaus", Kaiserallee 13, statt.

Referat: Pg. Ruf.

Teilnahme aller Amtswalter der Betriebe und Ortsgruppen ist Pflicht. Die Betriebsführer werden freundlichst eingeladen.

Letztmalig werden die säumigen Betriebszellenwalter ersucht, ihre Fächer zu leeren ab 6 Uhr abends, evtl. auch von 12—2 Uhr mittags.

Außerdem müssen am Donnerstag, als letzter Termin, sämtliche Abrechnungen (Richtlinien, Handbürsten usw.) vollzogen werden.

Der Sprechabend für die Jugend beginnt bereits 7.30 Uhr.

Der Ortsgruppenwalter.

*

NS-Bund Deutscher Technik, Kreis Karlsruhe

Der NS-Bund Deutscher Technik und die in der Reichsgemeinschaft techn.-wissenschaftl. Arbeit zusammengeschlossenen Verbände veranstalten heute Donnerstag, den 14. Februar 1935, einen Vortrag über:

„Neuerungen auf dem Gebiet der elektrischen Schaltanlagen."

Es spricht: Obering. Sihler.

Zeit: 20.15 Uhr. Ort: Grashofhörsaal der Techn. Hochschule.

Der Kreisamtsleiter.

*

Elternabend der HJ-Gefolgschaft 3/IV/109

Am 16. Februar 1935 veranstaltet unsere Gefolgschaft im Saale der „Drei Linden" in Mühlburg einen Elternabend. Hierzu laden wir alle Eltern, Freunde und Gönner der Hitlerjugend herzlich ein. Karten sind an der Abendkasse erhältlich.

*

Deutsches Jungvolk, Jungbann 1/109

Die erste Hauptprobe zu unserem Jungbannabend am 16. Februar 1935 ist von Mittwoch auf Donnerstag verlegt.

Der Leiter der Abteilung S.

Sechster Freiburger Weinmarkt

am Mittwoch, 20. Februar 1935 von 13 bis 16 Uhr in der Städt. Kunst- u. Festhalle (von 12 bis 13 Uhr Vorprobe für Kauflustige)

Zur Ausstellung und Probeentnahme gelangen rund 500 Weine aus allen Lagen des Kaiserstuhls, des Tunibergs sowie der Markgräfler-, Breisgauer-, Ortenauer-, mittelbadischen und Bodensee-Weinbaugebiete. Der Weinmarkt bietet für Liebhaber eines garantiert echten deutschen Weines die beste Gelegenheit, ihren Bedarf unmittelbar beim Produzenten zu decken. Marktkatalog u. Probierglas werden am Eingang zum Marktlokal den Besuchern des Weinmarktes verabfolgt.

Das Stadtrentamt Freiburg i. Br.

Vor der Kriegserklärung Italiens?

Abessiniens Antwort eingetroffen — Der abessinische Gesandte von Mussolini empfangen

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

Rom, 13. Febr. In später Abendstunde hat gestern der abessinische Gesandte zwei lange Telegramme von Addis Abeba erhalten, die u. a. Aufschluß über den jüngsten Zwischenfall von Afdub geben. Der Inhalt ist als sensationell anzusprechen, zumal durch ihn die verbreitete italienische These widerlegt wird, nach der der Kaiser nicht Herr über die Grenzstämme sei. Er identifiziert sich vielmehr mit ihnen und versichert, daß die italienischen Eingeborenen mit Gewehren und Maschinengewehren bewaffnet, den Angriff auf eine abessinische Patrouille in unmittelbarer Nähe der abessinischen Garnison Cherlogubi, südwestlich von Ualual, eröffnet haben.

Das erste Telegramm aus Addis Abeba

hat folgenden Wortlaut: „Die kaiserliche Regierung von Aethiopien teilt mit:

1. in keinem Moment hat die abessinische Garnison von Cherlogubi irgendeinen Ausmarsch unternommen, noch hat sie den Versuch gemacht, sich dem italienischen Posten von Afdub zu nähern.

2. Der Zusammenstoß vom 29. Januar hat stattgefunden in unmittelbarer Nähe von Cherlogubi zwischen einer abessinischen Patrouille von 25 Mann, bewaffnet lediglich mit Gewehren, und einer sie unerwarteter Weise angreifenden italienischen „Bande", die mit Gewehren und Maschinengewehren ausgerüstet war und durch Flieger unterstützt wurden, die zu Erkundung verschiedene Male über Cherlogubi kreuzten.

3. Afdub ist von italienischen Truppen geräumt am 29. (Datum des Angriffs der italienischen Bande). Kein Versuch der Annäherung an den Posten von Afdub hatte demnach am 2. Februar stattgefunden. (Verstümmelt?) Trotz der Aufgabe des Postens durch die italienische Garnison haben die abessinischen Soldaten ihn nicht besetzt. Diese Tatsache beweist allein überzeugend die völlige Haltlosigkeit jener Vorwürfe, unter deren Vorwand die aggressive Tätigkeit gegen uns eingesetzt hat.

4. Die von Seiner Majestät dem Kaiser gegebenen Befehle sind von Anfang an erneuert und bestätigt und sofort nach dem Genfer Akkord treu und pünktlich erfüllt worden, und die Patrouillen haben sich niemals mehr als 3 Kilometer von dem Standpunkt der Truppe entfernt, der sie angehören."

Wie wir erfahren, ist der abessinische Gesandte heute um 1 Uhr nachmittags vom Chef der italienischen Regierung empfangen worden. Der Gesandte hat Mussolini ein zweites Telegramm seines Kaisers überreicht, das von außerordentlicher Wichtigkeit ist.

Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß die kaiserlich abessinische Regierung unter dem Druck der italienischen Teilmobilisierung ihren Standpunkt aufgibt. Wir glauben im Gegenteil versichern zu können,

daß nach wie vor Abessinien als Mitglied des Völkerbundes auf der Intervention dieses Instituts besteht

und seinerseits für die angeblich in abessinischem Gebiet begangenen italienischen Angriffe Genugtuung fordert.

*

Wie wir zuverlässig erfahren, hat der britische Botschafter in Rom auf Weisung seiner Regierung Vorstellungen im Palazzo Chigi erhoben mit dem Ziel zu einer friedlichen Beilegung des Konfliktes mit Abessinien beizutragen. Die britische Intervention liegt nach Fühlung mit Paris auf der Linie des Völkerbundes. Zur Stunde weilt der juristische Sachverständige Italiens beim Völkerbund, Piloto, zu wichtigen Besprechungen auf der britischen Botschaft in Rom.

Wie zuverlässig verlautet, sind in diesen Tagen Masseneinberufungen der Jahrgänge 1905 bis 1911 erfolgt. Es sind dies die 25- bis 30-jährigen. Außerdem sollen bereits zwei neue Divisionen, davon eine von Palermo, verschiebungsbereit in sizilianischen Häfen stehen. Gerüchteweise verlautet, daß auch die kroatischen Emigranten, die in Italien in geschlossenen Lagern leben, für die Teilnahme an dem afrikanischen Feldzug gewonnen sind. Die Auswirkung der italienischen Mobilisierung auf den Kurs der 3½prozentigen italienischen Staatsanleihe ist außerordentlich. Dieses Papier wurde noch vor zwei Monaten an der Börse mit 89 Lire gehandelt. In der vorigen Woche betrug der Kurs 81,50, gestern 78 Lire.

Aufbauwille gegen Zentrumsgeist

Neuwahlen zum Danziger Volkstag am 7. April

* **Danzig,** 13. Febr. Die nationalsozialistische Fraktion des Danziger Volkstages hat auf Wunsch des Präsidenten des Senates beschlossen, einen Antrag auf Auflösung des Danziger Volkstages einzubringen. Die Abstimmung über den Antrag erfolgt am Donnerstag, den 21. Februar. An der Annahme des Antrages besteht kein Zweifel, da die NSDAP im Danziger Volkstag über die absolute Mehrheit verfügt. Als Termin für die Neuwahlen ist der 7. April in Aussicht genommen.

Senatspräsident Greiser hatte in einem Schreiben an die nationalsozialistische Fraktion mitgeteilt, daß es angesichts der Haltung der Vertreter der Zentrumspartei nicht möglich sein werde, die in Genf vom Senatspräsidenten bereitwilligst zugesicherten unmittelbaren Verhandlungen mit der Zentrumspartei wegen der von dieser Partei vorgebrachten Beschwerden zu einem Ende zu führen, das dem Willen der Danziger Bevölkerung entspricht. Der Senat sehe sich nicht in der Lage, dem Wunsche der Zentrumspartei nach Abänderung einer Reihe von Gesetzen nachzukommen, wenn er nicht seine eigene Aufbauarbeit stören und den Willen der Mehrheit der Danziger Bevölkerung sabotieren wolle. Bei dieser Sachlage erscheine es dem Senat notwendig, den Willen der Danziger Bevölkerung durch Volkstagsneuwahlen eindeutig vor aller Welt feststellen zu lassen.

Schlägerei nach einer Marxistenkundgebung in Paris

* **Paris,** 13. Febr. In Paris fanden am Dienstag drei Veranstaltungen statt, die von linksstehenden Elementen, Kommunisten, Marxisten, Gewerkschaftlern und Antifaschisten organisiert worden waren, um des Generalstreiks zu gedenken, den die Linke am 12. Februar 1934 gegen die Vorkommnisse bei den Pariser Straßenunruhen angeordnet hatte. Zwei der Kundgebungen sind ruhig verlaufen. Im Anschluß an die dritte Veranstaltung kam es zu einer Schlägerei, als die Marxisten und ihre Gesinnungsgenossen mit etwa 20 Mitgliedern des patriotischen Jugendverbandes zusammenstießen. Ein Schweizer Staatsangehöriger, der an den Erinnerungskundgebungen teilgenommen hatte, wurde verhaftet. Ein Versammlungsteilnehmer trug eine Verletzung davon.

Bisher 4 Bergleute auf Laurweg geborgen

* **Aachen,** 13. Febr. Ueber die Rettungsarbeiten auf Grube Laurweg wurde in den späten Abendstunden des Dienstag ein Bericht ausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Die Wassergefahr auf der Grube Laurweg ist jetzt beendet. Die Bergungsarbeiten, die unter ständiger Aufsicht der Bergbehörde vor sich gehen, sind wegen der örtlichen Verhältnisse und wegen vorhandener Gebirgsstörungen ungewöhnlich schwierig und gefährlich. Die mit den Bergungsarbeiten beschäftigten Bergleute müssen sich in halbstündigem Wechsel ablösen. Die Verunglückten sind von dem Wasserschwall in Gesteinsmaterial, Kohlenklein, Grubenholz und kreuz und quer festgekeilte Schüttelrutsche eingebettet. Am Mittwochabend wurde die Leiche des Bergmanns Nikolaus Meyer aus Aachen geborgen und einige Stunden später gelang es, auch die Leiche des Hauers Franz Krug freizulegen. Von den sieben Verschütteten sind nunmehr vier geborgen worden. Die Beendigung der Bergungsarbeiten läßt sich noch nicht mit Sicherheit absehen.

Todesurteil des Sondergerichts Breslau

* **Glatz, 13. Febr. Das Breslauer Sondergericht, das in Glatz tagte, verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den 32jährigen tschechoslowakischen Staatsangehörigen Menzel wegen Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz und Vergehen gegen die Verordnung zum Schutze von Staat und Volk in Tateinheit mit Einbruchsdiebstahl im Rückfall zum Tode.**

Menzel hatte in Schlesien über 30 Einbrüche begangen und u. a. die Einbrüche in die Postämter Wartha (Kreis Frankenstein) und Ludwigsdorf (Kreis Glatz) im August und September 1933 ausgeführt, wobei er versucht hatte, die Geldschränke mit Dynamitpatronen zu sprengen. Die Sprengstoffe hatte er sich durch Einbruchsdiebstähle in Steinbrüchen verschafft. Menzel, der schon eine Reihe von Zuchthaus- und Gefängnisstrafen hinter sich hat und u. a. bei einem Einbruch eine Person, die sich ihm entgegenstellte, durch mehrere Messerstiche verletzte, wurde durch die tschechoslowakischen Behörden wegen 25 Einbruchdiebstählen gesucht.

Zwischenfall im Hauptmann-Prozeß

Flemington, 13. Febr. Als der Generalstaatsanwalt seine Rede mit der Aufforderung an die Geschworenen schloß, Hauptmann wegen Mordes zum Tode zu verurteilen, sprang ein im Zuhörerraum sitzender Geistlicher namens Vincent Burns auf und rief in den Saal, daß ein Mann in seinem Kirchenbezirk gestanden habe, das Verbrechen begangen zu haben. Der Vorsitzende ersuchte nach einer Besprechung mit dem Generalstaatsanwalt und den Verteidigern die Geschworenen, den Zwischenfall unbeachtet zu lassen. Der Spruch der Geschworenen dürfte am Mittwoch erfolgen.

Regine
wird immer mehr ein gewaltiger Erfolg bei Publikum u. Presse!
Beginn 4.00 6.15 und 8.30 Uhr
Union Lichtspiele

Resi, Waldstrasse 30. Nur noch heute! Ihr größter Erfolg 4.00 6.15 8.30
Pali, Herrenstraße 11. Heute letzter Tag! Symphonie der Liebe 4.00 6.15 8.30
Gloria am Rondellplatz. Ein Film aus dem Leben des Walzerkönigs Johann Strauss. Petersburger Nächte. Paul Hörbiger, Theo Lingen, Adele Sandrock u. a. 4.00 6.15 8.30
Gloria am Rondellplatz. Sonntag, den 17. Febr. 1935, vorm. 11 Uhr 16. kulturelle Morgenfeier mit dem herrlichen Film: Italien. Volkstümliche Eintrittspreise! Jug. hab. Zutritt

Colosseum
Heute Donnerstag: die großen Schluß-Kämpfe um den goldenen Gürtel.
In den noch offenen Entscheidungskämpfen ringen um den gold. Gürtel bezw. um d. Placierung
Grabowski gegen Tornow, Oliweira gegen Dose, Peterson gegen Hans Scherz
Nach den Kämpfen feierliche Proklamierung und Ehrung der Sieger.
Wegen des großen Andranges wird gebeten in den Vorverkaufsstellen Billette zu nehmen. 74242

Ziehg. bestimmt 20. Februar 1935
9. Eisenacher Geld-Lotterie
zum Besten des Thüring. Museums
3386 Geldgewinne zusammen RM.
12500 5000 2500
Höchst- u. Hauptgew. auf 1 D. Los
Los 50 Pfg., Dopp.-lose 1 RM., Porto u. Liste 30 Pfg. extra empfehlen
Ebern. Fetzer, Karlsruhe i. B., Welfenstrasse 15
u. d. Plakate kenntliche Verkaufsstell.

Auskunft kostenlos wie man von Bettnässen nach Dr. med. Eisenbachs Methode befreit wird. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Dr. med. Eisenbachs Methode F. Knauer, München 25 Dachauerstr. 15

Badisches Staatstheater
Donnerstag, den 14. Febr. 1935
D 19 (Donnerstagmiete), Staatsjug.-Ersatzmiete, Th.-Gem. I. S.-Gr.
Zum ersten Mal wiederholt:
Münchhausens letzte Lüge
Heitere Oper von Dransmann.
Dirigent: Keilberth. Regie: Wildhagen. Mitwirkende: Croissant, Haberkorn, Schulz, Etterer, J. Gröhinger, Klauer, Kiefer, Löfer, Nillius, Schoepflin, Schönthaler, Schuster, Seiler.
Anfang 20 Uhr. Ende 23 Uhr.
Preise C (0.80—4.50 RM).
Freitag, 15. Febr.: Munken Bendt.

Ein Film mit dem Staatspreis „Flüchtlinge . ."
Das packende Erlebnis einer Handvoll Deutscher und ihres Anführers mit: Hans Albers, Käthe v. Nagy, Eugen Klöpfer, Ida Wüst, H. A. Schlettow
KAMMER-LICHTSPIELE
Anfang: 3, 5, 7 und 8.45 Uhr. Telefon 4282

Café Odeon Heute
Heiterer Tanzabend
Voranzeige: Samstag, 16. Februar GROSSER LUMPENBALL mit Polizeistundenverlängerung.

Restaurant Kaiserhof Adolf Hitler Platz
HEUTE Donnerstag und Samstag GROSSER KAPPEN-ABEND Beginn 8.30 Uhr

Große Zufuhr in Zander per Pfd. 70 Pfg.
Seefische in großer Auswahl
Schindler
Waldstraße 75 Telefon 5325
Freitags ab 11 Uhr frischgebackene Fische
Stand in der Markthalle

KAFFEE wie die Natur ihn schafft — nicht chemisch behandelt
Pfannkuch Kaffee
Seine Vorzüge: Aromatisch, ergiebig, tagesfrisch u. preiswert in den Originalpackungen:
Konsum . . ¼ Pfd. -.60
Perlkaffee ¼ Pfd. -.65
Haushalt . ¼ Pfd. -.75
Frauenlob ¼ Pfd. -.85
B.-Badener ¼ Pfd. -.95
Kaffee gemahlen, ¼ Pfd. -.75
Kaffee lose, ¼ Pfd. 55 u. -.50
. . und 3% Rabatt

Damen-Kemden gestrickt, 100 cm lang, Mk. 1.20
Wäsche-Hilberg Sofienstraße Ecke Waldstraße

Weinhaus Just
Die Revue der Attraktionen!!

Achtung!! Heute früh 10 Uhr Anzeigen-Schluß!! f. unsere Abendausgabe.

Die Eidbrüder
ROMAN DER ERSTEN ISLANDSIEDLER
Dieser Roman, des längst auch in Deutschland bekannten und berühmten isländischen Dichters, ist von der schlichten Größe der Zeit der Wikinger und des nordgermanischen Heldentums erfüllt. Alles ist mit jener erstaunlichen lebendigen Echtheit dargestellt, wie sie nur der schöpferischen Einfühlung eines Dichters gelingen kann, in dem die alten Sagen und die tausendjährige Ueberlieferung seines Volkes noch lebendig ist. Jeder Deutsche wird sich an diesem Heldenlied von altgermanischer Kraft, Liebe und Treue begeistern.
Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abtl. Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstr. 1b.

Zu verkaufen
2 Patentröste i. gut. Zust., 1×2m à M 8.— zu verk. Ernst Burger, Waldstraße 89, Tel. 2317. (4705)
1/1-Geige mit Kasten preisw. zu verkauf. (4701) Buntestr. 16, II., l.
Piano gut erhalten, nur RM. 320.— Hottenstein, Sofienstraße 8, Klavier-Rep.-Werkstätte. (74473)
Gebr. Herd z. vk. Zu erfr. Rüppurrerstr. 21, II. l. (4693)
Gasheizofen Prometheus, zehn Glieder, wie neu, um die Hälfte abzugeben. N. & K., Kaiserallee 67. (74856)
Gut erhalt. Smoking zu verkaufen. (4691 Moltkestr. 17, III.
Damenrad so gut w. ein neues, 22 M, zu verkauf. Schützenstr. 59, Hof. (4697)

Kaufgesuche
Gebr. Schrank- o. Kab.-Koffer zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. 4703 an d. Führer.
Teppich zu kaufen gesucht. Angebote unt. 4696 an den Führer.
Beanstandungen irgendwelch. Art werden nur innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsempfang berücksichtigt.

Einladung.
1. Am Freitag, den 15. Februar 1935, findet in Mörsch, im Rathaussaal, abends um 8 Uhr;
2. Am Donnerstag, den 14. Februar 1935, in Wintersdorf, im Rathaussaal, abends um 8 Uhr;
3. Am Samstag, den 16. Februar 1935, in Ottersdorf, im Rathaussaal, um 8 Uhr, ein Vortrag des Herrn H. Zwingmann aus Karlsruhe statt über das Thema: (74212)
Befreiung von Miet- und Hypothekenzinsen.
Jedem Deutschen sein Eigenheim, durch zinslose Baudarlehen!
Zu diesem Vortrag laden wir hiermit sowohl die Hausbesitzer als auch die Mieter höflichst ein. Kostenlose Beratung! Der Besuch liegt in Ihrem eigenen Interesse.
Eintritt frei
„BADENIA" Hypotheken und Bausparkasse, Karlsruhe, Kaiserallee 5.

Masken-Verleih in allen Preislagen. Wolf, Bahnhofstr. 5 (74526)

Hasen nur noch diese Woche! blutfrische, ohne Fell u. entweidet im ganzen Pfund nur -.70
Rücken u. Schlegel Pfund -.90
Ragout . . . Pfund -.50
ff Milchmast-Geflügel in größter Auswahl 74838
Fluß- und Seefische
Kabliau Pfund im ganzen -.25
ferner: Nordseekabliau, Schellfische, Goldbarsch- und Kabliaufilet, Rotzungen, Heilbutt, Merlans, Zander, Nordsalm u. s. w. lebd. Karpfen, Schleien, Forellen, Fischräucherwaren, Marinaden.
Carl Pfefferle
Erbprinzenstraße 23 - Telefon 1415
Täglich ab 5 Uhr, Freitags auch von 11—1 Uhr: frisch gebackene Fische.

Mietgesuche
Jg. Ehep. (2 Pers.) sucht gut möbliert. Zimmer m. Kochgel. Mögl. Zentrum. Ang. u. 4698 an d. Führer.
Groß. leeres Zimm. m. Küche, evtl. Küchenben. auf 1. 4. ges. Pünktl. Zahl. Angebote unt. 4706 an den Führer.
Dame sucht unmöbl. Zimm. m. Kochgel. Ang. u. 4704 an d. Führer.
Sehr gut möbliert. Wohn- und Schlafzimmer f. 2 Pers. (ev. Bad u. Küchenben.) sofo. 1—2 Büro-Räume sof. zu miet. ges. Preisangeb. u. 4708 an d. Führer.
1-23.-Wohn. b. jung. Ehep. auf sof. od. 1. 3. 35 ges. Preisang. u. 4702 an den Führer.
Jg. mittl. Beamter sucht a. 1. 5. saub. 3 Zimmer-Wohnung m. Bad, in ruhig. Lage. Ang. u. 4710 an den Führer.
Schöne 3 od. 4 Zim.-Wohng. m. Bad, b. Akadem. auf 1. Juni 1934 gesucht. Angeb. u. 4672 an d. Führer.
Sonnige 3-4 Zimmer-Wohnung b. Ehep. (Beamt.) p. 1. 4. 35 zu miet. ges. Ang. m. Preis u. 4677 an Führer.
Beamter s. neuzeitl. 4 Zimmer-Wohnung m. Bad, a. 1. 4. 35 zu mieten. Ang. u. 4714 an d. Führer.
Auf 1. Juli oder früher schöne 4-5Z.-Wohn. ges. Karlst. o. Hauptpostnähe bev. Ang. u. 4669 a. d. Führ.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf
BMW 750 ccm, mit Seitenwagen, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 74924 an den Führer.

Zu vermieten
Seit Jahr. bestehd. Schuhmacher-Werkstätte zu vermieten bei: Albiez, Waldstr. 17. (4707)
Laden mit Nebenraum, a. 1. April zu verm. Hirschstr. 28. (73195
Möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett., sofort zu vermiet. Markgrafenstr. 40, II (4606)
1 gr. leer. Zim. m. gr. Wohnküche, sep. Glasabschl., a. j. Ehepaar z. vm. a. 1. 4. 35. Zu erfr. Amalienstr. 20, Laden. (4712)
Schöne, große 3 Zimmer-Wohnung H., 2. Stock, mit großer Wohnküche, vollständig neu hergerichtet, ist per 1. März oder 1. April an ruhige, kleinere, pünktliche Familie zu vermieten. Zu erfrag. bei Durand, Akademiestraße 35, Telefon 2435. (74913)
Zu vermieten: Mod. sonnige gute 1×5, 1×4, 1×2 Zimmer-Wohnung Zu erfragen: Herrenstr. 54, II. (74584)
6 Zimmer mit Zubehör, part., a. Mühlburg. Tor, per 1. April, auch als Büro zu vermieten. Näheres: Westendstr. 55, IV. (74730)
Schirmerstr. 3 2. St., 6 Z.-Wohn. gr. Veranda, Balk., sof. od. spät. z. vm. Anzuf. nur 3—4½. (71609)

Fiat 6/30, 4—5sitzig, billig zu verkaufen. Anfrag. Telef. 399. (4709)
Bill., mögl. steuerfr. Motorrad zu kaufen gesucht. Nur schriftl. Angeb. an: F. Kist, Oberweier bei Bühl. (74921)
Neuer Sozius-Schwungfed.-Sattel u. Doppelklanghorn f. Motorrad billig abzugeben. (74885 Mathystraße 9.

Offene Stellen
Ehrliches, fleißiges Mädchen z. 15. März gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Haushalt mit drei Kindern. Angebote u. 74925 an den Führer.
Für Dauerstelle gesucht a. ca. 1. März zuverlässig., braves Mädchen das Küche u. Hausarbeit versteht, für meinen aus 2 erw. Pers. bestehd. Haushalt. Gute Zeugnisse, gute Empfehlungen erforderlich. Angebote unt. Nr. 74975 an den Führer.
Gesucht a. 1. März gesundes, kräftiges Alleinmädchen üb. 20 J., m. Übung im Kochen. Zeugn. erf. May, Westendstraße 48, II. Anzutreffen 11—3 U. (4692)

Stellengesuche
Junge, tüchtige Friseuse die selbständiges, pünktliches Arbeiten gewöhnt ist, sucht Stelle zum baldigen Eintritt. Angeb. u. 4715 an d. Führer.
20j. Mädchen sucht Lehrstelle an Büfett od. Servieren. Kann auch Hausarbeit übernehmen. Zuschr. u. 4699 an d. Führer.

Verschiedene Kleine Anzeigen
Aelt. pens. Beamter findet gemütl. Heim u. gute Verpfleg. in Einfamil.-Haus mit groß. Obstgarten in herrl. Lage Oberbadens, b. bill. Berechng. Zuschrift. u. 4711 an d. Führer.
Versicherung wird b. Gewährung b. Darlehen abgeschlossen. Angeb. u. 74974 a. d. Führer.
Bei einem Rechnungsbetrag von 25 RM. aufwärts gewähren wir bei Vorauszahlung einen Nachlaß von 2 v. H.

Immobilien
In mittlerer Stadt Mittelbadens ein Geschäftshaus mit Laden (Steuerwert Mk. 30 000.—), in bester Geschäftslage zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter Nr. 74973 an den Führer.
Haus-Anwesen im Zentrum, 600 qm groß, mit 5 Z.-Wohnhaus, Einfahrt, Hofraum, Seitengebäude und Schuppen zu vermieten oder zu verkaufen. Interessenten wollen Angebote einr. u. 74976 an den Führer.
Geschäftshaus Nähe Hauptpost, mit 2 Läden, Einfahrt, Miete jährl. 7300 M, Preis 58 000 M, Anzahlung 15 000 M, wegzugshalber zu verk. Angeb. unter 74598 an den Führer.
Bäckerei zu pachten gesucht von jung. Ehepaar. Angebote unt. 4695 an den Führer.
Lest den Führer

Vomag-Diesel 110 Ps.
Omnibus-Kombinations-Lastwagen, 42-Sitzer, Niederrahmen, absolut einwandfrei, preiswert zu verkaufen. Eilangebote unter K. R. 5046 an den Führer. (74968)

Billige Kurzwaren!
Feston . . . Meter 8, 5 u.
Centimeter . . 150 cm lang
Sicherheitsnadeln sort. Gr.
Nahtband schwarz und weiß 5 Meter Rolle
Maschinenfaden 3 fach 200 Meter
Maschinenfaden 3 fach 500 Meter
Durchziehgummi 3 Mtr. Sp.
Stopfgarn 3 Knäul
Baumwollband schwarz u. weiß, 2 Stück à 2 Meter
Klöppelspitze u Einsatz ca. 8 cm breit, Meter
Stickerei Stück = 2.30 Mtr.
Nähnadeln 5 Brief
Halbschuhnestel in braun und schwarz, 3 Paar
Schuhnestel 100 cm lang prima Qualität, 3 Paar
Kragenknöpfe für vorn und hinten, Dutzend
Manschettenknöpfe Paar
Ärmelhalter Paar
Sockenhalter
Waschlappen
Waschhandschuhe
ERB Karlsruhe, Kaiserstraße 119 Mühlburg, Philippstraße 1

Donnerstag eintreffend:
Cabliau o. Kopf s -.39
Cabliau i. Ausschn. s -.39
Cabliaufilets s -.39
feinster Holländer Cabliau u. Schellfische, Goldbarschfilets, Rotzungen, Heilbutt, Zander, Silberlachs, Riesenmatjesfilets Stück -.18, Sämtl. Räucherwaren, Süßbücklinge s -.25
Mastgeflügel!
Zum Eintopf!
Suppenhühner s -.90
Fertige Gerichte 1 kg Dose -.65 und 1.-
Chicorée s -.45
Orangen 3 s -.50
ferner feinste Catania u. Jaffa-Früchte, Billige Obst- und Gemüse-Konserven
HANS KISSEL Feinkost Kaiserstr. 150, Tel. 186/187
74500